Mein Hertz tichtet ein feines . Lied Ψ 45. v. 2.

יהוה

Das Saiten-Spiel des Hertzens,

Am Tage des HErrn,

Oder Sonn- und Fest-tägliche

CANTATEN,

Nebst einigen andern Liedern,

Verfertiget von

Benjamin Schmolck.

Breßlau und Liegnitz,
In Verlegung Michael Rohrlachs,
1727.

D

Hoch=Edl

ge

H

Mau

Hoch=ber

matic

Wie auc

nasii H

fesso

Di

unter

Dem

Hoch-Edlen und Hoch-
gelahrten

HERRN
Paul Pater/

Hoch-berühmten Mathe-
matico der Stadt
Dantzig/

Wie auch des Königl. Gym-
nasii Hoch-verdienten Pro-
fessori Publico daselbst/

Wiedmet

diese wenige Blätter

unter hertzlichem Wünschen alles
Wohlergehens

Der AVTOR.

ES hat die Poësie mich DJR bekandt gemacht,

Daß DU mir unbekandt viel Liebe zugedacht.

GOTT schreibe DJCH dafür ins Buch des Segens ein,

Dein Alter müsse so, wie Deine Jugend, seyn.

Vor-

Vorrede.

ALs ich vor acht Jahren meine Sonntags-Lieder, unter dem Titul des **Lustigen Sabbaths**, in den Druck gab, geschahe es wol darum, daß ein andächtiges Hertz Gelegenheit hätte, am Tage

des HErrn bey seiner Haus-Andacht sich in GOtt zu vergnügen. Deßwegen hatte ich auch die Melodie eines gewöhnlichen und bekandten Kirchen-Gesangs zum Grunde geleget. GOtt aber hat es gefüget, daß nicht allein auf vielen Cantzeln dieselben als ein Gebeth aus dem Evangelio der Gemeine GOttes vorgelesen worden; sondern es haben sich auch die berühmtesten Componisten die Mühe gegeben, hier und dar, auch in Fürstlichen Hof-Capellen, diese Arien durch ihre geschickte Setzungen zu einer

ner öffentlichen Kirchen-Music bequem zu machen. Nur dieses ist ihre Klage dabey gewesen, daß die Weitläufftigkeit derselben die zu einer Figural-Music bestim̃te Zeit überschritte; daher einige in Briefen mich ersuchet, ihnen mit einer kürtzeren Methode an die Hand zu gehen. Gegenwärtige Cantaten sollen hiervon ein kleiner Versuch seyn, wiewol sie nicht alle nach denen Grund-Sätzen der heutigen Poësie gerathen sind. Mein schweres Amt hat mich bisher verhindert, ihnen etwas bessers zu liefern, und ich habe wol bereits ei-

ne andere Gattung davon unter den Händen, deren Ausfertigung ich aber GOTT und der Zeit befehle. Indessen wird denen, die mich auf meiner Cantzel gehöret, bey Durchlesung dieser Verse, manches einfallen, was ich Zeit her mit ihnen vor dem Angesichte GOTTES gehandelt habe. Die erstere Arie in einer ieden Cantate war ehemals mein Sonntäglicher Antritts-Seufftzer, bey der Lehr-Art, da ich in denen Amts-Predigten meine Gemeine auffsehen hieß, auf den Anfänger

fänger und Vollen-
der unsers Glaubens,
zu einer gläubigen Ein-
sicht, Christlichen Vor-
sicht, und himmlischen
Aufsicht. So brauch-
te ich die andere Arie nach
dem ein ander Jahr, als
ich mit meinen Zuhörern
gute Gedancken von
bösen Zeiten hatte, wi-
der dieselben sich zu rü-
sten, in denselben sich zu
trösten. Die letztere
Arie machte den Eingang
bey einer folgenden Me-
thode, da ich das aller-

beste Theil der Kinder GOTTES nach der Wahl und nach dem Wohl vorstellete. Diese Arien habe ich nun wieder hervor gesucht, und zwischen dieselbe ein Recitativ gemacht, so sind so genannte Cantaten draus worden, welche ich den Herren Componisten indessen liefere, bis ich zu ihrer Vergnügung etwas besseres ausfertige. Ich habe sie darum dem Drucke überlassen wollen, weil es gar andächtig ist, wenn die Zuhörer den Text in der Kirche vor sich haben, von dem, was auf dem

Cho=

Chore musiciret wird, und den Worten desto besser nachdencken können. Es sind auch etliche andere Cantaten auf gewisse Kirchen-Actus beygefüget, nebst unterschiedenen Arien, die ich auf gewisser Personen wertheste Namen verfertiget. Hierunter habe ich auch gesucht einem vornehmen Gönner und Freunde in Nürnberg eine kleine Danckbarkeit zu beweisen, für die grosse und unverdiente Ehre, welche derselbe mir mit geneigter Ubersendung einer Cabbalistischen Gratulation erzeigen wollen, welche ich, doch ohne eiteln

Ruhm, diesen Cantaten vorgesetzet. Weil ich gleich mit dem Beschlusse des vergangenen Jahres diese Ausfertigung thue, habe ich einen Anhang gemacht von denjenigen Seufftzern, die ich in öffentlicher Predigt gebrauchet, als ich eben dieses ablauffende Jahr **den Unterscheid des wahren und falschen Trostes bey dem menschlichen Hertzen**, erklärte, und meiner Kirchfahrt **GOtt, als den besten Trost**, vorstellete. Diejenigen Sonntage sind supplirt worden, welche ab-

ab- und eingangen. Und zu allerletzt ist in einem Neujahrs-Wunsch die ietzt angefangene Lehr-Art berührt: Nemlich **Schlecht und Recht**, oder die **Einfalt in Christo bey dem rechtschaffenen Wesen.** Und ich schliesse auch diese Vorrede mit dem darinnen allemal vorkommenden Seufzer:

Schlecht und recht
behüte mich,
Lieber GOtt, das bitt
ich dich:
Schlecht zu gläuben,
recht zu leben,
Beydes wollest du mir
geben.

Ge-

Gedancken bey dem Kupffer-Titul.

MEin Hertz, o GOtt, dein Saiten-Spiel,
Wenn nur dein Geist es rühren will,
So übertrifft es Harff und Geigen.
Ach laß die Andacht brünstig seyn!
Und meine Seele zu dir schreyn;
Die Welt hingegen in mir schweigen:
So werd ich den Sabbath mit Freuden vollbringen,
Und Lieder im Hertzen und Heiligthum singen.

PARAGRAMMA CABBAL. TRIGONALE.

Herr	357	Pſ. 96. 1. 2. Singet	540
Benjamin	369	dem	103
Schmolck	523	HErren	463
Paſtor	740	ein	151
Primarius	976	neues	502
und	311	Lied,	136
Inſpector	896	ſinget	540
der	178	dem	103
Evangeliſchen	790	HErrn	448
Kirchen	401	alle	148
und	311	Welt,	502
Schulen	595	ſinget	540
zu	510	dem	103
Schweidnitz	1140	HErrn,	448
	8097	und	311
		lobet	379
		ſeinen	428
		Namen,	276
		prediget	576
		einen	257
		Tag	219
		am	79
		andern	361
		ſein	322
		Heil.	162
			8097

Du

Du sehr beweglicher und
holder Lieder-Dichter,
Du Gottes-Priester du! mein
auserwählter Schmolck,
Du weidest nicht allein dein
dir vertrautes Volck,
Du machest ausserhalb auch
viele Seelen-Lichter,
Du zündest so viel Feur in
unsern Hertzen an,
Daß unsre Zunge das nicht
sattsam rühmen kan.
Du lieferst uns mit Lust viel
herrliche Gesänge,
Du singst noch immerzu dem
HErrn ein neues Lied.
Ich zweifle fast, ob man bey
ietzgen Zeiten sieht
Solch einen reichen Schatz/
solch eine grosse Menge
Von einer eintzgen Hand.
GOtt steh dir ferner bey,
Daß alles, was du thust, in
ihm gesegnet sey.

Joh. Fridr. Riderer.

J. N. J.

I.

Am Ersten Advents-Sonntage.

ARIE.

Sey du mein Anfang und mein Ende,
Der du ohn End und Anfang bist!
Heb an, mein JEsu, und vollende,
Was Wollen und Vollbringen ist.
Mein Glaubens-Auge sieht auf dich,
Dein Gnaden-Auge seh auf mich.

RECIT.

Komm, König, dem kein König gleich,
Dein Zion wartet schon:
Ihr Hertz dein Thron,
Dein Himmelreich,
Und alles, was du willst auf Erden.
So singt schon Hosianna,
Du sollst ihr Manna,

Ihr Lebens-Brod und Brunn des Heyles werden.

Bereite dir das Hertz
Zu einem Bethphage,
Zeuch es stets Himmel-werts,
Daß ich in Seilen deiner Liebe geh,
Und aller Erden Schätze,
Auch was der Welt
Sonst wohl gefällt,
Bey dir, o Schatz! gantz auf die Seite setze.

ARIE.

GOtt, du bist fromm und gut.
Wie böse sind die Zeiten?
Welt, Teufel, Fleisch und Blut,
Reizt uns zu allen Seiten.
Ach! laß uns Busse thun,
Und selber besser werden,
Es wird doch, leider! nun
Nicht besser auf der Erden.

RECITAT.

Ach! wer sich in die Zeit
Rechtschaffen lernte schicken,
Und sich vor Zions König bücken,
In Demuth und Gerechtigkeit,
Der würde stets ein frölichs Hertze haben.

Er will uns gern mit seinen Gütern
laben,
Wir müssen nur gehorsam seyn,
Und mit den Jüngern gehn, wie er
uns sendet.
Kommt uns ein Kummer ein,
Er, der der Menschen Hertze wendet,
Wird alles also fügen,
Daß uns zuletzte muß das beste Theil
vergnügen.

ARIA.

Auserwählter Seelen-Freund,
Du hast mir zur Wahl ge-
geben
Fluch und Seegen, Tod und
Leben;
Und das ist sehr wohl gemeynt.
Laß mein Hertze nun nicht
fehlen,
Und das beste Theil erwäh-
len.

II.

Am andern Advents-Sonntage.

ARIE.

MEin Augen-Trost, wenn
wirst du kommen?

Ich hebe schon mein Haupt
empor.
Die Zeichen hab ich längst
vernommen,
Wenn stellst du dich, als
Richter, vor?
Gib, daß mich dein Erlösungs-
Tag
Mit offnen Augen finden mag.

RECITAT.

Das Ende kommt herbey,
Die Welt ist nunmehr reiff zur
Straffe;
Mein GOtt, verleih,
Daß ich stets nüchtern bin,
Und deine Zukunfft nicht verschlaffe.
Dein Geist ermuntre meinen Sinn,
Daß auch ein ieder heute
Bey mir die letzte Stunde scheint zu
seyn.
Und ich die Buß auf morgen nicht
verschiebe.
Der Himmel wird schon trübe,
Die Zeichen brechen schon herein,
Und tausend Angst fällt auf die Leute.
Ach mache mich geschickt,
Wenn nun mein Auge deinen Sohn
erblickt,
Daß ich ihn, als Erlöser, schaue,
Und seine Zukunft lauter Gnade thaue.

ARIE.

ARIE.

Böse Zeiten, böse Sitten,
Aeusern sich zur letzten Zeit.
JEsu, tritt du in die Mitten!
Deine Zukunfft ist nicht weit.
Mach uns fertig, gläubig, heilig,
Denn die letzte Zeit ist greulich.

RECITAT.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust,
Wenn Erd und Himel wird vergehen,
Dein Wort, mein GOtt, allein
Wird ewig stehen.
Ach lege diesen Schatz in meine Brust,
Und lasse deinen Gnaden-Schein
Mein Auge stets erleuchten,
Daß ich den Wandel in der Welt
Mit Furcht und Zittern führe,
Auf daß, wenn alles übern Hauffen fällt,
Und eine Schwefel-Fluth
Die Erde wird verwüsten,
Ich dich alsdenn, du höchstes Gut,
Mit andern Christen
Im Himmel nicht verliere.

ARIE.

JEsu, wenn die letzte Zeit
Mir will angst und bange machen,
Ach! so gib mir Freudigkeit,
Stets zu bethen, stets zu wachen.
Laß mich alle Stunden zählen,
Und das beste Theil erwählen.

III.

Am dritten Advents-Sonntage.

ARIE.

WAs ist die Welt? ein finstrer Kercker.
Du, JEsu, wirffst ein Licht darein.
Und wäre hier dein Trost nicht stärcker,
Ich würde längst im Grabe seyn.
Ach! weiche doch von mir nicht fern,
Du bist in dieser Nacht mein Stern.

RECITAT.

Ach! was für Bande
Umgeben mich nicht hier?

Mein

Mein Fuß geht hier durch Ehr und Schande;
So stellet mir
Die Welt nur lauter Stricke;
Und was ich sonst erblicke,
Ist Quaal und Ungemach,
Daß lauter Ach und Ach
Aus meiner Tieffe nach der Höhe steiget.
Wenn kommst du, mein Erlöser doch,
Daß sich mein hartes Joch
Auf meinen Schultern beuget.
Ich warte mit Verlangen,
Biß diese Post erschallt: Dein Heyl ist da!
Dann werd ich mit Halleluja
Dich, o du Lebens-Fürst,
Nach welchem meine Seele dürst,
Als meinen Goel höchst-vergnügt empfangen.

ARIE.

Wie unbeständig sind die Zeiten?
Das Böse steigt, das Gute fällt.
Das Rohr wächst häuffig bey den Leuten,
Die Christen heissen in der Welt.

Mein GOtt! gib mir Beständigkeit,
Kein Rohr-Christ taugt zur letzten Zeit.

RECITAT.

Weg mit den Heucheleyen,
Da man in weichen Kleidern steckt,
Und nur die Wahrheit sucht zu scheuen.
Wie leicht ist diese Bosheit aufgedeckt;
Denn wird der Maul-Christ recht zu Schanden.
Wer heute GOtt das Hertze giebt,
Und morgen wieder
Die Welt mit ihren Eitelkeiten liebt,
Gehört nicht unter CHristi Glieder.
Man muß sich keine Noth,
Die uns Gefahr und Unfall droht,
Auch keine Lockung der Syrenen,
Wann sie auch noch so süsse thönen,
Von dem gefaßten Schlusse lassen treiben,
Dem Höchsten treu zu bleiben.

ARIE.

JEsu, gib Beständigkeit!
Wenn sich rauhe Winde regen
Laß mich weder Lieb noch Leid,

Als

Als ein schwanckes Rohr, bewegen.
Wer das beste Theil will finden,
Muß auf Treu und Glauben gründen.

IV.

Am vierten Advents-Sonntage.

ARIE.

GOttes Wahrheit, Schirm und Schild!
Mögen doch die Feinde toben,
GOtt lacht ihrer nur von oben,
Daß ihr Trotzen wenig gilt.
GOttes Wahrheit, Schirm Schild.

RECITAT.

Ich steh hier unter deiner Fahne,
Mein JEsu, halte mich,
Daß deine Wahrheit mir beständiglich
Den Weg zur Sieges-Bahne
Auch mitten unter meinen Feinden weist.
Wenn ich mich selbst: Wer bist du? frage;
So ist die Antwort die gemeine Klage:

Ich bin ein Mensch, der Asch und Erde heißt.
Ach laß mich selbst recht kennen,
Und nicht in eitler Ehr-Sucht brennen.
Wer mehr will seyn,
Als du ihn hast gemacht,
Und nur nach hohen Dingen tracht,
Der ist in deinen Augen klein:
Doch wer sich legt zu deinen Füssen,
Obgleich die Welt
Ihn hinten an gestellt,
Dem wird der Satan selbst zu Fusse fallen müssen.

ARIE.

Ehre gnug, wer JEsum ehrt,
Den will JEsus wieder ehren,
Und er wird im Himmel hören,
Was ihm für ein Lob gehört.
Ehre gnug, wer JEsum ehrt.

RECIT.

Hier leb ich in der Wüsten,
Wo mancher Dornen-Stich
Den müden Fuß verletzt.
Doch, was mein Hertz in Hoffnung schon ergetzt,

So

So kan ich mich
Mit Jsrael schon rüsten,
Den Weg, der durch den Jordan geht,
Auch dermaleinsten anzutreten.
Jch will indessen bethen:
Laß mich, mein JEsu, immerfort
An meine Tauffe dencken!
Das ist der Port,
Und meine Bethabara wird mich zum Himmel lencken.

ARIE.

Jch bin getaufft, o schöner Trost!
Wer will mir nun den Himmel rauben?
Jch habe ja sehr wohl geloost,
Das Leben folget aus dem Glauben;
So hab ich hier und dorte Heyl,
Und JEsus bleibt mein bestes Theil.

V.

Jn der Heil. Christ-Nacht.

ARIE.

DEr Tag vertreibt die finstre Nacht!

Die Sternen weichen ihrer
Sonne!
Hier leuchtet Gnade, Licht
und Wonne.
Wohl dem, der mit den Hirten wacht!
Der Tag vertreibt die finstre
Nacht.

2.

Der Tag vertreibt die finstre
Nacht!
Kommt in den Stall, hier
ist es lichte,
Schaut hier des Himmels
Angesichte,
Das Kind, das in der Krippe
lacht.
Der Tag vertreibt die finstre
Nacht.

RECITAT.

Schau diesen Glantz, mein Hertze!
Kan auch des Himmels-Kertze
So schön und helle seyn?
Komm, hole Licht bey diesem Lichte,
Daß dieser Gnaden-Schein
Der Sünden Finsterniß in dir zernichte.
Hier liegt das Heyl der Welt,
Dem aller Engel Heer zu Fusse fällt.
Ach! beuget euch, ihr Knie, und klopfft,
ihr Hände,
Auf!

Auf! singe, du erfreuter Mund,
Mein Hertze springe; denn jetzund
Sind die Verheissungen erfüllt,
Hier, wo zu Bethlehem der Brunnen
quillt,
Hat alle Traurigkeit
Und alles Hertzeleid
Bey diesem Freuden-Kind ein Ende.

ARIE.

Welt, wilst du die Finsternisse
Nun mehr lieben, als das
Licht,
So sind dieses Kindes Küsse
Für dich, Tochter Kedars,
nicht.
Wer diß schöne Licht veracht,
Eilet zu der Höllen Nacht.

RECIT.

Heraus, ihr Sünden, aus dem Hertzen!
Denn JEsus muß hinein.
Es soll mir diesen Tugend-Glantz
Kein falscher Tand mehr schwärtzen.
Dein,
O schönes Kind!
Ist alles, was ich bin und habe.
Sey du nur meine Gabe,
Dadurch mein Hertze mehr, als eine
Welt gewinnt.
Ich lasse beydes Erd und Himmel
fahren,
Wenn du dich mir nur giebst,

Und mich, als deinen Bruder, liebst,
So muß sich tausend Wollust mit mir paren.

ARIA.

Gute Nacht, in dieser Nacht,
O ihr schnöden Eitelkeiten!
Aller Finsternissen Macht
Soll mich künfftig nicht bestreiten.
JEsus ist mir auch gebohren,
Und zum besten Theil erkohren.

VI.

Am H. Weyhnachts-Feste.

Des Morgens.

ARIE.

STern aus Jacob, Licht der Heyden,
Sonne mitten in der Nacht,
Du sollst unser Auge weiden,
Daß das Hertze bey dir lacht:
Ja, wir wollen selbst auf Erden,
Durch dich, Sonne, Sonnen werden.

RE-

RECIT.

Wer führt mich in den Stall,
Der schöner, als die herrlichsten Palläste?
Wer weiset mir das Kind,
Das diesen gantzen Erden-Ball,
Und auch des weiten Himmels Veste,
In seinen Händen trägt?
Ihr Hirten, weiset mir die Krippen,
Die den umfaßt,
Den Erd und Himmel nicht vermögen zu begreiffen?
Hier, wo nur Blöß und Armuth Nachbarn sind,
Wo Heu und Stroh nicht sanffte legt,
Wo Ruhen eine Last,
Wo Rauch und Stanck sich häuffen;
Da soll der neu-gebohrne König seyn?
O! ruffet Wunder aus, ihr Lippen,
Mein Hertz, wie findest du dich drein?
Doch, wo du JESUM nur kanst finden,
Und wenn es auch gar in der Höllen wär,
So kommt der Himmel zu dir her,
Und bey ihm muß sich Licht und Recht verbinden.

ARIE.

Die Zeit ist gut, die Zeitung gut.

Da

Da JEsus uns im Fleische
grüsset,
Gib, Vater, daß man Busse
thut,
Und deinen Sohn im Glau-
ben küsset.
Sonst folget böse Zeit auf
gute,
Und auf den Zucker eine Ru-
the.

RECITAT.

Ich will es nicht versäumen,
Und dir, o Davids Sohn!
Mein Hertz zu einem Lager räumen,
Komm, aller Kinder Heyl und Kron,
Du bist mein Fleisch und Blut,
Mein Brudr und Bräutigam,
Mein Schatz, mein höchstes Gut,
Mein Hirt und auch mein Lamm,
Ich windle dich in meinem Glauben,
Mit Liebes-Armen ein,
Es soll mir niemand dieses Kleinod
rauben,
Du sollst mein JEsus und mein Al-
les seyn.

ARIE.

GOttes und Marien Sohn,
Sey willkommen auf der
Erden.

Laß

Laß mein Hertze deinen Thron
Bey der harten Krippe werden.
Kehr in meiner Seelen ein;
Denn das beste Theil ist mein.

VII.

Am heil. Christ-Tage zu Mittage.

ARIE.

KOmmt, ihr Hirten,
Stecket Myrthen,
Wo das Kind der Wollust liegt.
Laßt es schneyen,
Hier sind Meyen,
Die kein Winter-Frost besiegt.
Hier grünet von David ein liebliches Reiß,
Den Heyden zum Heyle, den Juden zum Preiß.

RECIT.

O schöner Sommer auf den Auen,
Wo Bethlehems Gefilde liegt.
Hier darff der Sulamith
Vor keinem rauhen Winter grauen,
Wo Jesse Wurtzel blüht,
Und Aaronis Stecken Früchte kriegt,
Wo

Wo Hermon thaut,
Die Himmel träuffeln, und der Seegen
Wie ein gewünschter Regen
Auf Gras und Kraut
Mit reichem Wucher fällt.
Hier ist die neue Zeit der Welt,
Der Frühling aller Lieblichkeiten.
Wer wollte sich denn nicht bereiten,
In dieses Paradies zu gehn,
Wo man den Lebens-Baum sieht in der Blüte stehen?

ARIE.

Der da kommen soll, ist kom̃en.
Doch in seinem Eigenthum
Wird er gar nicht angenommen.
Israel, ist das dein Ruhm?
Wirst du dieses Kind verschmähen,
Ach! wie soll dir einst geschehen?

RECIT.

Ich lasse dich nun nicht,
Du hast, o Himmels-Kind! mich denn zuvor geseegnet.
Mein Hertz begegnet
Dir, o du schönes Licht,
Du ziehest mich, als ein Magnet,
Zu deiner Krippe hin, wo dich die Hirten ehren,

Und

Und deiner Engel Schaar
Dein Lob sucht zu vermehren.
Das sey mein Wiegen-Lied,
Du kleines Kind, von grosser Majestät,
Hier, wo mein Blick dich in der Ruhe sieht,
Da soll mein Sayten-Spiel erwachen,
Und mir das Hertz im Leibe lachen.

ARIE.

Ehre sey GOtt in der Höhe,
Und der Friede GOttes gehe
Durch die gantze weite Welt!
Lauter Gnad und Wohlgefallen
Müsse bey den Menschen schallen,
Denen GOtt sein Wort ietzt hält.
Ist JEsus gebohren, bin ich nicht verlohren,
Mein bester Theil ist mir im Himmel erkohren.

VIII.

Am andern Tage des Heil. Christ-Fests.

ARIE.

JCh nahe mich zu deiner Krippen,

Du

Du neugebohrnes Wunder-
Kind,
Ich drücke dich an meine Lip-
pen,
Weil hier mein Hertz sein
Hertze findt.
Wie hab ichs doch so wohl
getroffen?
Hier seh ich gar den Himmel
offen.

RECIT.

O süsser Blick!
O angenehmstes Glück!
Ich habe hier den größten Schatz
gefunden,
In dieser Bürde lieget eingebunden,
Mehr, als die Welt zu wünschen und
zu hoffen hat.
Das Kind heißt Wunderbar uñ Rath,
Krafft, ew'ger Vater, Held und
Friede-Fürst.
Wie groß wird auf der Erden
Doch seine Herrschafft werden?
Es trincke hier, wer dürst,
Es koste hier, wer hungert, eitel
Manna.
Wer frieret, wärme sich,
Wer kranck ist, lasse sich hier heilen,
Wer arm ist, glaube sicherlich,
Hier wird sich ihm das Höchste Gut
ertheilen.

Komm,

Komm, Zion, nur in Eyl,
Hier blüht dein Heyl,
Hier stimme freudig an deine liebliche Hosianna!

ARIE.

Jerusalem! Jerusalem!
Verachtest du die süsse Stimme?
So redt dein GOtt mit dir im Grimme.
Ach gehe doch nach Bethlehem,
Daß du das holde Kind versöhnest,
Und nicht in seinen Boten höhnest.
Jerusalem! Jerusalem!

RECIT.

Ich stell mich unter deine Flügel,
Als wie ein Küchlein, ein,
Bedecke mich, du treue Glucke,
Wenn Welt und Satan mir zuwider seyn.
Gib deine Windeln her,
Du zartes Kind, zu meinem Seelen-Schmucke.
Und mache dir mein Hertze leer,
Daß du es nur alleine kanst beziehen.
Ich werde mich bemühen,

Daß

Daß dich mein Glaube hält,
Die Liebe küßt, die Hoffnung an dir
hange,
Daß mir mein Looß auch lieblich fällt,
Und ich dich ewiglich umfange.

ARIA.

Alles mag verlohren gehn,
Wenn ich JEsum nur be-
halte;
Der soll mir im Hertzen stehn,
Biß ich dermaleins er-
kalte.
Jerusalem mag sich in Asche be-
graben,
Ich werde bey JEsu Jerusalem
haben.

IX.

Am dritten Tage des H. Christ-Fests.

ARIE.

LIebe über alle Liebe,
Kehr in meinem Hertzen
ein,
Laß mich einen Jünger
seyn,
Der sich stets im Lieben übe.
Liebe über alle Liebe!

RE.

RECIT.

Getreuester Seelen-Freund,
Es darff dein Mund nicht fragen,
Du weißt es, und mein Hertze kan dirs sagen,
Wie treu dich meine Seele meynt.
Zwar lieb ich dich noch viel zu wenig,
Du grosser Gnaden-König,
Und wenn ich gantz zu Liebe würde,
So würdest du doch nicht genug
Von mir geliebet seyn.
Ich trage noch die Bürde
Der Eitelkeit und Unvollkommenheit;
Wenn kommet doch die Zeit,
Daß ich ohn alle Hindernisse
Dich dort in wahrer Liebe sonder Ende küsse?
Indessen nimm den guten Willen an,
Ich bleibe dir ergeben,
So lang ich athmen kan.
Und komm ich dort in jenes Leben,
Will ich mich ewiglich in deiner Liebe freun.

ARIE.

Ich will dich lieben, weil ich lebe,
Und nach dem Tode noch vielmehr.
Mein JEsu, gib mir Liebes-Kräffte,

Daß

Daß sich mein Hertz an deines
hefften,
Und meine Treue nichts
versehr;
Weil ich dir Hand und Hertze
gebe.
Ich will dich lieben, weil ich
lebe,
Und nach dem Tode noch
vielmehr.

RECIT.

Die Welt mag ihre Schande lieben,
Dein Lieben soll mir lauter Ehre seyn.
Denn jenes Lieben bringt Betrüben,
Nur deiner Liebe Lust,
Macht einen Himmel voller Freuden-
Schein.
In meiner Brust
Soll sonst kein Feuer brennen,
Und ich will überall nichts meine Wol-
lust nennen,
Was nicht nach dir, mein JESU,
schmeckt.
Dein Geist wird mirs verleihen,
Der mir schon hier die Liebes-Tafel
deckt,
Und täglich wird die Gluth in mir ver-
neuen.

ARIE.

ARIE.

Liebe, Liebe,
Soll mein Band mit JEsu seyn,
Das kan auch der Tod nicht reissen;
Deñ mein JEsus hats verheissen:
Ich bin ewig sein, er mein.
Darum folg ich diesem Triebe.
Liebe, Liebe,
Soll mein Band mit JEsu seyn.
So geh ich in Seilen der Liebe stets fort,
Das beste Theil giebt mir die Ewigkeit dort.

X.

Am Sonntage nach dem H. Christ-Feste.

ARIE.

WUnder! Wunder!
Wunder-Mutter! Wunder-Kind!
Was wir in dem Tempel sehen,
Das ist vor noch nie geschehen.

Wir bekennen nun ietzunder,
Daß in GOtt nur Amen sind.
Wunder! Wunder!
Wunder-Mutter, Wunder-Kind.

RECITAT.

GOtt hat erfüllt, was er versprach,
Der hier das Neue schuff im Lande.
Nun denckt, ihr Menschen, nach,
Ob unser GOtt nicht voller Wahrheit sey?
Er giebt uns seinen Sohn
Zu einem angenehmen Unterpfande,
Der lässet seinen Thron,
Und rettet uns aus einer Sclaverey,
Die ärger als Egyptens Knechtschafft ist.
O heilger Christ!
Du bist gesetzt zum Auferstehn für alle,
Doch aber dem zu einem Falle,
Der deinem Zeichen widerspricht.
Ach! laß uns nicht
An diesen Grund-Stein stossen,
Der uns in dir geleget ist,
Und laß uns also loossen,
Daß wir hinfort der Sünden müssig gehn,
Und durch dich, heilges Kind, in GOttes Kindschafft stehn.

ARIE.

ARIE.

Immanuel!
Trost Israel!
Und auch der Heyden Trost!
Wir sind in dir nur einer,
Gib, daß von allen keiner
An dich zum Falle stoßt.
Immanuel!
Trost Israel!
Und auch der Heyden Trost!

RECIT.

Wer wollte dich nicht fest
An Brust und Hertze schliessen;
Wir wissen,
Daß ohne dich kein Heyl
Im Himmel und auf Erden ist.
GOtt machte darum dich zum HErren und zum Christ,
Wir alle sollten Theil
An deiner Gnade haben.
Wer sich von dir nicht trennen läßt,
Ob auch ein Schwerdt durch seine Seele dringt,
Und aller Jammer ihn umringt,
So wird ihn gleichwol deine süsse Liebe laben.

ARIE.

Schönes Kind, du wuchst im Geist;
Laß mein Wachsthum auch gedeyen:

Was Genad und Weisheit heißt,
Kan mir deine Krafft verleihen,
Biß ich ein vollkommner Mann
Dort im Himmel heissen kan,
Da ich dich mit Lust umfange,
Und das beste Theil erlange.

XI.

Am heil. Neu-Jahrs-Tage.

ARIE.

MEin JEsus, alles und in allen,
Geh heute mit mir aus und ein!
Auf dich ist nun mein Looß gefallen,
Du solst auch meine Losung seyn.
Das Neue Jahr führt deinen Namen;
Sey du mein JEsus, Ja und Amen!

RECIT.

So schliessen wir die Thüre
Des neuen Jahres auf.

Es

Es zeiget uns noch stets der Zeiten Lauff,
Wie GOtt so weislich alles noch regiere.
GOtt, aller Zeiten GOtt,
Der ohne Zeit von Ewigkeit gewesen,
Und auch in Ewigkeit verbleiben wird,
In deinen Händen stehts zu lesen,
Was uns in diesem Jahre zugedacht.
Sey deiner Schafe Hirt,
Und laß dein Häuflein nicht zum Spott
Der Feinde werden.
Wird uns ein Creutz-Trunck zugebracht;
So mindre die Beschwerden!
Erhalt uns stets dein Wort,
Und einen sichern Ort,
Wo wir dir freudig können dienen.
Dein Fuß trieff unter uns von Fett,
Und wie du hast geredt,
So laß den Seegen stets in unserm Lande grünen.

ARIE.

Vergib die Schuld der alten Jahre,
Und mache deine Güte neu,
Daß Fried und Heyl sich immer paare,

Und deine Gnade bey uns
sey.
Laß uns zu neuen Menschen
werden,
Gib einen Himmel schon auf
Erden.

RECIT.

Die Welt bleibt immerdar
Auf ihren alten Hefen liegen;
Und wie sie böse war,
So will sie noch nicht Lust zum Gu-
ten kriegen.
Mein GOTT, gib mir nun neue
Krafft,
Die alten Sünden abzulegen,
Mein Wandel sey hinführo tugend-
hafft,
Dein guter Geist
Der führe mich auf solchen Wegen,
Die in den Himmel gehn,
Auf daß, wenn alle Zeit verfleußt,
Ich einmal möge wohl bestehn,
Wenn du in jenen Ewigkeiten
Zur Rechnung der vergangnen Zeit
wirst schreiten.

ARIE.

Fluch und Seegen, Tod und
Leben,
Stellst du, GOtt, mir heu-
te für,
Was

Was ich will, das willst du
geben,
Und die Wahl steht nur bey
mir.
Laß mich nun das beste wäh-
len,
Und die Besserung nicht feh-
len.
Wo man wahre Busse
thut,
Da wird auch die Zeit wol
gut.

XII.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

ARIE.

ZArtes Kind, wo willst du hin?
Mußt du schon die Flucht
ergreiffen,
Weil sich deine Feinde häuf-
fen?
Decket dich kein Cherubin?
Zartes Kind, wo willst du
hin?

RECIT.

Mußt du schon an der Mutter-Brust,
Du, aller Engel Lust,
Ins Elend ziehen?
Ja wenn Herodes schäumt,

Und keine Zeit versäumt,
Biß er die Hand in deinem Blute
wäscht,
Und seinen Zorn mit deinem Tode
löscht;
So mußt du fliehen,
Du, der du aller Zuflucht bist,
Auf daß der Feinde List
An dir zu Schanden werde.
Wenn mir nun auch die Erde
Zu einer Fremde wird,
Wenn der bedrängte Fuß in eine
Wüsten irrt;
So wirst du mit der Engel Schaaren
Auch meinen Gang bewahren,
Und selbsten bey mir seyn,
Daß meiner Feinde Stricke reissen:
Du machst mir Bahn,
Und wirst fortan
Mein Stecken und mein Stab im
finstern Thale heissen.

ARIE.

Du bist der Schild vor mich,
Der mich zu Ehren setzet.
So bleib ich unverletzet,
Und trete hinter dich,
Du bist der Schild vor mich.

RECITAT.

Die Welt verjaget dich
Gar offt mit ihren Sünden;
Ich aber will hingegen mich

Aufs

Aufs allerfesteste mit dir verbinden,
Zu gehn, wohin du gehst, zu bleiben, wo du bleibst,
Zu leben, wo du bist, zu sterben, wo du willst;
Weil du gewiß dein Wort erfüllst,
Und deine Liebe mir verschreibst,
Daß mich kein Tod, kein Leiden,
In Ewigkeit von dir soll scheiden.

ARIE.

Geh mit mir durchs Jammerthal,
Nach Egypten mir zu Gosen,
Aus den Dornen lauter Rosen,
Führe mich ins Lobe-Thal,
Wo die Feinde draussen liegen,
Wo wir Noth und Tod besiegen,
Wo der Freuden keine Zahl.
Führe mich durchs Thränen-Thal!

XIII.

Am Feste der Erscheinung Christi.

KOmmt, ihr frohen Morgen-Länder!
Hier ist euer Morgen-Stern.

Kommt und bringet eure
Pfänder!
Bethlehem zeigt euch den
HErrn.
Wollt ihr euren König haben?
Kommt, und opffert diesem
Knaben.

RECIT.

Macht euch nur auf,
Die ihr in Finsterniß bißher gesessen,
Befördert euren Lauff!
Die Dunckelheit bedeckt nicht mehr
die Erde,
Das Licht ist da, die Herrlichkeit erscheint;
Der HErr hat nicht vergessen,
Was er den armen Heyden zugesagt.
Es tagt,
Und eine fremde Heerde
Vereiniget sich mit den Schafen
Israel,
Die Feinde werden Freund,
Hier ist Immanuel,
Der Heyden und der Juden GOtt;
Hier wird Herodis List zu Spott,
Der diesen König wollt im Blut ersticken:
Das Kindlein lebet noch,
Und sitzet viel zu hoch,
Daß es kein Erd-Wurm kan mit seiner Macht erdrücken.

Kommt

Kommt, alle Völcker, doch herbey,
Und sagt, daß dieses Kind Meßias
sey.

ARIE.

Gold und Silber hab ich
nicht,
Weyrauch ist gar bald ver-
rauchet,
Myrrhen thun auch nicht die
Pflicht,
Welche dieses Kindlein brau-
chet.
Drum soll Glauben, Buß und
Bethen,
Myrrhen, Weyrauch, Gold,
vertreten.

RECIT.

Ich bethe dich in tiefster Demuth an,
Du neu-gebohrner König.
Ich bin zwar viel zu wenig,
Als dein geringster Unterthan,
Dir so zu huldigen, wie du begehrest;
Doch, weil du dich an keine Schätze
kehrest,
So sey mein Hertze deine Gabe;
Und wenn ich dich zur Wiedergabe
(habe,
Was will ich mehr?
So bin ich ja der reichste Mensch auf
(Erden.
Drum weg mit eitler Ehr!
In diesem Kinde muß mir gar der
Himmel werden.

ARIA.

Zieht, ihr Weisen, wieder hin,
Ich will doch bey JEsu
bleiben:
Dieser ist auch mein Gewinn,
Und in dem will ich bekleiben,
Daß Herodis Fluch und Bann
Mir kein Haar verletzen kan.
Ich schencke mich ihm, er schencket sich mir,
So haben wir beyde ein Bethlehem hier.

XIV.

Am ersten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung.

ARIE.

GRosser HERR, in deinem
Tempel,
Kehr in unsern Hertzen ein!
Laß dein heiliges Exempel
Unser schönstes Vorbild
seyn.
Wenn wir dich zur Kirche
führen,
Laß dich nimmermehr verliehren.

RECIT.

Du weisest mir den Weg,
Holdseligs Kind, ins Heiligthum.
Das ist mein schönster Ruhm,

Wenn

Wenn ich den Kirchen-Steg
Gar offt mit meinen Schritten messe,
Und den Ort nicht vergesse,
Wo du an mich gedencken willst.
Du stillst
Hier mein Verlangen,
Und lässest mich bey deiner Sonne Strahlen fangen.
Hier lehrest du,
Hier findet meine Seele Ruh,
Hier hab ich Freude, Weide,
Du öffnest mir den Himmel in dem Worte,
Und schreibest über deines Tempels Pforte:
Des HErren Haus soll eine Seele seyn,
Die Christum kennt und liebt;
Wer ihm das Hertze giebt,
Der erntet Lust in allem Leide.
Ich setze dieses bey,
Daß mein Trost JEsus nur, und sonst kein ander sey.

ARIE.

Lauff, Welt, in deine Kisten,
Die voller Schätze seyn!
Ich lieg an JEsus Brüsten;
Da trinck ich Milch und Wein.
Er legt sein Wort in meinen Sinn,
Daß ich als wie im Himel bin.

RECIT.

Wie freu ich mich zu wallen,
Wenn JEsus mit mir geht.
Find ich nicht Salomonis Hallen,
Wo Gnaden = Stul und Bundes-
lade steht:
Mein JEsus kan mir alles diß
Und auch noch mehrers seyn.
Geh ich zu seinem Tempel ein,
So find ich auch gewiß,
Was meine Seele labet und erquicket.
Ja hier erblicket
Mein Geist den Lehrer mit gelehrter
Zunge,
Hier geht mein Hertz im Sprunge,
Hier find ich den, den meine Seele
liebet,
Der mir im Worte Krafft, im Gei-
ste Leben giebet.

ARIE.

Wort des Vaters, laß dein
Wort
Tieff in meine Seele drin-
gen,
Und mich stets an diesem Ort
Ein begierigs Hertze brin-
gen.
Wer dich suchet, hat und
hält,
Hat das Beste von der Welt.

XV.

Am andern Sonntage nach dem Feste der Erscheinung.

ARIE.

JEsu, du giebst Freud und
Leid;
Ich will deiner Huld vertrauen:
Laß mich deine Herrlichkeit
Hier mit Glaubens-Augen
schauen,
Biß ich dort in Canaan
Wein für Weinen finden
kan.

RECITAT.

Es fehlt uns immer was,
In diesem unvollkommnen Leben,
Bald diß bald das,
Bald Wein, bald Sonnenschein;
Doch, wenn wir nur gedultig seyn,
Will JESUS Uberfluß für allen
Mangel geben.
Es kommt zuletzt,
Was uns auf Traurigkeit ergetzt.
Man muß in dessen Hände sehen,
Die immer unverkürtzt.
Es wird doch wol geschehen,
Daß er die Wermuth-Kost mit Zucker
würtzt,

Aus

Aus Galle Honig macht,
Und aus Cometen Freuden-Sonnen:
Wenn man sein Hertze nur gewonnen,
Und seine Hände, wenn sie schlagen, küßt,
Wird endlich alle Noth versüßt,
Es kommt ein Freuden-Tag auf eine Trauer-Nacht.

ARIE.

Was murren denn die Leute
Bey langer Traurigkeit?
Komt gleich der Trost nicht heute,
Es ist noch morgen Zeit.
Man wart, und seh auf GOttes Huld,
Der Schmertz wächst nur durch Ungedult.

RECITAT.

HErr JEsu, deine Stunden
Gehn nicht nach meiner Uhr,
Du bist an keine Zeit gebunden:
Wenn dirs gefällt, dann ist es Zeit,
Und alles Leid
Muß in Vergnügung sich verwandeln.
Ja über die Natur
Würckt deine Allmacht-Hand,
Aus Coloquinten machst du süsse Mandeln,
Aus Wasser Wein,
Aus Gifft die beste Medicin.

Wer

Wer dich nur einmal hat erkannt,
Der wird dein Joch gar gerne ziehn,
Und in der bösen Zeit auch gutes
Muthes seyn.

ARIE.

Durch Stille-seyn und Hoffen
Gewinnt man GOTTes
Hertz;
Man seh auf GOttes Willen,
Der wird sein Wort erfüllen,
Es lindert allen Schmertz,
Biß wir das Ziel getroffen.
Durch Stille-seyn und Hoffen,
Gewinnt man GOTTes
Hertz.

XVI.

Am dritten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung.

ARIE.

Hülff aus Zion, hilff uns allen,
Wie du weißt, und wie du
willst!
Es darff nur ein Wort er-
schallen,
Wenn du unsern Wunsch
erfüllst,
Keine Noth betritt uns hier,
Du bist GOtt, und gut dafür.

RE-

RECIT.

Ach ja, du hilffest gerne,
Und deine Hand
Reicht weit, auch in die Ferne.
Du sprichst, und es geschicht,
Dein Wohlthun hebet allen Ubel-
stand,
Dein Ohr verstopffst du nicht,
Wenn die Bedrängten zu dir eilen,
Und wenn in Gilead kein Balsam
mehr,
Es eitre auch der Schadē noch so sehr,
Dein Wort kan alles heilen.
Kein Angst-Berg ist zu groß,
Du kanst ihn übersehen,
Und machst diejenigen von allen
Plagen loß,
Die gläubig zu dir flehen.
Es ist noch niemand nicht
Von deinem Angesicht
Betrübt hinweg gegangen.
Du hörst der Armen Schreyn, und
stillest ihr Verlangen.

ARIE.

Die gantze Welt liegt kranck
darnieder,
Der Sünden = Gifft und
Aussatz frißt
Die leider! gantz erstorbnen
Glieder:
Wer saget, wo ein Balsam
ist?

Kommt,

Kommt, lasset uns zu JEsu
eilen,
Er wird den Schaden Jo-
sephs heilen.

RECITAT.

Das gantze Haupt ist kranck,
Das gantze Hertz ist matt,
Vom Fusse biß zur Scheitel sind
nur Beulen,
Und Wunden voller Stanck.
Wo ist ein Feigen-Blat,
Das meinen Schaden decket?
Ich bin mit Sünden-Aussatz gantz
beflecket.
Du Artzt in Israel,
Wirst du nicht Leib und Seele heilen,
So folgt der Tod.
Doch meine Noth
Geht dir bereits zu Hertzen,
Du linderst meiner Seelen
Schmertzen,
Und deiner Gnaden Oel
Fließt schon in meine Wunden,
So ist mein Schade wohl verbun-
den.

ARIE.

In GOttes Hände fallen,
Ist in dem Creutze gut.
Man such ihn nur vor allen
Mit GOTT-gelaßnem
Muth:

Das

Das beste Theil ist nur sein
Willen,
Wer diesem folgt, den wird er
stillen.

XVII.

Am vierten Sonntage nach der Erscheinung Christi.

ARIE.

Schau, JEsu, wie die Wellen
stürmen,
Ein Abgrund rufft den an-
dern an.
Will deine Macht mich nicht
beschirmen,
So ist es gantz um mich
gethan.
Den Ancker werff ich nun auf
dich.
Erhöre mich, errette mich!

RECITAT.

Die Noth geht an den Mann,
Das Wasser an den Hals, die Angst
biß an die Seele.
Des Meeres tieffe Höle,
Die niemand gründen kan,
Brüllt, braust und dräut mich zu
verschlingen.
Die Wellen, die mich gantz umringen,
Ver-

Verschlagen wir das Schiff an Felß
und Klippen hin.
Ich weiß nicht, wo ich bin,
Wo du nicht mein Compaß, o JEsu,
Steh auf! (bist.
So hemmet sich der Wellen Lauff.
Bedroh des Windes Rasen!
So werden keine Stürme blasen.
Sprich nur ein Wort! so leget sich
das Meer,
Das sich in seine Grentzen schließt,
Der heitre Himmel klärt sein Antlitz
Des Abgrunds Braus (aus.
Verstummt von deinem Schelten,
Dein Winck wird mehr, als alle Ru-
der, gelten.

ARIA.

Kleinmuth ist in der Gefahr
Gar ein trauriger Gefährte.
Zeigt das Unglück seine Härte,
Stelle dich nur muthig dar!
Denn durch Zittern und durch
Zagen
Mehret man nur seine Plagē.

RECITAT.

Nur wohlgemuth!
Du bist in GOttes Huth,
Mein Hertz, laß alle Tieffen brüllen.
Der Hüter Israel schläfft nicht,
Er will die Augen nur verhüllen,
Und sehn, wie du dich stellst.

Tritt

Tritt ihm nur vor sein Angesicht,
Und schrey ihm in die Ohren,
Wenn du an ihn dich feste hältst,
Wahrhafftig, du gehst nicht verlohren.
Das ist der Mann,
Der alle Tieffen gründen,
Der alle Feinde binden,
Der Meer, und Kirch und Hertz geruhig machen kan.

ARIE.

JEsu, wenn mir Sturm und Wetter
Einen harten Schiffbruch dräun;
Sey mein mächtiger Erretter,
Schlaffe nicht bey meinem Schreyn,
Und laß aller Wellen Schnauben
Mir das beste Theil nicht rauben.

XVIII.

Am fünfften Sonntage nach der Erscheinung Christi.

ARIE.

JEsu, wecke mich vom Schlaffe

Der verdammten Sicher-
heit,
Daß der Feind mir nicht zur
Straffe
Unkraut in das Hertze streut.
Laß mich guten Weitzen seyn,
Samle mich zum Himmel ein.

RECITAT.

So ist es in der Welt!
Der Kirchen Feld
Trägt auch bißweilen Dorn und
Disteln.
Wo kommt es her?
Wenn man nicht also schläffrig wär,
Der Satan würde nicht in unsern
Weitzen nisteln.
O seine List ist groß,
Und unsre Furcht ist klein,
Wie leichte kan er uns berücken?
Er hüllt das Gifft in süssen Zucker ein,
Und stellt sich fromm bey seinen Tü-
cken.
Er firnst sein schwartzes Angesicht,
Und will ein Engel gar des Lichtes
heissen.
Drum muß man sich befleissen,
Daß man ihn kennen lernt,
Und durch Gebeth und Wachen,
Die ihn zu Schanden machen,
Sich, so viel möglich ist, von seiner
Trifft entfernt.

ARIE.

ARIE.

Verdammte Sicherheit!
Willst du noch immer schlaf-
fen?
Ergreiffe doch die Waffen!
Der Teufel ist nicht weit.
Verdammte Sicherheit!

RECIT.

O wischt den Schlaff aus euren Au-
gen,
Die ihr auf Sünden-Betten liegt.
Steht auf, eh euch die Schlafssucht
gantz besiegt;
Hier will kein Schlummern taugen.
Der Feind ist nicht mehr weit,
Mit Wachsamkeit
Muß man ihn suchen abzuweisen.
Er schleicht sich heimlich ein,
Und will wol auch ein guter Sä-
Mann seyn;
Allein das Ende wird sein Werck
schon preisen.
Denn das, was er gesäet hat,
Und was er ernten wird, das findet
Nur in der Höllen seine Statt,
Wenn man den Weitzen in den
Himmel bindet.

ARIA.

Mein JEsu, laß auf deinem
Acker
Mich einen reinen Weitzen
seyn,
Und

Und mache mir die Augen
wacker,
So bald der Feind will Un-
kraut streun.
Wirst du mich in dein Bünd-
lein binden,
Werd ich das beste Theil
schon finden.

XIX.

Am Sonntage Septuagesimæ.

ARIE.

DU, mein JEsu, liebst das
Recht,
So darff ich nicht mit dir
rechten.
Mein Verdienst ist wol gar
schlecht;
Was gehört unnützen
Knechten?
Gib, daß sich mein Hertz
vergnügt,
Wenn es seinen Groschen
kriegt.

RECIT.

Du hast mich auch gedinget,
Ich stund am Marckte dieser Welt.
Du hiessest mich in deinen Weinberg
gehen;

So laß mich nun nicht müßig stehen,
Und thun, was dir gefällt,
Auch was dem Nächsten Nutzen
bringt.
Die Seligkeit
Ist keinem Spiel-Werck gleiche,
Wer in den Himmel will, muß lauf-
fen, kämpffen, ringen;
In GOttes Gnaden-Reiche
Verschläfft man nicht die Zeit:
Der muß durch alle Hindernisse
dringen,
Der zu der Abend-Ruhe kommen
will;
Und gleichwol auch zufrieden leben,
Es werd ihm wenig oder viel
Nur als ein Gnaden-Lohn gegeben.
Wer gar nichts hat verdient, muß
nehmen, was er kriegt,
Und der ist reich genug, der sich ver-
gnügt.

ARIE.

Mein GOtt, du bauest wol
die Welt,
Und wolltest gerne Trau-
ben schmecken:
Allein sie bleibt ein Distel-
Feld,

Dein

Dein Weinberg trägt nur
Dornen-Hecken.
Gib, daß mein Hertz in dir be-
kleibt,
Und immer frische Reben
treibt.

RECIT.

Es wachsen leider! Heerlinge,
Wo GOtt will Trauben lesen.
So unfruchtbar ist längst die Welt
gewesen.
Sie suchet nur das Irdische,
Und lässt das Hertz unangebauet.
Der Weinberg lieget wüste,
Die Sünde hat ihn gantz zerwühlt;
Und obgleich GOttes Gnade reichlich
thauet,
Des Geistes Wind die Hitze kühlt,
Verdämmen doch die bösen Lüste,
Was noch in Keimen steht.
O hilff, mein GOTT, daß ich mich
ernstlich mühe,
Ob Last und Hitze mich gleich drückt,
Wenn einst der Tag zum Ende geht,
Daß ich alsdenn auch meinen Gro-
schen ziehe.

ARIE.

JEsu, dein Beruff hat mir
Lust und Last schon abge-
messen,

Laß mich nun mein Brod bey
dir
Auch im Schweisse frölich
essen.
Wer den Groschen kriegt zu
Lohn,
Trägt das beste Theil da-
von.

XX.

Am Sonntage Sexagesimæ.

ARIE.

Schönes Feld, wo Saat und
Ernte
In vergnügtem Wechsel
stehn!
Wo die Aus-Saat wohl ge-
linget,
Und gewünschte Früchte brin-
get.
Ach! wer dich doch bauen
lernte!
Deine Trifft ist wunder-
schön.
Schönes Feld, wo Saat und
Ernte
In vergnügtem Wechsel
stehn.

RE-

RECIT.

Das ist ein gutes Land,
Was GOTT selbst baut und pfle-
get,
Mit dem Gesetze pflügt, durch Creutz
und Trübsal eget,
Und dran er seines Sohnes Blut
gewandt,
Daß es bethauet und befeuchtet
werde.
Es scheinet ihm die Sonne der Ge-
rechtigkeit.
Die Himmel träuffeln ihm von
oben.
Wer sollte nicht den guten Acker lo-
ben?
Ich bin nur Asch und Erde,
Doch liegt ein grosser Schatz in mir.
Gib, JEsu, daß dein Wort hinfür
Stets einen guten Acker, bey mir
finde.
Dein Saamen hat die Krafft,
Wenn ich ihn recht empfinde,
Er ändert mir das Hertz, er giebet
Lebens-Safft.
Er treibt den Geist empor,
Und bringet eine Frucht hervor,
Die nach dem Himmel schmecket,
Und auch biß an den Himmel sich er-
strecket.

 ARIE.

ARIE.

GOtt säet seine Körner
Sehr reichlich in der Welt,
Da manches doch auf Dörner,
Auf Weg und Steine fällt.
Und so verdirbt die Frucht
Bey solcher bösen Zucht.

RECITAT.

Ja der vertretne Weg ist harte,
Daß hier kein Saame wurtzeln kan;
Vergebens, daß man auf die Ernte warte,
Da trifft man nur die Vögel an,
Die fressen alles auf. Der Satan wird zum Räuber,
Wenn er das Wort vom Hertzen nimmt.
So sind die Dornen schlechte Wurtzel-Treiber.
Wo Sorg und Geitz zusammen stimmt,
Ersticket GOttes Wort.
Auch ist der Felß kein Ort,
Wo dieser Saamen könnte Wurtzel fassen;
Zur Zeit der Noth fällt er schon ab.
O weg mit diesem bösen Lande!
GOtt, der sein Wort mir gab,
Behüte mich vor allem Widerstande.

Wer

Wer dieses hat, und hört, und thut darnach,
Der bringt den Seegen hundertfach.

ARIE.

Mein JEsu, streue deinen Saamen
In meinem Hertzen reichlich ein.
Ich öffne dirs in deinem Namen;
Ach! laß es guten Acker seyn,
Und in Gedult die Früchte bringen,
So wird mein bestes Theil gelingen.

XXI.

Am Sonntage Quinquagesimæ.

ARIE.

Auf mein Hertze, folge nach!
JEsus geht zu seinem Leiden.
Dich soll weder Creutz noch Schmach
Von der Seite JEsu scheiden.

Wer ihm folgt in Noth und
Leid,
Folgt ihm auch zur Herrlich-
keit.

RECIT.

Gedultigs Lamm,
Seh ich so willig dich zur Schlacht-
Banck eilen,
Und sollte bey der Welt verweilen?
Ich bin die Braut, und du der
Bräutigam.
Es soll uns Blut und Tod nicht
trennen.
Ach stärcke mich!
Der Weg ist nicht für Fleisch und
Blut:
Doch wer nicht in der Höllen Glut
Mit Leib und Seel will rennen,
Der muß nur dich
Zu seinen Führer haben,
Und unter deinem Creutze stehn.
Drum laß mich willig mit dir gehn,
Und allen Schmertz in deinem
Schmertz begraben.
Wer unter deiner rothen Fahn
Die Leidens-Bahn
Mit stillem Geiste trit,
Und mit der Sulamith
Sich an dein Creutze sucht zu hefften,
Dem wird dein theures Blut zu lau-
ter Lebens-Säfften.

ARIE.

ARIE.

Die Welt ist blind,
Sie sitzt wol an dem Wege,
Und geht doch Sünden-Stege,
Die voller Bosheit sind.
Die Welt ist blind.

RECIT.

Ach! wie viel tausend Menschen lauffen
Bey deinem Creutz zu eitler Lust!
Du klagest Durst, sie sauffen.
Dein Hertz voll Jammer, aber ihre Brust
Voll böser Brunst.
Der Teufel machet diesen Dunst
Vor der Gottlosen Augen.
Sie sollten Trost aus deinen Wunden saugen,
Ach Schmertz!
So creutzigen sie dich aufs neue!
Bekehre doch ihr böses Hertz,
Gib ihnen wahre Buß und Reue,
Daß deine Leidens-Zeit
Zur Buß-Zeit werde, nicht zur Uppigkeit.

ARIE.

Predige dein bittres Leiden,
Süsser JEſU, in mein Hertz.

Zeige mir bey allen Freuden
Deinen ausgestandnen
Schmertz.
Laß dein Leiden, deine Pein,
Mir das beste Theil hier
seyn.

XXII.

Am Sonntage
Invocavit.

ARIE.

Gebenedeyter Weibes-Saamen,
Du tritst der Schlangen
Kopff entzwey:
Ach gib mir Krafft, dir nachzuahmen,
Und steh mir in Versuchung bey,
Daß, wenn sie meine Ferse
sticht,
Mein Glaube ihren Stachel
bricht.

RECITAT.

Die Welt ist eine Wüste,
Wo Drach und Schlangen seyn.
Bald bringt der Satan einen
Stein,
Und

Und will, er soll zu Brode werden.
Bald baut er mir ein neues Mord-Gerüste,
Ich soll durch Hoffart einen Fall begehn.
Bald soll mich Reichthum stürtzen.
Ach JEsu! hilff mirs überstehn.
Und will der Satan noch so listig sich geberden,
Und seinen Gifft
Mit Zucker würtzen,
So gib, daß mich sein Pfeil nicht trifft.
Des Geistes Schwerdt
Laß mich in Hand und Munde führen,
Daß, wenn er mein begehrt,
Und alle List und Macht will an mich wagen,
Er mir kein Haar
Nicht möge rühren,
Und ich, befreyet von Gefahr,
Ihn könne aus dem Felde schlagen.

ARIE.

Mein GOTT, wie liegt die letzte Welt
In schrecklichen Versuchungs-Stricken?
Der Satan zeiget Stein und Geld,

Die Glieder Christi zu berücken.
Versuchtes Haupt, hilff uns doch kämpffen,
Daß wir die alte Schlange dämpffen.

RECIT.

Ach leider!
Der Satan steckt sich offt in Engels-Kleider.
Sein Strick ist Seid und Gold,
Er mischt das Gifft mit Honig-Seime,
Und schmeichelt uns durch süsse Träume,
Biß er die Seele hat berückt.
Mein JEsu, sey mir hold,
Und lasse mich nicht unterliegen.
In deiner Krafft allein
Kan ich den argen Feind besiegen.
Wirst du nur bey mir seyn,
So muß der Höllen Pforte brechen,
Und ich kan von Triumph in deinen Hütten sprechen.

ARIE.

Spanne, Satan, deinen Bogen,
Und vergiffte deinen Pfeil!
Weil ich JEsum angezogen,
Fin-

Findest du an mir kein
Theil.
JESUS ist auf meiner
Seite,
Und mir bleibt die beste
Beute.

XXIII.

Am Sonntage Reminiscere.

ARIE.

JESU, laß dein Hertze bre-
chen,
Wenn mein Hertz vor Angst
zerbricht.
Wolltest du kein Wort nicht
sprechen,
So entweicht mein Jam̃er
nicht.
Zeige mir doch nach dem
Streit
Hertzliche Barmhertzigkeit.

RECIT.

Du hältst dich wol sehr harte gegen
mich,
Und kehrest mir den Rücken.
Jedoch ich kenne dich,
Du stellst dich grausam an, und bist es
nicht,

Ich soll die Seuffzer nur verdoppelt
zu dir schicken,
Weil dir das Hertze bricht,
Wenn du uns gnug geprüfet hast.
Ich schrey und lauff dir nach;
Trit mich mit Füssen,
Du wirst nach aller Schmach,
Wenn ich im Glauben dich um-
faßt,
Mich endlich doch erhören müssen.
Dein Gnaden-Brod ist auch für
mich,
Und wenn ich sein nicht würdig bin,
Kanst du mich dessen würdig ma-
chen.
Mein Glaube wirfft sich an dein
Hertze hin,
Und kämpffet mit dir ritterlich,
Ach! laß mich nach den Thränen la-
chen.

ARIE.

Du gehst hier, JEsu, aus und
ein,
Und solltest billig von uns
scheiden.
Wir wollen gute Christen
seyn,
Und leben ärger, als die
Heyden.
Gib, daß wir dich, als Kinder,
ehren,
Den

Den Hunden kan kein Brod
gehören.

RECIT.

Gib, daß wir ausgehn von der
Sünde,
Sonst gehest du nicht bey uns ein.
Dein Gnaden-Schein
Fällt nicht auf Koth,
Du giebst den Liebes-Kuß nur einem
Kinde.
Sohn Davids, sieh auf meine
Noth!
Ich lasse mich nicht von dir weisen:
Du wirst zuletzt,
Wenn deine Hülffe mich ergetzt,
Noch meinen Glauben preisen.

ARIE.

Dennoch bleib ich stets an dir,
Angenehmer Freund der
Seelen:
Du kanst wol das Auge mir,
Doch dein Hertze nicht ver-
heelen.
Endlich trägt Gedult die
Kron
Und das beste Theil davon.

XXIV.

Am Sonntage Oculi.

ARIE.

Finger GOttes, rühre mich!
Daß ich deine Krafft empfinde,
Und den Satan überwinde.
Trifft mich auch seyn Otter-Stich,
O so heile mich in Gnaden,
Und verbinde meinen Schaden.
Finger GOttes, rühre mich!

RECITAT.

Laß, JEsu, deine Macht
In meiner Ohnmacht mächtig seyn.
Du bist der Held im Streite;
Stürmt Höll und Satan zu mir ein,
Mein Hertze lacht:
Denn unter deinem Schirme
Geh ich getrost ins Feld,
Und mache mit dir lauter Beute.
Wer sich zu dir nur hält,
Hat keine Furcht; denn aller Feinde Stürme
Gehn wie ein rauschend Blat
Und wie ein holer Blitz vorüber.
Bewahre den Pallast,
Den du in meiner Tauffe hast bezogen.

Ja

Ja halte deine Hand darüber,
Wenn Satan allen Zorn zusammen faßt,
So wird er doch zu Spott vor deinem Sieges-Bogen.

ARIE.

Taube Welt, willst du dein Ohr
Nicht zu GOttes Worte neigen?
Stumme Welt, GOtt spricht dir vor,
Und du willst sein Lob verschweigen?
Ach du wirst es einmal büssen,
Und dort auch verstummen müssen.

RECITAT.

O rede, HErr, dein Knecht will hören,
Er neigt das Ohr zu deiner Zucht.
Schaff auch der Lippen Frucht,
Und laß mich Satans List ja nicht bethören.
Treib aus, was er in mir gestifft,
Daß mir sein Gifft
Die Seele nicht verletze.
Bin ich zu schwach,
Wenn ich mich seinem Toben widersetze,
Und er bestürmt mich tausendfach;
So

So laß ihn doch nicht einmal siegen,
Und tausendmal zu meinen Füssen
liegen.

ARIE.

JEsU, meine Krafft ist
kleine,
Satans Macht hingegen
groß.
Doch dein Sieg ist ja auch
meine:
Drückt er seine Pfeile loß,
Ach! so gib mir Krafft zum
Streite,
Und das beste Theil zur
Beute.

XXV.

Am Sonntage Lætare.

ARIA.

PRophete, groß von Rath
und That,
Die Hände sind dir unge-
bunden,
Und wo dein Fuß gewandelt
hat,
Wird Manna in der Wü-
sten funden.
Ach brich mir auch in Hun-
gers-Noth

Dein

Dein kräfftiges Genaden-
Brod.

RECITAT.

Bey Christo ist gut seyn.
Was kan uns bey dem höchsten Gute
fehlen?
Will uns der Hunger quälen,
Er ist ja selbst das Lebens-Brod,
So hats nicht Noth.
Ist unser Vorrath klein,
Es kan uns seine Hand gar viel aus
wenig machen.
Er speiset Tag für Tag
Viel tausend Creaturen,
Und überall sind seines Seegens
Spuren.
Er giebt, und wird nicht arm,
Er stärckt die Müden und die
Schwachen.
Und was nicht unser Korb vermag,
Das quillt mit Uberfluß aus seinen
milden Händen.
Was quält mich denn der Harm?
Ist GOtt so reich,
So gilt ihm alles gleich,
Mit wenig oder viel den Hunger ab-
zuwenden.

ARIA.

GOtt, du gibst noch täglich
Brod,

Und man tritt es doch mit Füssen.
Wenig lieben dein Geboth,
Daß sie es mit Danck geniessen.
Gib, daß wir es höher achten,
Und nicht ewig dürffen schmachten.

RECITAT.

Ein Ochs und Esel kennt die Krippen,
Wo sie ihr Herr mit Futter speist,
Und mancher Mensch geneußt
Das Brod, das GOtt ihm bricht,
Mit undanckbaren Lippen.
Ach! Israel erkennt es nicht,
Woher ihm Most und Oele kommen.
Kein Wunder, wenn ihm GOtt den Seegen längst genommen.
Ach! laßt uns doch
Die milden Vater-Hände preisen!
Wir hungern täglich noch:
Wenn wir nicht danckbar seyn, wer will uns morgen speisen?

ARIE.

Ich küsse deine Hand,
Die mich, HErr JESU, nähret,
Und täglich was bescheret,
Laß meinen Jammer-Stand
Dich

Dich ferner hin bewegen,
Und gib mir so viel Seegen,
Als du mir zuerkannt!
So küß ich deine Hand.

XXVI.

Am Sonntage Judica.

ARIE.

GErechter JEsu, must du dich
Bey deiner Unschuld richten lassen?
Wie sollte nicht die Welt auch mich
Um deiner Wahrheit willen hassen.
Ach! gib mir ein gedultigs Hertz,
Und treib die Lügner hinterwärts.

RECITAT.

So geht es in der Welt!
Sie tritt die Unschuld stets mit Füssen,
Und die Bekenner JEsu müssen
Ein Fluch und Fegungs-Opffer seyn;
Das machts, weil unser Haupt
Von ihr so ist gehandelt worden,
So drückt sie auch die Glieder
Durch mancherley Verfolgung nieder.
Wem ihre Bosheit nicht gefällt,

Und

Und wer nicht ihren Lügen glaubt,
Der muß an ihre Folter treten.
Mein GOtt,
Sind deine Kinder auch der Feinde Spott,
Wie sie dein eigen Kind verschmähten,
So sey du ihrer Unschuld Schild;
Wo keine Wahrheit gilt,
So bringe du sie selbst ans Licht,
Ob Satan und die Welt ihr noch so widerspricht.

ARIE.

Was ist Wahrheit? fragt die Welt,
Denn sie schmiedet lauter Lügen.
Wer sich nicht zu ihr gesellt,
Muß durch ihre Zungen fliegen.
Steh, mein GOtt, der Wahrheit bey!
Wehr der Lügner Trügerey!

RECIT.

Wie heilig und wie rein bist du,
Du schöner Nazarener?
Trotz, daß dich ein Verhöhner
Nur einer Sünde zeihen kan.
Sieht man doch selbst der Sonnen Flecken an:
Du Sonne der Gerechtigkeit,
Du weißt von keinen Finsternissen.

Ach!

Ach! rechne mir doch auch die Unschuld zu!
Denn mich beschuldigen viel Sünden.
Laß mich die Reinigkeit in deinen Wunden finden,
So wird der Lügen-Geist
Auch endlich schweigen müssen,
Wenn sich die Wahrheit nur in ihrem Glantze weist.

ARIE.

Gib, JEsu, daß ein gut Gewissen
Mein Trost in allem Leiden sey,
Und laß mich deinen Schutz geniessen,
Bey aller Feinde Raserey;
So werden sie mit ihrem Schnauben
Mir doch das beste Theil nicht rauben.

XXVII.

Am Sonntage Palmarum.

ARIE.

GOttes Lamm, du gehst gedultig
Auf die harte Schlacht-Banck hin.

Ich

Ich bin dir zu folgen schuldig:
Gib, daß ich auch willig bin!
Wer sein Creutze freudig faßt,
Dem ists eine leichte Last.

RECITAT.

Das ist der Weg zum Himmel,
Durch Creutze, Noth und Tod.
Ich höre wol das Aufgebot:
Wer will mein Jünger seyn, der dringe durchs Getümmel
Der Welt hindurch mir nach,
Und achte keine Schmach,
Er nehm mein Creutz auf seinen Rücken,
Ich will ihn auch erquicken.
Fort! fort! mein Hertz!
Die Welt mag ihren Schertz
Mit der verdammten Sünde treiben,
Ich will mich JEsu hier verschreiben
Im Creutze treu zu seyn.
Er bricht mir selbst die Bahn,
Er will mir seine Schultern unterbeugen,
Und bey den Dornen mir die schönste Krone zeigen,
Die ich nach Creutz und Leid im Himmel erben kan.

ARIE.

Zum Creutz verdammter Gnaden-König,
Die Welt verachtet deine Schmach.

Es

Es folgen leider! gar zu wenig
Dir unter deinem Creutze nach.
Ach! lasse mich nicht von dir scheiden,
Und mit dir sterben, mit dir leiden.

RECIT.

Dein Einzug prangt mit Sieges-Zeichen,
Da du gleichwol zum Tode gehst.
Wie soll ich das vergleichen?
Doch, du hast mich getröst,
Mein Leiden soll durch dich ein Uberwinden heissen.
Nun will ich mich befleissen,
Durch Hoffnung und Gedult zu siegen,
Biß Noth und Tod zu meinen Füssen liegen,
Biß Creutz und Pein
In Palmen dermaleins verwandelt seyn.

ARIE.

Hosianna! Crucifige!
O wie übel reimt sich diß?
Doch mein JEsus hält gewiß
Den Triumph schon vor dem Siege.
Wer mit Freuden leiden kan,

Trifft im Creutze Palmen
an,
Und hat, wenn die Welt ihn
quälet,
Doch das beste Theil erwäh-
let.

XXVIII.

Am heiligen Oster-Tage.

ARIE.

MEin JEsus lebt, was soll
ich sterben?
Er ist mein Haupt, ich bin
sein Glied.
Bey ihm kan ich das Leben
erben,
Das mir aus seinem Grabe
blüht.
Ein Wort, das meinen Geist
erhebt,
Der Engel sagts: Mein JE-
sus lebt.

RECIT.

GOtt Lob! Er lebt!
Der Tod ist überwunden,
Da Fels und Klufft und Wächter
bebt,
Das Grab zerbricht, die Riegell bre-
chen,
Da ist auch alle Noth verschwunden.
Der

Der Engel Post,
Die nur von Sieg und Heyl und Leben sprechen,
Wird uns zur süssen Oster-Kost,
Wenn uns die Salsen bitter schmecken.
Wer wollte nun erschrecken,
Wenn er ans Grab gedenckt?
Hier stehen noch die schönsten Sieges-Bogen,
Der Tod ist ausgezogen,
Und seine Macht so eingeschrenckt;
Er legt uns wol ins Grab, doch diß kan uns nicht halten,
Und ob wir gleich erkalten,
Doch will uns JEsus Leben,
Der für uns starb, ein neues Leben geben.

ARIE.

Mein JEsus lebt, die Welt ist todt,
Sie achtet nicht des Lebens Gabe,
Und bleibt in ihrem Sünden-Grabe.
Wach auf, ietzt ist das Wachen noth.
Soll Christi Tod dein Leben seyn,
So schlaffe nicht in Sünden ein.

RECIT.

Laß, JEsu, mich bey deinem Grabe
Nicht lebend todt, nicht lebendig begraben seyn.
Mein Hertz, das ich der Sünden-Lust
Bißher gewidmet habe,
Das nimm zu einem Grab-Maal ein;
Und lege dich in meine Brust,
Daß ich nicht lebe, du vielmehr in mir.
Dort hieß es wol, er ist nicht hier!
Nicht aber also, da du in mir lebest,
Und meine Sünden-Last
Hingegen in dein Grab begräbest,
Da bist du hier, da wirst du ewig seyn;
Ich schliesse dich in meine Seele ein,
Biß du mein Grab zum Himmel gar gemachet hast.

ARIE.

HErr des Lebens, Fürst des Todes,
Wecke mich bey deiner Grufft,
Daß mein Glaube nicht vergebens
Sich auf deinen Tod beruft.
Mit dir sterben, mit dir leben,
Kan das beste Theil mir geben.

XXIX.

Am heil. Oster-Tage, zu Mittage.

ARIE.

ERthönt, ihr Hütten der Gerechten!
Des HErren Rechte hat den Sieg!
Des Teufels Zorn, der Höllen Krieg,
Macht keine Furcht bey Gottes Knechten.
Des Todes Stachel ist entzwey,
Wir sind von seiner Knechtschafft frey.
Erthönt, ihr Hütten der Gerechten!
Des HErren Rechte hat den Sieg!

RECITAT.

Da liegen nun die Feinde!
Der Schlangen Kopff zerknirscht!
Des Todes Stachel stumpff!
Triumph! Triumph!
Des Todes HErr, des Lebens Fürst,
Theilt seinen Raub nun unter seine Freunde.
Der Sieg soll unser aller seyn.
Er ist dem Tod ein Gifft,
Der Höllen eine Pestilentz gewesen;

Nun wird man diese Schrifft
In seiner Sieges-Fahne lesen:
Der Löw hat überwunden!
Und das wird aller Christen Losung seyn,
Sie werden Halleluja schreyn,
Denn Tod und Teufel ist gebunden.
Bey JEsus Grabe stecket das Panier,
Der HErr ist Uberwinder hier!

ARIE.

Schweigt, ihr Helden dieser Welt!
Brechet ab die Sieges-Bogen!
Davids Sohn, der gröste Held,
Kommt in Zion eingezogen.
Tod und Teufel müssen sagen:
Dieser Held hat uns geschlagen.

RECIT.

O habe Danck für deinen Sieg,
Gebenedeyter Schlangen-Treter!
Seit dem dein Fuß, du grosser Wunderthäter,
Aus deinem Grabe stieg,
Seh ich den Tod mit andern Augen an,
Weil er mich nicht mehr tödten kan.
Zwar ist er noch der Sünden Sold;
Allein,

Allein, du hast gewollt,
Er soll durch deinen Tod mir nur
zum Schlafe werden.
Wie sanffte ruht sichs in der Erden
Weil sie dein Grab geheiligt hat.
Doch diese Ruhestatt
Wird mich nur eine kleine Zeit ver-
schliessen,
Und einmal herrlich wieder geben
müssen.

ARIA.

So ist Sterben mein Gewinn,
Denn mein JEsus ist mein
Leben,
Das kan mir Vergnügung
geben,
Weil er mein, ich seine bin,
So ist Sterben mein Gewinn.
Er lebet, ich lebe, und sterb ich
auf ihn,
So wird auch mein Leben im
Tode noch blühn,

XXX.

Am andern Tage des heil. Oster-Fests.

ARIE.

VErstelle dich nur immer hin,
Du angenehmer Freund
der Seelen,

Behältst du doch den alten
Sinn,
Und kanst dein Hertze nicht
verheelen,
Du bleibst, mein JEsu, meine
Lust,
Auch wenn du noch fremde
thust.

RECITAT.

Ich bin ein armes Schaf,
Das in der Irre gehet,
Und stets in Sorgen stehet,
Es könne bald ein Raub des Wolffes
seyn.
Der Haß, der meinen JEsum traff,
Verfolgt auch mich sein Glied,
Und was mein Auge sieht,
Ist überhäuffte Pein.
Wo ist der Hirte, der mich wieder-
bringet?
Verbirgt er noch sein Angesicht,
Da meine Seel mit Furcht und
Hoffnung ringet?
Ach! kennt mich JEsus nicht?
Doch nein! ich, ich,
Kan ihn nur nicht erkennen.
Er sieht und weiß, und höret mich,
Wenn er mir einmal nur die Augen
aufgethan.
Ich weiß es wird geschehn,
Ich werd ihn nicht nur sehn,
Mein Hertz wird gar vor Freud und
Liebe brennen.

ARIE.

ARIE.

Joseph kan sein Angesicht
Vor den Brüdern zwar
verwahren;
Aber wenn das Hertze bricht,
Muß er sich bald offenbah-
ren.
Macht es auch mein JEsus so,
So bin ich in Hoffnung froh.

RECITAT.

Ich will indessen in der Schrifft
Dich, liebster JEsu sehen,
Die soll mein Spiegel seyn,
Die zeigt mir was mit dir geschehen,
Und was du mir für Gutes hast ge-
stifft.
So war es prophecent, so traff es ein.
Nun kan mein Glaube mich nicht
trügen,
Weil alles, was er faßt,
Du ja mit Blut und Tod versiegelt
hast.
Nun soll mich nichts vergnügen,
Wo ich nicht JEsum finden kan;
Der nur allein steht meiner Seelen an.

ARIE.

Die Welt mag sich zur Welt
gesellen,
Und sich derselben gleiche stel-
len:

Wo JEsus ist, soll mir allein
Die seligste Gesellschafft seyn.

XXXI.

Am dritten Tage des heil. Oster-Festes.

ARIE.

Finstre Kammer,
Wo mein Jammer
Mich verschlossen hat!
Werde lichte,
Mein Gesichte
Sieht, daß JEsus naht.
Er dringet durch deine verriegelte Thüren,
Und will mich mit himmlischem Glantze berühren.

RECITAT.

So komme denn herein,
Geseegneter des HErren!
Wo Furcht und Nacht und Feinde mich versperren.
Laß deinen Gnaden-Schein
Durch alle Dunckelheiten dringen,
Und deinen Mund den Friedens-Gruß mir bringen.
Mein Hertze wartet mit Verlangen,
Und meine Seele freuet sich
Dich,

Grosser

Grosser Friede-Fürste, zu empfangen.
Was bringst du mir aus deinem
Grabe mit?
Ein ieder Tritt
Von deinen Stapffen treufft von
Friede;
Ein ieder Blick ist eine Sonne;
Ein iedes Wort ein Balsam-Fluß,
Und süsser Honig-Kuß.
So ist mein Hertze voller Wonne,
So schallet Kirch und Haus von dei-
nem Oster-Liede.

ARIE.

Wie kan doch die Welt so
gerne
Ohne JEsum seyn!
Ist er nah, so tritt sie ferne,
Sie geht aus, er ein;
Weil sie nicht ihr Hertze räu-
met,
Hat sie JEsum schon versäu-
met.

RECIT.

Ich zweiffle ferner nicht,
Mein JEsus ist gewißlich auferstan-
den.
Ich habe Licht
Aus seinen klaren Worten,
Er hat der Höllen Pforten
Verwüstet und verstört,

Die ihn gefangen hielt, liegt selbst in
Banden;
Wer diese Zeitung hört,
Der darff vorm Tode nicht erzittern.
Die Sünde kan ihn wol verbittern;
Doch wer durch JESUS Nägel-
Maale sieht,
Erblickt ein Looß, das in dem Himmel
blüht.

ARIE.

O ihr theuren Nägel-Maale,
Zeiget mir die rechte Bahn
Aus dem wüsten Thränen-
Thale
In das rechte Canaan.
Seyd mein Weg zum Ehren-
Saale,
O ihr theuren Nägel-Maa-
le!

XXXII.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

ARIE.

ABend, heller als der Morgen,
Da mein JEsus mich be-
grüßt!
Weichet, ihr betrübten Sor-
gen,
Die ihr sonst den Trost ver-
schließt!

An-

Andern geht die Sonne nieder,
Mir kommt meine Sonne wieder.

RECIT.

Ich rechne nicht die gantze Welt,
Und wollte JEsum hier versäumen,
Wenn er als Oster-Fürst den Einzug hält.
Der Feind mag drüber schäumen,
Er bringt das Friedens-Instrument,
Der Zorn ist abgewendt,
Der Vater ist versöhnet,
Der Sünden Handschrifft abgethan,
Gerechtigkeit und Leben unsre Beute.
Wer sieht nicht heute,
Was unser Held von Juda kan,
Und wie ihn Ruhm und Ehre krönet?
Kommt, brechet Palmen ab,
Und geht mit Sieges-Zweigen ihm entgegen!
Sein Grab
Hat unsre Schuld begraben,
Die Sünde liegt, wo er gelegen:
Wie sollten wir nicht Friede haben?

ARIE.

Wo ist Friede, wo ist Freude?
Da, wo JEsus grüßt und küßt.
Aber da verschwinden beyde,

Wo man ihm das Hertz verschliesst.
Gib, daß ich, o Lebens-Fürste,
Stets nach deiner Ankunfft dürste!

RECIT.

Was seh ich? Wunden nach dem Siege,
Ja Zeichen wahrer Tapfferkeit.
Du Held im Streit!
Wenn ich mit dir zu Felde liege,
So sollen diese meine Sieges-Zeichen seyn;
Und deine Brust
Die Kammer meiner Liebe,
Da schöpff ich Trost und Lust,
Und wär der Abend noch so trübe,
Die offne Seite giebt mit einen Sonnen-Blick,
So weichet selbst die Nacht zurück,
In diesem Felsen-Risse
Schlaf ich ohn allen Kummer süsse.

ARIA.

Friede-Fürst, laß dich erbitten,
Gib uns deinen Gruß und Kuß.
Tritt, als Mittler, in die Mitten,
Daß der Kummer weichen muß.

Gib

Gib uns Friede, gib uns Heyl,
Da ist unser bestes Theil.

XXXIII.

Am Sonntage Misericordias Domini.

ARIE.

MEin Hirte, weide mich
Auf deiner grünen Aue,
Dein Schäflein sehnet sich
Nach deinem Gnaden-Thaue.
Laß Wolff und Miethling ferne seyn,
Treib endlich mich im Himmel ein.

RECITAT.

Hier irr ich in der Wüsten,
Die Welt ist mir ein Labyrinth.
Das Fleisch mit seinen Lüsten
Treibt mich bald da, bald dorte hin,
Wo lauter Dornen sind.
Der Sünden Lust und eiteler Gewinn
Ist ein vergiffter Thau,
Der nach der Höllen schmecket.
Dort liegt der Wolff, der seine Zähne blecket,
Und seine Mörder-Klau
Auf meine Seele schärfft.

O ihr getreuen Hirten-Armen,
Wo ihr ihn nicht zu Boden werfft,
Und mich aus dieser Irre tragt,
Wer wird sich mein erbarmen?
Jedoch, ihr habt es zugesagt,
Ihr wollet mich erretten,
Und mir in eurem Schoosse betten.

ARIE.

So laufft die Welt dahin
Zu ihrer Sünden-Weide,
Sie schmeichelt ihrem Sinn
Mit eingebildter Freude.
Und wenn sie noch in Wollust tischt,
So hat sie schon der Wolff erwischt.

RECIT.

O laß mich nicht aus deinen Augen gehn,
Du Hüter Israel,
Laß deine Liebe Wache stehn,
Dein Aufsehn decke Leib und Seel!
Will mich der Wolff umbringen,
Dein Hirten-Stab treib ihn zurück,
Und laß mich keinen Augenblick
Ohn deinen Schutz und Leitung seyn.
Irr ich, so hilff mich wiederbringen,
Und schleuß mich fest in deinen Armen ein;
Wenn die mich nur umschräncken,
So wird mich weder Wolff noch Miethling kräncken.

ARIE.

ARIE.

Guter Hirte deiner Schafe,
Ach wie gut ist es bey dir!
Wenn ich als dein Lämmlein hier
An dem weichen Schoosse schlafe.
Führe mich auf grüne Auen,
Wo mein bestes Theil zu schauen.

XXXIV.

Am Sonntage Jubilate.

ARIE.

Muß ist ein bittres Kraut.
Wir müssen alle leiden;
Doch wer auf JEsum schaut,
Der kan in Rosen weiden,
Weil er den Dorn so eingericht,
Daß er das eitle Fleisch nur sticht.

RECITAT.

Wer Christ und Creutz will trennen,
Verstehet nicht das Christenthum.
Es ist der Kinder GOttes Ruhm,
Die sich von Christo Christen neñen,
Wenn sie auch unterm Creutze stehn.

Kein

Kein Dorn-Busch blüht so schön,
Als wenn ein Christ im Creutze grü-
net.
Kein Baum trägt solche süsse Frucht,
Weil GOttes Vater-Zucht
Den Kindern nur zum Besten dienet.
Der Wermuth-Wein ist ja gesund,
Der Regen kan die Erde fruchtbar
machen,
Und darum müssen auch die Donner
krachen.
Es sagt es JEsus Mund,
Auf Heulen folget Lachen.
Wer in Gedult das Creutz auf seinen
Rücken nimmt,
Dem ist der Trost bestimmt,
Und GOttes Liebe muß den Creutz-
Kelch süsse machen.

ARIE.

Der ist Christi gar nicht
werth,
Der nicht will sein Creutze
tragen,
Und nur stets in guten Ta-
gen
Bey der Welt zu seyn begehrt,
Der ist Christi gar nicht
werth.

RECITAT.

Komm immer her mit deiner Last,
Mein

Mein JEsu, was du selbst getragen hast,
Kan mir nicht Schande seyn!
War deine Pein
Doch gegen meiner nicht zu messen.
Mein Leiden gegen deinem Leiden,
Ist wie ein Sonnen-Staub, wenn man den grösten Berg
Dagegen hält.
Wann dir es nun gefällt,
Mich auch in deine Liberey zu kleiden,
So wirst du nicht den Trost vergessen.
Es ist dein Werck,
Nach Ruthen-Streichen liebzukosen;
Auf Dornen giebst du Rosen,
Auf Ungewitter Sonnenschein,
Wer wollte denn der Trübsal abhold seyn?

ARIE.

JEsu, gib bey allem Leiden
Immer einen Freuden-Blick;
Willst du manchmahl von mir scheiden,
Komm bald wiederum zurück:
Laß mich frölich seyn und hoffen,
Biß das beste Theil getroffen.

XXXV.

XXXV.

Am Sonntage Cantate.

ARIE.

DEin Abschied, treuster Seelen-Freund,
Zerreisset mir das Hertz in Stücken:
Doch, wenn der Tröster nur erscheint,
Kan ich mich wiederum erquicken.
Dein Geist, dein Wort ist stets bey mir,
So bin ich ungetrennt von dir.

RECITAT.

Wie kan ich wol vergnügter seyn,
Als wenn mein JEsus bey mir ist?
Da kehrt wol recht der Himmel bey mir ein.
Allein, da bin ich gleichsam in der Hölle,
Wenn JEsus von mir weicht.
Wenn ihn mein Hertz vermißt,
So wird dasselbige zu einer Jammer-Quelle,
Und meine Seele gleicht
Dem Ringe, der den Edel-Stein verlohren.

Freund, weiß und roth,
Vor Tausenden mir auserkohren,
O meine Seele wünschet sich den Tod,
Wo du mich gantz verlassen willst.
Doch wenn du nur dein Angesicht verhüllst,
So will ich nicht verzagen:
Dein Hingang wird mir tröstlich seyn,
Und deine Wiederkehr mein Sonnenschein;
Alsdenn vergeß ich aller meiner Plagen.

ARIE.

Mein GOtt, die Gänge dieser Welt
Gehn leider! nur zum Untergange:
Gib, daß mein Hertz die Strasse hält,
Auf welcher ich zu dir gelange.
Der Fürst der Welt ist ein Verführer:
Dein guter Geist sey mein Regierer.

RECIT.

Laß, JEsu, meinen Fuß
Auf deinen Wegen gehen.
Zum Vater sey mein Gang gericht,
So irr ich nicht.

Macht

Macht mir die Welt Verdruß,
Laß mich nicht darum stille stehen.
Strafft mich dein Geist,
Gib, daß mir seine Zucht zur Besserung gedeye,
Und laß mich allermeist
Nach seinem Triebe gehn.
Der Fürste dieser Welt mag schnauben,
Er wird mir doch nicht meine Crone rauben.
Wirst du bey mir, werd ich bey dir nur stehn,
So werd ich mich des Sieges freuen.

ARIE.

JEsu, gib mir deinen Geist,
Der mich in die Wahrheit leite
Und den rechten Weg bereite,
Der zu deinem Vater weist.
Dieser Gang führt mich zum Leben,
Kan das beste Theil mir geben.

XXXVI.

Am Sonntage Rogate.

ARIE.

MEin JEsu, sey mein Mund,
Wenn

Wenn ich zum Vater trete,
Daß ich von Hertzen-Grund,
Und auch erhörlich bethe.
Gib mir die Seufftzer selbsten ein,
Dein Name soll mein Amen seyn.

RECITAT.

Ich steh vor deiner Thüre,
Ich bitt, ich ruff, ich klopffe an;
Wenn sonst nichts auf der Welt dein Hertze brechen kan,
Mein GOtt, so hörst du mich,
Wenn ich nur deines Sohnes Namen
In meinem Munde führe.
Dein Hertz, Dein Himmel öffnet sich,
Wo diese Losung schallt,
So schallet wieder Ja und Amen.
Mein JESUS selbst will vor mich bethen,
Sein Blut, wenn es von meinen Lippen träufft,
Dringt in des Vaters Hertz hinein,
Sein Geist will mich mit Seufftzen selbst vertreten,
Die unaussprechlich seyn.
O wohl dem, welcher so zu GOttes Throne läufft!
Der wird in sein Gedächtniß kommen,
Und sein Gebethe wird wie Weyrauch angenommen.

ARIE.

ARIE.

Wie will uns GOtt erhören,
Wenn wir zwar Vater schreyn,
Und doch nicht Kinder seyn,
Die seinen Namen ehren?
Wo Wort und Pflicht beysammen stehn,
Kan man zu Gottes Throne gehn.

RECIT.

Was nützet ein Gebeth,
Das auf den Lippen klebt, und nichts vom Hertzen weiß?
Das ist ein kaltes Eiß,
Darauf die Sonne scheinet,
Und dennoch harte bleibt.
Wer aus dem Hertzen fleht,
Und seine Seuffzer aus der Seelen treibt,
Dem wird der Zugang nicht verneinet;
Sein Bethen dringt
Auch durch die dickſten Wolcken hin.
Mein JESU gib, daß ich so brünstig bin,
Wenn Mund und Hertz sich zu dir schicket,
Und daß es mir gelingt,
Wenn mein Gebeth die Noth dir an das Hertze drücket.

ARIE.

ARIE.

Mein JEsu, geh mit mir
Vor deines Vaters Thron.
Denn komm ich nicht mit dir,
Geh ich betrübt davon.
Mein bestes Wort dein Namen,
Mein bestes Theil dein Amen.

XXXVII.

Am H. Fest-Tage der Himmelfahrt Christi.

ARIE.

WAs sollt ich an der Erden kleben,
Dieweil mein Schatz im Himmel ist?
Dahin soll Aug und Hertz sich heben,
Wohin du mich, mein JEsu, ziehst.
Du wirst mich ins himmlische Wesen versetzen,
Drum bleibet der Him̃el mein eintzigs Ergötzen.

RECIT.

Wer gibt mir Flügel,
Daß sich mein Geist zu JESU schwingt?
Ich höre, wie der gantze Him̃el singt;
Ein Halleluja folgt dem andern,

Auf Zions Hügel
Ist Jauchzen ohne Zahl,
Weil JEsUS nun zur Rechten
GOttes sitzt.
Ich wünsche tausendmal,
Den Weg durchs Thränen-Thal
nicht mehr zu wandern,
Und bald bey ihm zu seyn.
Mein Hertze klebt noch letzt
An vielen Eitelkeiten,
Wenn werd ich loß?
Wenn werd ich auf den Oelberg
schreiten?
Wenn nimmt mich auch der Himmel
ein?
Ich armer Erden-Kloß
Soll Theil und Recht am Himmel
haben.
Mein JEsus geht voran,
Daß ich ihm einmal folgen kan,
Wie werd ich mich von seinen Gü-
tern laben.

ARIE.

Den Himmel auf der Welt
Sucht ein verkehrtes Hertze,
Fragt nicht bey Gut und Geld,
Ob es sein Heyl verschertze.
Ach JEsu, führe meinen Siñ
Recht sehnlich nach dem Him-
mel hin.

RE-

RECIT.

Ich bin ein Pilgrim hier,
Das Vaterland ist noch dort oben,
Da ist mir meine Bürgerschafft
Wohl aufgehoben.
Gib, JEsu, meinem Glauben
Krafft,
Damit ich mich zu dir
Stets mit Gedancken schwinge,
Und stets ein himmlischs Hertze
bringe.
Verleite mir die Eitelkeit,
Auf daß ich täglich Himmelfahrt
kan halten.
Und wenn mein Leib wird einst er-
kalten,
So lasse du den Geist
Zu einem Erben gehn, das unver-
welcklich heist.

ARIE.

Himmel-an führ meinen
Geist,
O du grosser Himmels-
Fürste,
Daß ich künfftig allermeist
Nur nach dem, was dro-
ben, dürste.
Auf der Welt ist doch kein
Heyl,
Dort im Himmel ist mein
Theil.

XXXVIII.

Am Sonntage Exaudi.

ARIE.

Eh man zu Ehren steigen kan,
Muß man zuvor was leiden.
So laß mich auf der Leidens-Bahn
Nichts von dir, JEsu, scheiden.
Gib, daß ich dir im Glauben treu,
Und auch im Leiden tapffer sey.

RECIT.

So geht ein Christe durch die Welt,
Mit Schmach und Hohn begleitet;
Der Kelch, der ihm bereitet,
Ist voller Bitterkeit.
Ach wie viel Netze sind ihm nicht gestellt?
Von innen Furcht, von aussen Streit,
Geplaget von der Welt, gesichtet von dem Teufel.
Doch ist das ohne Zweifel
Der rechte Weg durch Trübsal in den Himmel.
Gefällt es dir, mein GOtt,
Durch Hohn und Spott,

Und mitten durch der Welt Getümmel
Mich aus der Welt zu führen,
So gib mir einen frohen Muth,
Und ob es gleich dem Fleische wehe thut,
Doch lasse meinen Geist stets triumphiren,
Und waffne mich mit Tapfferkeit;
Auf Leiden dieser Zeit folgt Lust in Ewigkeit.

ARIE.

Christus muß mit seinen Christen
Dieser Welt ein Schau-Spiel seyn.
Satan kan sich bald entrüsten,
Wenn sich GOttes Kinder freun.
Fluch, und Bann, und Hohn, und Schmach,
Folgt den Gliedern Christi nach.

RECITAT.

Versuche, Welt, dein Heyl,
Du wirst mich nicht von JESU trennen.
Laß deinen Zorn entbrennen,
Du hast an mir kein Theil,
Und kanst du auch den Leib gleich tödtē,
Der Seelen hast du doch nichts an.

Ich weiß, daß in den allergrösten
Nöthen
Mich JEsus Schild bedecken kan.
Dein Hohn wird mir zur Cron,
Dein Fluch zu lauter Seegen,
Und steh ich einst vor GOttes Thron,
So werd ich dich zum Schemmel
meiner Füsse legen.

ARIE.

Verbannt mich immerhin,
Die ihr denckt GOTT zu
dienen,
Wenn ich bey GOtt nur bin,
Muß doch mein Wohlseyn
grünen.
Verfolgung jagt in GOttes
Schooß,
Da ist mein allerbestes Looß.

XXXIX.

Am Tage der heiligen Pfingsten.

ARIE.

WAs willst du draussen ste-
hen,
Geseegneter des HErrn?
Kanst du vorüber gehen?
Die Liebe tritt nicht fern.
Besuche mich in dieser Jam-
mer-Höle,

Dein

Dein Geist mein Gast,
Dein Haus mein Hertz, dein Himmel meine Seele.

RECIT.

Ich öffne dir,
Mein JEsu, mein Verlangen,
Mit Freuden schon die Thür,
Komm du mit Vater und dem Geist,
Ich will mit tausend Freuden euch empfangen.
Ach! wenn mein Hertz dein Tempel heißt,
Was will ich mehr?
Dergleichen Ehr
Kan sich kein Engel in dem Himmel rühmen.
Es will mir nun geziemen,
Die Sünden auszujagen,
Weil mich die Heiligkeit zu ihrer Wohnung macht.
Ach! laß mich ferner nicht
Das Joch der Sünden tragen.
Es weich in mir dem Tage nun die Nacht,
Daß deines Geistes Licht
Den Hertzens-Tempel gantz erfülle,
Und alle Welt sey stille.

ARIE.

Guter Geist, die böse Welt
Widerstrebet deinem Triebe,

Und weil sie dein Wort nicht
hält,
Giebt sie lauter Haß für
Liebe.
Hilff, daß ich dich heilig ehre,
Deinen Tempel nicht zerstöre.

RECITAT.

Des Hertzens Heiligthum
Sey dir nunmehro gantz ergeben:
Schaff du in mir ein neues Leben,
Zu meines JEsu Ruhm.
Sey Pfand und Siegel seiner Gnade.
Wie du vorlängsten schon
In meiner Tauffe Bade
Mich dir zum Tempel eingeweiht,
So baue ferner deinen Thron
In meinem Hertzen,
Und laß mich nicht mit deinem Triebe
schertzen.
Dein Winck sey mein Geboth,
So wird der Trost mir alle Noth
Zum süssen Zucker machen,
Ich werde gar bey dir auf Dornen
lachen.

ARIE.

Geist der Liebe, lieber Gast,
Komm mit Vater und dem
Sohne,
Komm, erfülle, komm, be-
wohne,
Was du schon geheiligt hast.

Laß

Laß mich deinen Tempel
bleiben,
Und das beste Theil beklei-
ben.

XL.

Am heil. Pfingst-Tage zu Mittage.

ARIE.

GNädiger Regen,
Himmlischer Seegen,
Feuchte die Hertzen von oben
herab.
Komm und erquicke,
Komm und entzücke,
Was dir dein Erbe zum Ei-
genthum gab.
Träncke die Dürren, und stär-
cke die Müden,
Regne Gerechtigkeit, thaue
den Frieden.

RECIT.

Ergiesse dich,
Du Strom, der aus dem Paradiese
In unser aller Hertzen. (fleußt,
Entzünde tausend helle Kertzen,
Du werther Geist.
Bezeug und zeuch uns kräfftiglich,
Du, der du unsre Salbung bist.
Sey du der Ring an unserm Finger,
Das Siegel auf der Brust, das
Pfand von unserm Erbe.

Wird uns das Creutze herbe,
Sey du der Zucker selbst, der alle Noth versüßt.
Bey unserm Wollen sey Vollbringer,
Der Mahlschatz, den uns JESUS giebt,
Der Regen-Bogen nach den Wasser-güssen,
Das Freuden-Oel, wo Trauern ist.
Und denen, welche JEsus liebt,
Das allerschönste Ruhe-Küssen.

ARIE.

O daß die Welt so fleischlich lebt,
Und GOttes Geist so offt betrübet!
Wer seinem Zuge wider-strebt,
Und ihm nicht Mund und Hertze giebet,
Der kan kein Kind des Vaters seyn,
Und kein erhörlichs Abba schreyn!

RECITAT.

Du reiner Geist,
Kehrst du ietzt bey mir ein, so kehr die Sünden aus,
Und schmücke selbst das Haus,
Das deine Hütte heist,
Sey selbst das Schild daran,

Und

Und schreibe diese Worte drüber:
Je länger und ie lieber.
Was ich nicht leisten kan,
Das würcke deine Krafft in mir,
Und zeige mir kein ander Bild
Als meinen JEsum hier,
Daß ich in seinen Stapffen bleibe,
Und ewiglich als Zweig im Lebens-
Baum bekleibe.

ARIE.

So halten wir die Pfingsten,
Bey süssen Freuden-Wein,
Und dörffen im geringsten
Dabey nicht traurig seyn.
Dem unser Hertz die Pflicht
hier leist,
Der ist der rechte Freuden-
Geist!

XLI.

Am andern Fest-Tage der heil. Pfingsten.

ARIE.

MEin GOtt! was ist mir dei-
ne Liebe?
Ein angenehmes Paradies.
Gib, daß ich mich im Lieben
übe,
So find ich hier schon den
Genieß,
Der mir der Wollust Tafel
deckt,

Und nach dem Himmel selbsten schmeckt.

RECIT.

Wer wollte dich nicht lieben,
Da du die Liebe selbsten bist?
Du hast die Welt also geliebt,
Daß auch der Engel Mund nicht fähig ist,
Dein Lieben auszusprechen.
Die Liebe hat dich angetrieben,
Daß du den Sohn,
Dem deine Gottheit selbst das Wesen giebt,
Uns hast geschencket.
Die Liebe mußte dir das Hertze brechen,
So ward dein Kind mit Schmach und Hohn,
Biß auf den Tod gekräncket,
Daß wir der Höllen-Pein entgingen.
Wer sollte nicht
Von solcher Liebe singen?
Ach! laß mich meine Pflicht
Recht wohl bedencken!
Die Liebe treibt zur Gegen-Liebe an:
Hast du so viel an mir gethan,
So muß ich für dein Hertz dir meines schencken.

ARIE.

Man liebt die Liebe nicht:
Ist das nicht Schad und Schande?

Die

Die Welt zerreißt die Bande,
Die GOttes Liebe flicht,
Man liebt die Liebe nicht.

RECIT.

Ja wol, die Welt
Erweiset GOTT nur Haß für seine Liebe;
Er giebt ihr Licht, sie liebt die Finsterniß,
Weil ihr das Arge nur gefällt,
Und ihre Wercke böse heissen.
Mein GOtt verleihe mir,
Daß ich mich kan der Liebe recht befleissen.
Zu diesem Triebe
Gib mir der Liebe Geist, und mache mich gewiß,
Daß mich von dir
Noch Tod noch Leben scheide.
Laß aus dem Glauben meine Liebe gehn,
Daß ich von Hertzen alles meide,
Was dir zuwider ist,
So werd ich fest in deiner Liebe stehn,
Und bleib in dir, der du die Liebe selbsten bist.

ARIE.

Liebe, die mich hat geliebet,
Eh ich noch im Leben war.
Liebe, die mir alles giebet,
Und mich liebet immerdar,

Zeuch doch auch mein Hertz
und Sinn,
Gantz zu deiner Liebe hin.

XLII.

Am dritten Fest-Tage der heil. Pfingsten.

ARIA.

MEin JEsu, der du selbst die
Thüre
Zur Kirch und auch zum
Himmel bist,
Gib, daß kein Führer uns ver-
führe,
Der nicht durch dich ge-
gangen ist.
Führ uns durch deinen Geist
allein,
In deinem Schaf-Stall aus
und ein.

RECITAT.

Du grosser Hirte deiner Schafe,
Die Heerde kostet dich dein Blut,
Ach! laß sie auch in deiner Huth
Und treuen Aufsicht stehn.
Ach straffe
Dein Volck mit keinen Hirten,
Die durch die falsche Thüre gehn,
Und die sich selbsten nur, die Heerde
nicht, bewirthen.
Kein Dieb, kein Mörder schleiche sich
In

In deinen Schaf-Stall ein,
Der nur die Seelen würgt, und deine
Schafe schlachtet,
Dich und dein Wort nicht achtet.
Laß alle, die uns weiden,
In deinen Stapffen gehn,
Daß sie verstehn.
Wie alles Aergerniß sey zu vermeiden,
Ja laß sie Hirten stets nach deinem
Hertzen seyn.

ARIE.

Wie klein ist deine Heerde?
Wie groß der Böcke
Schaar?
Dein Schaf ist in Gefahr,
Daß es erwürget werde.
O JEsu, nimm es in den
Schooß,
Und mach es aller Mörder
loß.

RECITAT.

Du bist ja dessentwegen kommen,
Daß ich das Leben soll
Und volle Gnüge haben.
Auf deinen Trifften nur kan sich
mein Hertze laben.
Da werd ich Trostes voll,
Wenn du mich auf den Arm ge-
nommen.
Kein Wolff, kein Miethling schadet
mir.

O wär ich bald bey dir!
Dort werd ich allen Schmertz verwinden,
Dort werd ich Weid und Freude reichlich finden.

ARIE.

Mein JEsu, treuer Hirt,
Mein JEsu, guter Wirth!
Kom̃ sam̃le deine Schafe.
Die Heerde suchet dich,
Damit sie ruhiglich
In deinem Schoosse schlafe.
Ach weide mit Freude dein Schäflein auf Erden,
Biß daß ihm der Himmel zum Schaf-Stall wird werden.

XLIII.

Am Sonn- oder Fest-Tage der heil. Dreyfaltigkeit.

ARIE.

DRey in Einem, Eins in Dreyen,
HErr GOtt Vater, Sohn und Geist,
Deine Krafft muß mir verleihen,
Dich zu kennen, wer du seyst.
Wer kan sonst die Tieffen gründen,

Die

Die sich in der Gottheit finden.

RECIT.

Geheimniß-volles Wesen,
Du bist die Sonn, in deren Glantz
Das Auge blöde wird,
Doch müssen wir dich kennen lernen.
Hier muß sich die Vernunfft entfernen,
Die nur in solchen Tieffen sich verirrt,
Ja sie versincket gantz.
Der Glaube nur allein kan solche Schrifften lesen,
Die ihm dein Geist geoffenbahrt.
Geheimnisse sind solcher Art,
Sie wollen nur geglaubt und nicht ergründet seyn.
Erleuchte mich
Durch deinen Gnaden-Schein,
Und laß so viel mich von dir wissen,
Als ich begreiffen kan,
So werd ich dich,
Wenn du mir Aug und Hertz selbst aufgethan,
In deinem Wort erkennen müssen.

ARIE.

Weiser GOTT, wie thöricht sind
So viel Menschen dieser Zeiten,
Daß sie bey dem Lichte blind,
Und

Und auf ebnem Wege glei-
ten.
Laß mich doch in hohen
Dingen
Die Vernunfft mit Glauben
zwingen.

RECIT.

Die Welt bedeckt noch immer eine
Nacht,
Da sie bey vielem Wissen
Noch stets unwissend bleibt.
Wie blöde macht
Die Menschen-Furcht das Hertz,
Die uns zurücke treibt,
Daß man sich öffentlich zu JESU
scheut zu gehen.
Mein JEsu, laß mich allen Hinder-
nissen,
Die mir im Wege stehen, widerstehen.
Mein Mund bekenne dich,
Daß weder Lust noch Schmertz
Mich von dir trennen;
Dein Geist begeistre mich,
Und laß auch in der Nacht mein
Licht des Glaubens brennen.

ARIE.

Laß mich Licht im Lichte
finden,
O du Glantz der Herrligkeit,
Und die Finsterniß verschwin-
den,
Die

Die mir Furcht und Zweifel
dräut.
Glauben wird mein Weg al-
lein,
Zu dem besten Theile seyn.

XLIV.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

WElt, behalte deine Schätze,
Und den eitlen Kleider-
Schmuck,
Weil ich mich an dem ergötze,
Der mir reich und schön
genug.
JEsus soll mir nur allein
Schatz und Hertz und alles
seyn.

RECIT.

Was fehlt mir wenn ich JEsum habe?
Nichts!
Wie offt geschichts,
Daß der, so in der Welt am reichsten
ist,
Vor GOtt der ärmste heist,
Wenn er sich in den Kasten schließt,
Und über seinen Mammon kreißt.
Wenn ich mein Hertz an JEsu labe,
So mag der Schlemmer seinen
Tisch

Mit

Mit Lecker-Bissen gantz besetzen,
Und täglich sich mit Amber-Kuchen ätzen,
Er stirbt noch viel zu risch.
Hingegen meine Kost ist voller Leben.
Ein andrer kleide sich
In Seid und Gold und Purpur ein.
Mein JEsus zieret mich,
Der soll mein Ehren-Kleid mit seinem Blute seyn.

ARIE.

Verdammte Lust der eitlen Welt,
Die sich auf ihren Schlacht-Tag weidet,
Und das für ihre Wollust hält,
Was sie zuletzt mit Schanden kleidet.
So hat die Welt den Himmel hier,
Die Hölle folget dort dafür.

RECITAT.

Wie breit ist doch die Bahn,
Die in den Abgrund führet?
Und wie viel tausend wandeln drauf?
Mein GOtt, gib, daß mein Lauff
Sich nicht auf einen Weg verlieret,
Der mich in die Verdammniß stürtzen kan.
Laß mich stets einen Blick

Jn

Im Geist zur Höllen schicken,
Daß mich derselben Qual erschreckt.
Wenn Moses mich zur Busse weckt,
So zeuch den Fuß zurück,
Und laß ihn Wollust, Geitz und Hoffart nicht bestricken.

ARIE.

Den Himmel und die Hölle
Stellst du mir, JEsu, für.
Verleihe, daß ich mir
Die Wahl recht wohl bestelle.
Die Hölle hat nur Qual;
Dort ist die beste Wahl.

XLV.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin Wirth, mein Gast, und meine Kost,
Ich setze mich zu deinem Tische,
Brich Himmel-Brod, schenck Freuden-Most,
Daß Leib und Seele sich erfrische.
Die Welt mag ihre Tafel decken;
Du läßt mich Lieb und Wollust schmecken.

RE-

RECIT.

Vortrefflichs Gast-Gebot!
Wer wollte hier nicht kommen,
Wenn man geladen ist?
Wo Manna fällt, und Honig fließt,
Wo Engel-Brod,
Und Freuden-Wein,
Die allerköstlichsten Gerichte seyn,
Wer wollte sich auf dieses Mahl nicht finden?
Hab ich doch auch,
Die süsse Stimme schon vernommen:
Komm! alles ist bereit.
Geht, Leute dieser Zeit,
Und füllt mit Trebern euern Bauch,
Löscht euren Durst aus Pfützen voller Sünden;
Hier find ich, was nach lauter Himmel schmeckt.
Hier ist ein Tisch gedeckt,
Wer Wollust kosten will, wer Süßigkeit will haben,
Kan hier die Seele laben.

ARIE.

GOtt, du machst dein Gast-Gebot,
Lauter undanckbaren Gästen,
Die sich vor dein Himmel-Brod,

Aus Egyptens Fleisch-Topf
mästen.
Laß mich nicht die Kost ver-
achten;
Wer hier darbt, muß dorte
schmachten.

RECIT.

Die Welt entschuldigt sich,
Wenn sie von GOTT wird eingela-
den,
Allein zu ihrem größten Schaden.
Der Acker ist ihr lieb, der Ochsen-
Kauff noch lieber.
Das Weib ist manchem hinderlich,
Und er versäumt den Himmel drüber.
Mein GOTT,
Laß deine Knechte nicht vergebens
bitten,
Sonst möcht ich deine Gunst ver-
schütten,
Denn ein Verächter wird zu Spott,
Die Hungrigen willst du mit Wollust
füllen,
Und ihren Durst mit Freuden-
Weine füllen.

ARIE.

O schmecket doch und sehet,
Wie freundlich ist der
HErr!
Wer dieses Mahl verschmä-
het,

Der

Der macht ihn zorniger.
Sein Kuß ist mir ein Liebes-Seil,
Die beste Kost, das beste Theil.

XLVI.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

WEr bin ich? JEsu, wer bist du?
Du voller Gnad, ich voller Sünde;
Doch wenn ich mich zu dir nur finde,
So hat mein Hertze Trost und Ruh.
Ich war dein Feind im Sünder-Orden,
Du bist des Sünders Freund geworden.

RECIT.

O süsser Trost!
Die Sünde wird mir offt
Ein Mord in meinen Beinen,
Und könnt ich Blut aus meinen Augen weinen,
So wär es viel zu wenig noch.
Doch JEsus kommet unverhofft,
Und nimmt das harte Joch
Von meinen Schultern hin,

Daß

Daß mich die Last nicht gar zu Boden stoßt.
Ich weiß, daß ich ein grosser Sünder bin,
Die Schuld ist Himmel-hoch gestiegen;
Doch GOttes Gnad und Huld
Will sie an Grösse doch besiegen.
O grosser Sünder-Freund!
Hab ich mit meiner Bosheit es verschuldt,
Daß du mir sollst den Rücken kehren;
So weiß ich, wenn dein Antlitz scheint,
Muß deine Gnade mir den größten Trost gewehren.

ARIE.

Die Welt hat ihre Sünde lieb,
Drum fliehet sie den Sünden-Büsser.
Sie meidet seinen Gnaden-Trieb,
Die Wollust schmecket ihr viel süsser.
So stürtzt sie in den Höllen-Pfuhl,
Und findet keinen Gnaden-Stul.

RECITAT.

Ich bin ja das verlohrne Schaf,

 Ach!

Ach suche mich, mein Hirte, wieder.
Ich bin der Groschen, der im Winckel
liegt,
Die Sünde warff mich nieder:
Ach hebe mich mit Gnaden-Händen
auf!
Wo vor die Schuld
Den Sand des Meeres übertraff;
Da laß ietzt deine Huld,
Die alles überwiegt,
Viel tausendmal noch grösser wer-
den.
Deswegen kamest du zu uns auf
Erden,
Zu suchen, was verlohren war,
Und stelltest dich zu aller Sünder
Troste dar.

ARIE.

JEsus nimmt die Sünder
an.
Ich will auch zu JEsu
kommen.
Buß und Glauben ist die
Bahn;
Und so werd ich aufgenom-
men.
JEsus ist der Sünder Heyl,
Und der Frommen bestes
Theil.

XLVII.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin JEsu, führe mich
Auf deines Vaters Wegen,
Laß seine Tugend sich
In meine Seele prägen.
Weil er kein Kind erzieht,
Das ihm nicht ähnlich sieht.

RECIT.

Ich stehe hier auf einem Scheide-Wege,
Dort lachet mich die Welt,
Und hier der Himmel an.
Mein JEsu, führe mich auf rechter Bahn,
Und leite mich auf wahrer Tugend Stege,
Auf dem dein Vater sich
Mir selbst zum Beyspiel vorgestellt.
Laß mich barmhertzig seyn, wie er barmhertzig ist.
Die Sanfftmuth leite mich.
Laß mich nicht unversöhnlich leben,
Vergeben und auch geben.
Du giebst ein Maaß, daß überfließt,
Drum laß michs nicht vergessen,
Wie man dem Nächsten mißt,
So wird uns wiederum gemessen.

ARIE.

Mein GOtt, was trägt die
letzte Zeit
Für Mißgeburten hier auf
Erden.
Du übst und liebst Barmher-
tzigkeit,
Und niemand will barm-
hertzig werden.
Sollst du kein hartes Urtheil
sprechen,
So laß mein Hertz vor Liebe
brechen.

RECITAT.

Ein ieder sieht des Nächsten Bal-
cken,
Mit Augen schärffer, als die Falcken,
Niemand nimmt seinen Splitter
wahr.
Laß mich, mein GOTT, erst meine
Fehler kennen,
Und in mich selbsten gehn,
Ech ich des Nächsten Schwachheit
offenbahr.
Kein Mensch ist ja vollkommen.
Drum lerne mich verstehn,
Daß man nicht eher zugenommen,
Man lasse denn sein Licht auch vor den
Leuten brennen.

ARIE.

O Vater, gib mir deinen
Sinn,

Daß

Daß ich aus deiner Art
nicht schlage,
Dein Kind, und nicht ein
Schandfleck, bin,
Auch stets nach deinen We-
gen frage.
Wer deine Stapffen nicht
verfehlt,
Der hat das beste Theil er-
wählt.

XLIIX.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

Auf die Höhe, auf die Höhe,
Muß es hier gefahren seyn,
Daß der Zug von Statten
gehe,
Sonsten kommt kein See-
gen ein.
Wer mit GOTT weiß anzu-
fangen,
Wird das höchste Gut er-
langen.

RECITAT.

Das Urtheil ist vorlängst gespro-
chen:
Im Schweisse meines Angesichts
Soll ich mein Brod geniessen,
O laß ihn nicht vergebens fliessen.

Ich habe nichts;
Wenn du, mein GOtt, nicht geben willst,
So wird der Schweiß mit Thränen unterbrochen.
Doch wo du Schiff und Netze füllst,
Da ist alsdenn dein Seegen
Auch unsrer Arbeit überlegen.
Komm in mein Schiff, komm in mein Haus,
Und geh bey mir in Gnaden ein und aus,
So wird mir gar nichts fehlen.
Der sauren Arbeit Müh
Wird deines Wortes Krafft versüssen.
Wenn mich
Die Sorgen meiner Nahrung quälen,
So werd ich doch durch dich
Zu rechter Zeit den Seegen erndten müssen.

ARIE.

Die faule Welt wirfft ihren Hamen
Mit lassen Händen in das Meer,
Sie fischet nicht in JEsus Namen,
So bleibet auch ihr Netze leer.

Ich

Ich will Gebeth und Fleiß
verbinden,
Der Seegen GOttes wird sich
finden.

RECIT.

Ich weiß, daß mein Beruff
Von GOttes Ordnung rühret;
Drum will ich thun, was mir ge-
bühret;
Der alles dort aus nichts erschuff,
Wird mein bescheiden Theil
Zu rechter Stunde mir gewehren,
Und was mir selig ist,
Auch ohne Müh beschehren.
Ich bin ein Christ,
Und will stets an den Trost gedencken:
In Christo wird mir mein GOTT
alles schencken.

ARIE.

GOttes Seegen
Ist der Regen,
Welcher alles fruchtbar
macht.
GOttes Wille
Giebt die Fülle,
Wenn man nach der Höhe
tracht't.
Fürchte GOtt, und eil mit
Weile,
So kömmst du zum besten
Theile.

XLIX.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

GErechter GOtt, ich soll gerechter,
Als wie ein Pharisäer seyn.
Mein Ruhm ist aber noch viel schlechter,
Es stellt sich lauter Mangel ein.
Gib mir für mein beflecktes Kleid
Die Kleider der Gerechtigkeit.

RECIT.

Dein Richter-Stul,
Mein GOtt, steht stets vor meinen Augen,
So seh ich meine Schuld auch immerfort vor mir.
Ich weiß, daß keine Wercke taugen,
Die nur mit Sünden sind befleckt,
Und so erschreckt
Mich auch der Höllen-Pfuhl.
Wer ist gerecht vor dir?
Es ist nicht gnug, daß man der groben Sünden
Nur äusserlich entgeht,
Das Hertze selbst muß rein sich finden,
Man

Man muß im Grunde heilig seyn.
Ach! wie besteht
Mein Thun vor dir so schlecht!
Wärst du allein gerecht,
Und hättest nicht Barmhertzigkeit,
Mich würde Fluch und Straff und Pein,
Die allen Sündern sind bereit,
Von deinem Angesichte weisen,
Und mich mit Ach und Weh dort in der Höllen speisen.

ARIE.

Mein GOTT, wie pranget doch die Welt
Mit ihrer ungerechten Sache?
Der Zorn hat ihren Mund vergällt,
Das Hertze schäumet lauter Rache.
O gib mir einen andern Sinn,
Daß ich ein Kind des Friedens bin.

RECITAT.

Mein Nächster ist ein Mensch wie ich,
Wir können alle beyde fehlen.
Beleidiget er mich,
So muß ich ihm verzeihn,
Will ich ein wahrer Christe seyn.
Die Liebe deckt die Sünden zu,

Und wären sie auch nicht zu zählen.
Laß Rache, Zorn und Fluch mein
Hertze nicht verbittern,
Noch aus dem Munde gehn.
Die Sanfftmuth bringt den Geist
zur Ruh,
Und ist das schönste Band bey fried-
lichen Gemüthern,
Die wohl verstehn,
Es sey die Einigkeit des Christen-
thumes Seele,
Ein unversöhnlichs Hertz nur eine
Mörder-Höle.

ARIE.

JEsu, laß Gerechtigkeit
Mich in allem Thun um-
fassen!
Ohne dieses Ehren-Kleid
Wird niemand vor GOtt
gelassen.
Was mir fehlt, das setze zu!
Denn mein bestes Theil bist
Du.

L.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

GEber aller guten Gaben,
Gib mir mein bescheiden
Theil!

Soll

Soll ich viel und wenig haben.
Du allein verstehst mein Heyl.
Hab ich GOTT, und hab ich Brod,
O so hats mit mir nicht Noth.

RECITAT.

Zwar fehlt es manchmal nicht an Noth.
Die Welt ist eine Wüsten,
Wo auch bey CHristo seinen Christen
Bißweilen Angst und Kummer droht.
Allein!
Was kan wol denen fehlen,
Die in der Folge Christi seyn!
Will sie ein Mangel quälen,
Bey ihm ist lauter Uberfluß.
Er kan mit wenig Brod und Fischen
Mehr als vier tausend Mann erfrischen,
Daß, wenn sie alle satt, noch übrig bleiben muß.
Du wirst mich nicht vergessen,
Mein Glaubens-Auge sieht in deine Hand.
Dich jammert ja mein Jammer-Stand,
Dein Hertze bricht,
Du läßt mich eher nicht,
Biß du mein Theil mir zugemessen.

ARIA.

Die Welt will Fenster haben,
Die in den Himmel gehn,
Da ihr doch GOttes Gaben
Allzeit zu Dienste stehn.
Es darff nicht Manna regnen,
GOTT kan uns doch wol
seegnen.

RECIT.

Wohl dem, der sich ein Lager
An GOttes Hertze macht,
Und wär es in der Wüsten noch so
mager,
Eh unser Geist verschmacht,
So will er Brod aus Steinen ma-
Ich folge JEsu nach, (chen.
Er wendet alles Ungemach;
Und wenn der Geitzige den Rachen
Gar selten gnugsam füllt,
So weiß ich, daß der Bissen,
Den JEsus Hand mir reichet zu ge-
niessen,
Auch in dem Munde quillt;
Der kan den Hunger schon vertreiben,
Und es wird auch noch übrig bleiben.

ARIE.

Ich folge, JEsu, dir,
Nichts soll mich von dir
scheiden,
Und sollt ich auch gleich hier,
So

So Durst, als Hunger, leiden:
Wer dir nur folgt, und höret dich,
Der hat das beste Theil bey sich.

LI.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

WEm soll ich mich vertrauen
In dieser falschen Welt?
Ich will auf JEsum schauen,
Der Treu und Glauben hält,
Und schleicht sich ein Verführer ein,
Sein Auge soll mein Führer seyn.

RECIT.

Wie wenig Sicherheit
Kan ich mir hier versprechen?
Wie mancher Wolff steckt in des Schafes Kleid?
Er birget seine Klauen;
Und wer ihm wolte trauen,
Der würde bald sein Raub hier seyn.
Ach! JESU, hilff mir seine Tücke schwächen.
Weil sich durch seine Frucht
Der falsche Lehrer muß verrathen,

Ob er durch Heuchel-Schein sich zu verlarven sucht:
So hilff, daß ich ihn kennen lerne,
Und mich vor seiner List entferne.
Du fragest nicht nach Wunderthaten,
Der Glaube muß im Wercke seyn,
An HErr! HErr! ist es nicht gelegen.
Die Heucheley
Führt keinen in den Himmel ein.
Ein Maul-Christ geht vorbey,
Und wandelt nur auf lauter Höllen-Wegen.

ARIE.

GOtt von aussen, Welt von innen,
Ist die Mode dieser Zeit,
Und der Heuchler ihr Beginnen
Steckt den Wolff ins Lammes Kleid.
Weg mit Stellen und Verstellen!
Dieses Garn soll mich nicht fällen.
Lieber GOtt, das bitt ich dich:
Schlecht und recht behüte mich.

RECIT.

Was nutzt ein fauler Baum,

Er

Er bringt doch lauter arge Früchte.
Er hat im Garten keinen Raum,
Die Axt macht ihn zu nichte,
So wirfft man ihn ins Feuer hin.
Ein guter Baum bringt gute
Frucht,
Er wird geheget und gepfleget;
Und ob ihn mancher Trübsals-
Wind beweget,
Steht er doch fest,
Er grünt und blüht an GOTTes
Wasser-Bächen.
Mein GOtt, wenn deine Hand
Auch Früchte bey mir sucht,
So mache meine Zucht bekannt,
Daß du nicht Heerlinge bey mir
darfst brechen.

ARIE.

Ich bin gepflantzt in deinen
Garten,
Mein JEsu, gib mir Krafft
und Safft,
Dem guten Baume nachzu-
arten,
Der immer gute Früchte
schafft.
Laß Wort und Wercke mich
verbinden!
Das beste Theil wird sich
schon finden.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin GOTT, wie hab ich haus-gehalten?
Du hast den Uberschlag gemacht;
Ich kan dein Gut nicht mehr verwalten,
Das ich so schändlich umgebracht.
Ach! soll die Rechnung vor sich gehn,
Wie will ich, HErr, vor dir bestehn!

RECIT.

Hier lieg ich, HErr, vor dir,
Ach! mein Gewissen kan mirs sagen,
Mein eigen Hertz muß mich verklagen,
Ich bin der böse Knecht,
Der die vertrauten Güter hat verschwendet,
Und übel angewendet.
Laß Gnade gehn für Recht,
Ich stelle dir den Bürgen für,
Der alles zahlt, was ich geraubet.
Mein Hertze glaubet,
Daß er für mich genug gethan.
Nimm doch das Löse-Geld aus Christus Wunden an.
Die Handschrifft ist ja gut,
Sein Blut

Durchstreicht den Schuld-Brief
meiner Sünden.
Er, der gerechte Knecht,
Löscht deinen Zorn, und läßt mich
Gnade finden.

ARIE.

Was soll ich thun? so fragt
die Welt,
Und häufft doch Sünden
nur mit Sünden;
Weil ihr das Graben nicht
gefällt,
Das Betteln auch nicht
Platz will finden.
Ich will gar gern ein Bett-
ler seyn,
Und grab in JEsus Wunden
ein.

RECIT.

Wie klug ist doch ein Kind der Welt,
Es macht sich grosse Mühe,
Daß es noch einen Freund behält,
In dessen Haus es ziehe.
Mein GOtt, gib, daß ich immerdar
Nur dich zum Freunde mag behalten,
Und deine Güter wohl verwalten,
So weiß ich schon ein Haus,
Das siehet wie der Himmel aus,
Darinnen werd ich alsdenn bleiben,
Wenn Trübsal, Elend und Gefahr
Mich aus der Welt vertreiben.

ARIE.

ARIE.

Scheide mich, o Licht der Gnaden,
Von den Kindern dieser Welt,
Daß mir nicht zu meinem Schaden
Sünd und Finsterniß gefällt.
Laß durch deines Geistes Treiben
Mich ein Kind des Lichtes bleiben;
Biß mein letztes Theil erlangt,
Das in deiner Hütte prangt.

LIII.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

DEin Auge weint, dein Hertze bricht,
Mein JEsu, laß mich das bewegen;
Bekehrt mich deine Liebe nicht,
So folgt dein Zorn mit harten Schlägen.
Wer sich mit deinen Thränen wäscht,

Hat

Hat Wasser, so das Feuer
löscht.

RECIT.

So groß war Israelis Schuld,
Daß sie dir auch die Augen wund
geschlagen.
Du musteft klagen,
Daß deine Langmuth und Gedult
Bey ihnen nur umsonst gewesen.
Nun aber kunte man aus deinen Au-
gen lesen,
Was nach dergleichen Regen-
Fluth
Für Donner-Schläge folgen sollten.
Es waren Leute, die nicht wollten
In deinen Wegen gehn;
Sie wusten gut,
Was hier zu ihrem Friede diente:
Allein sie wolltens nicht verstehn.
So gieng die Gnaden = Zeit verge-
bens hin,
Daß ihre Herrlichkeit,
Die vor biß an den Himmel
grünte,
Zuletzt wie Koth auf Erden ward.
Du hast die Liebe nicht gespart,
Und ihren Untergang vorlängsten
propheceit:
Selbst Israel ist schuld mit seinem
harten Sinn.

ARIE.

ARIE.

JEsus weint, so lacht die
Welt;
JEsus weckt, so schläfft der
Sünder.
Salems Pracht und Hoch-
muth fällt,
Doch sind sichre Menschen-
Kinder.
JEsus Thränen, samlet euch,
Macht mein Hertz in Thrä-
nen weich!
Weil auf diese heisse Flu-
then
Lauter Ruthen zu vermu-
then.

RECIT.

Ich sehe deinen Ernst,
Mein JESU, laß mich doch beden-
cken,
Was auch zu meinem Friede dient.
Denn wo du dich von mir entfernst,
So wird mich lauter Galle träncken;
Weil ietzt noch deine Gnade grünt,
Ist es noch Zeit die Ruthen auszu-
winden,
Sonst möcht ich Fluch für Seegen
finden.
Räum meinen Hertzens-Tempel aus,
Mach aus der Mörder-Grub ein
GOttes-Haus,
Und laß mich künfftig also wandeln,

Daß

Daß du nicht darffst nach Schuld und
Missethaten handeln.

ARIE.

Laß mich die Gnaden-Zeit,
Mein JEsu, nicht versäu-
men.
Dein Zorn ist nicht mehr weit,
Die Sünder aufzuräumen:
Mein Hertz zerfliesse nun
Bey deinem Thränenflusse.
Ach! laß mich Busse thun,
Das beste Theil ist Busse.

LIV.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin GOtt, es gehn in deinen
Tempel
Nicht lauter wahre Bether
ein.
Des Pharisäers Schein-
Exempel
Ist in der Welt gar sehr
gemein.
Soll dir mein Opffer wohl-
gefallen,
So laß mich mit dem Zöllner
wallen.

RECIT.

Wer wollte GOtt betrügen,
Der Hertz und Nieren prüfen kan?
Er

Er sieht uns nicht von aussen an,
Und weiß, was in dem Menschen ist,
Ob Wort und Werck in gleicher Wage liegen.
Mein GOtt, behüte mich
Vor aller Heuchel-List,
Da man nur mit den Lippē zu dir naht,
Und ferne mit dem Hertzen bleibt.
Ein Christ ist das auch in der That,
Was er im Munde führet,
Und mit dem Hertzen gläubt.
Mein GOtt, ich bitte dich,
Laß du mein Christenthum
Kein falsches-Blend-Werck seyn,
Und such ich vor dir einen Ruhm,
So sey es, JEsu, dein Verdienst allein,
Das mich im Glauben zieret.

ARIE.

Eitler Ruhm der falschen Welt,
Die sich an sich selbst ergötzet,
Andre für geringe schätzet
Und für schnöde Zöllner hält!
Gib, mein GOtt, daß ich mich kenne
Und nur arm und elend nenne.
Hoffart und Vermessenheit
Stürzt in ewigs Höllen-Leid.

RE-

RECITAT.

Wie sollt ich können vor dir prangen,
Da ich voll Sünd und Greuel bin?
Hier steh ich gantz entfernt von dir,
Und schlag an meine Brust.
Verschleuß nicht deine Gnaden-Thür,
Laß mich Barmhertzigkeit erlangen.
Nimm meine Sünden hin,
Sie sind dir alle selbst bewust,
Und rechne die Gerechtigkeit mir zu,
Die JEsus mir erwarb,
Da er für mich am Creutze starb;
So hab ich Trost, und im Gewissen Ruh.

ARIE.

Laß, JEsu, mich vor allen Dingen,
Im Bethen, Beichten, Kirchengehn,
Dir ein zerknirschtes Hertze bringen,
Der Eigen-Ruhm kan nicht bestehn.
Die Demuth trägt vor deinem Thron
Das allerbeste Theil davon.

LV.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

ARIE.

BRunn, mit Gnaden ange-
füllt,
Und in JEsus Hertz gegra-
ben,
Quell, der lauter Leben quillt,
Laß mich deine Ströhme
laben.
Du, mein Heyland, sollst allein
Meiner Seelen Heyl-Brunn
seyn.

RECITAT.

Es trieffen ja die Stapffen deiner
Von lauter Fettigkeit. (Füsse
Dein Ruhm geht weit und breit,
Wie grosse Wasser-Flüsse.
Du tränckest, wen da dürst,
Du grosser Lebens-Fürst,
Dein Gnaden-Quell fleußt immer
über.
Der Tauben Ohr, der Stummen
Machst du gesund. (Mund,
Du heilest Aussatz, Gicht, Ge-
schwulst und Fieber.
Wo weder Kraut noch Pflaster
Da heilt dein Wort. (heilt,
Kein Ort
Ist leer von deinen Wundern blie-
ben.
Dein Lob hat sich in alle Welt zer-
theilt,
An allen Enden stehet angeschrieben,
Was

Was du vollbracht:
Der HErr hat alles wohl gemacht.

ARIA.

Der HErr hat alles wohl gemacht,
Wie macht es doch der Mensch so böse?
GOTT ist auf seine Cur bedacht,
Daß beydes Mund und Ohr sich löse;
Allein! er kehret doch nicht um,
Und bleibet immer taub und stumm.

RECITAT.

Laß, JEsu, mir dein Hephatha
Durch Ohr und Hertze dringen.
Dein Finger rühre meine Lippen an,
So ist das Band der Zunge loß gethan.
Du bist es ja,
Der du dich selbst Israels Artzt genennet,
Bey dir ist Rath und That,
Wenn Leib und Seel Gebrechen hat,
Kanst du Gesundheit wiederbringen,
Weil deine Weisheit alles kennet,
Wie, wo und wenn von aller Angst und Pein
Am seligsten uns kan geholffen seyn.

ARIA.

Sprich ein eintzigs Hephatha!
So ist alle Noth gehoben,
So muß alle Welt dich loben,
So ist Trost und Rettung da.
Sprich ein eintzigs Hephatha!
Und läßt du dein mächtiges Hephatha klingen,
So werden wir alle Halleluja singen.

LVI.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

O Wie selig sind die Blicke,
Die nach dir, mein JEsu, gehn.
Groß ist aller Hertzen Glücke,
Die in deiner Liebe stehn.
Gib, daß ich dir beydes schencke,
Aug und Hertze zu dir lencke.

RECIT.

Viel Tausend wollten gerne sehen
Den, der der Augen Trost, des Hertzens Wonne heißt.
Es konte nicht geschehen,
Sie sahen nur im Geist,
Und dennoch freueten sie sich.
Ich kan, mein JEsu, dich
Auch nur im Glauben schauen,
Im Spiegel durch ein danckles Wort,
Doch kan ich Felsen auf dich bauen,
Biß Zeit und Ort
Mich einmal dahin wird versetzen,
Wo sich mein Angesicht
Wird ewiglich in deinem Glantz ergötzen.
Indessen bist du doch mein Licht,
Laß mich nur stets in deiner Liebe leben,
Weil dessen Leuchte brennt,
Der dich im Glauben recht erkennt,
Und dir das gantze Hertz stets muß zum Opffer geben.

ARIE.

Mein GOtt, du forderst Aug und Hertz.
Der Mensch giebt sie der Welt viel lieber:

Er siehet seines Nächsten
Schmertz,
Und gehet ohne Trost vor-
über.
Laß meine Pflicht mich besser
weisen,
Sonst wirst du mich nicht se-
lig preisen.

RECIT.

Wo GOTTes und des Nächsten
Liebe
Einander nicht die Hände beut,
Da ist man noch vom wahren Chri-
stenthume weit.
Man muß nach diesem Triebe
Nicht hinter, sondern vor sich gehn,
Und stets in reiner Gluth
Und heilger Liebes-Flammen stehn.
Ein ieder Mensch ist ja mein Fleisch
und Blut;
Drum muß ich keinen nicht verachten,
Und seh ich einen schmachten.
So muß ich ihm mit Rath und That
begegnen,
Auch meinen Feind, wenn er mir flu-
chet, seegnen.

ARIE.

JEsu, lasse deine Liebe
Meines Glaubens Leben
seyn,

Und

Und schleuß auch in solchem
Triebe
Meines Nächsten Wohl-
fahrt ein;
So bleibt mir bey solchem
Lieben
Auch das beste Theil ver-
schrieben.

LVII.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

SChnöder Aussatz meiner
Sünden,
Der mir Marck und Bein
verzehrt!
Wo werd ich den Artzt doch
finden,
Der mir Rath und Trost
gewehrt?
Ich will nur zu JEsu eilen,
Der wird meinen Schaden
heilen.

RECIT.

Der ist der rechte Meister,
Wenn niemand helffen will, wenn
niemand helffen kan.
Sein Geist erquickt die müden Gei-
ster,
Und seine Hand
Ist immer ausgestreckt,

Ja er begegnet uns auf unsrer Leidens-Bahn.
Ihm ist die Noth bekannt
Mehr, als wir selber wissen.
Die Wunden sind vor ihm schon aufgedeckt.
Er will darein sein Gnaden-Oele giessen.
Mein Hertz
Ist auch voll Sünden-Schmertz,
Ich ruff und schreye, HErr, zu dir,
Erbarm dich mein!
Ich steh von ferne hier,
Laß mich doch näher kommen;
Willst du mein Artzt und Helffer seyn,
So wird, was mich verstellt,
Und mich von dir zurücke hält,
Auch durch ein eintzigs Wort von dir genommen.

ARIE.

Undanck ist ein Lohn der Welt.
JEsus muß es auch erfahren,
Weil nur einer niederfällt,
Da doch neune reine waren.
O der Mensch denckt selten dran,
Wenn ihm GOtt gleich wohl gethan.

RE-

RECIT.

Nicht neune, gar viel tausend sind,
Die GOtt den Danck offt schuldig bleiben.
Sie schreiben
Die Wohlthat in den Sand, da sie der Wind
Gar leicht verwehen kan.
Mein Hertze, dencke doch daran!
Unzählich Gutes hat dir GOtt erwiesen;
Hast du ihn einmal recht gepriesen?
Bezahle dein Gelübd,
Und opffre Danck für seine Treue;
Daß GOtt die Wohlthat auch verneue,
Und dir noch ferner giebt,
Was dein Hertz wünschet und begehrt.
Ein Undanckbarer ist nicht seiner Gnade werth.

ARIE.

JEsu, ich kan nicht erdencken,
Wie ich dir gnug dancken kan.
Ich will dir mich selbsten schencken,
Nimm das Opffer gnädig an.
Undanck ist des Satans Brut,
Danck erhält das beste Gut.

LVIII.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

Sorgen, Sorgen sind die Steine,
Die den Geist zur Erden ziehn.
Du, mein JEsu, nimmst alleine
Alle Sorgen von mir hin.
Sorge für mich heut und morgen,
Ich will für den Himmel sorgen

RECITAT.

Es ist ein elend jämmerliches Ding
Um aller Menschen Leben,
Von Mutter-Leibe biß ins Grab,
Da wir den Leib der Erde wieder geben,
Die unser aller Mutter ist.
Mit Sorgen mattet man sich ab,
Und da man kaum den ersten Odem fieng,
War Noth und Kummer schon verhanden,
Biß uns der Tod aus diesen Banden
An unserm Ende schließt.
Jedoch wer wollte sich zu Tode grämen?

GOtt

GOtt will die Last auf sich
Und seinen breiten Rücken nehmen.
Mein Geist, erhole dich,
Und laß die ungezähmten Sorgen fahren.
GOtt lebet noch,
Er wird dein hartes Kummer-Joch
Noch immerdar erträglich machen.
Vertrau ihm nur getrost, befiehl ihm deine Sachen.

ARIE.

Die Welt beugt ihre Knie
Vor ihrem Klumpen Gold,
Sie sorgen spat und frühe,
Was ihrem Kasten zollt.
Der Abgott, dem sie Tempel weiht,
Heißt Mammon. O der Dienstbarkeit!

RECIT.

Weg mit der Sclaverey,
Da man dem Geitze nur zu Hofe ziehet,
Und sich allein um Geld und Gut bemühet!
Denn man vergisset GOtt dabey.
Wer kan wol GOtt zugleich
Und auch dem Mammon dienen?
Wer sich vergnügt, ist immer reich,
Er lässet GOTT im Himmel walten.

Sieht er das Gras so schöne grünen,
Die Lilie in ihrem Schmucke stehn,
Hört er der Vögel Lufft-Music,
Er denckt: diß alles muß mein GOtt erhalten,
Er wird sein Meister-Stück,
Den Menschen, nicht vergessen;
Was sorg ich denn für Kleidung, Tranck und Essen?

ARIE.

Ein andrer mag sein Hertze fressen:
Ich will mit GOTT vergnüget seyn.
Er hat noch nie sein Kind vergessen,
Drum stell ich meine Sorgen ein.
Nach GOttes Reich will ich erst trachten,
Und für mein bestes Theil nur achten.

LIX.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin JEsu, deine Wunder-Hand
Kan tödten und lebendig machen.

Wer

Wer nur dein Hertze recht
erkannt,
Der wird auch bey den
Thränen lachen.
Laß deinen Trost mich auch
verbinden,
Und Leben in dem Tode
finden.

RECITAT.

So fliessen auch in Main Thränen-
Güsse,
Da doch der Ort ein Lust-Gefilde
heißt?
Ja wol ein Bild der Welt,
Da alle Lust nur bitter-süsse,
Da uns ein steter Rauch die Augen
beißt,
Und mancher Thränen-Regen fällt.
Hier wird es immer nasses Wetter
setzen.
Soll ich mein Antlitz auch
Mit Thränen netzen?
Es ist so GOttes alter Brauch,
Den Seinigen ein Thränen-Maaß
zu füllen,
So nehm ich auch für willen,
Wenn er mir meinen Tranck mit
Weinen mischt.
Die Welt ist doch ein Thränen-Thal,
Ein herbes Trauer-Mahl,
Ein Bochim, da wir weinen müssen,

Ein Mizpa, wo man Wasser schöpfsen muß,
Ein Ort an Babels Fluß,
Wo unter Zions Lied gehäuffte Zähren fliessen.

ARIE.

Sprich zum Lachen, du bist toll.
Da sich tausend Straffen zeigen,
Hängt der Himmel nicht voll Geigen,
Und die Erd ist Jammer-voll.
Sprich zum Lachen, du bist toll.

RECIT.

Soll ich der Welt mich gleiche stellen?
O das soll ferne von mir seyn.
Die Thörichte
Laufft lachend zu der Höllen,
Und schmeckt für zeitlichs Wohl ein ewigs Weh.
Viel besser hier in Thränen schwimmen,
Und dort in Freuden seyn.
Es wird das kleine Tacht doch nicht verglimmen,
Wenn JEsus Gnaden-Schein
Nur meine Trauer-Nacht
Gleichwie zu Nain dort zum hellen Tage macht.

Sein Wort mein Thränen-Tuch,
Und eine Sonne nach dem Wolcken-Bruch.

ARIE.

Schenck immer Thränen ein,
Mein JEsu, laß mich weinen!
Du machst aus Weinen Wein,
Aus Stürmen Sonnen-Scheinen.
Du wirst mir auch durch meine Thränen
Den Weg zum besten Theile bähnen.

LX.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

DU Artzt in Israel,
Verbinde mich in Gnaden,
Hat Gilead kein Oel
Für meinen grossen Schaden,
So heil du Leib und Seel,
Du Artzt in Israel!

RECIT.

Was ist wol unsre Sünde?
Vergleicht sie sich nicht einer Wassersucht?

Je mehr man dabey trinckt, ie mehr
man trincken will.
Das ist der Bosheit Frucht:
Je mehr man sündiget, und wär es
noch so viel,
Je mehr man auch zu sündigen be-
Ja leider! ich befinde, (gehret.
Daß man nur Schuld mit Schulden
häufft,
Wenn man wie Wasser hier
Das Unrecht in sich säufft,
Und mit verwöhneter Begier
Nur immer zu der alten Sehnsucht
kehret.
Mein Heiland, heile mich,
Greiff mich mit Gnaden-Händen an,
Daß ich
Durch deines Wortes Krafft gene-
sen kan.
Gib mir gesunden Leib, und auch ein
rein Gewissen,
Daß Sünden-Gifft und Kranckheit
weichen müssen.

ARIE.

Soll das ein Sabbath seyn,
Den man mit Sünden
schändet,
Mit Spiel und Tantzen
endet?
So wird sich Satan freun.
Soll das ein Sabbath seyn?

RE-

RECITAT.

Mein GOtt,
Wie herrlich ist dein Tag,
Den wir gleichwol so schändlich brechen!
Dein Fluch ist wie ein Donner-Schlag,
Du willst den Spott,
Den dir die Welt an diesem Tag erweist,
Mit Feuer, Krieg und Hunger rächen.
Ach gib mir deinen Geist!
Der mich die rechte Sabbaths-Feyer lehre,
Damit ich deinen Tag
Nach deiner Vorschrifft recht verehre,
Und immer so begehen mag,
Daß mir die Hoffnung unbenommen,
Wenn sich der grosse Sabbath naht,
Alsdenn auch in der That
Zu deiner Ruhe einzukommen.

ARIE.

HErr, es sind alle Tage dein,
Doch einen soll ich dir begehen;
So laß mich alsdenn ruhig seyn,
Und dir allein zu Dienste stehen.

Wer

Wer sich zu deinen Füssen
setzt,
Wird mit dem besten Theil
ergötzt.

LXI.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

LEite mich in Liebes-Seilen,
Leit-Stern meiner Seligkeit!
Laß dein Licht die Nacht zertheilen,
Die mir Furcht und Zweifel
dräut!
Sey du mir, wie deinem Volcke,
Feuer-Säul und Gnaden-Wolcke!

RECIT.

Gesetz und Evangelium
Hab ich vor meinen Augen liegen,
In deinem Lichte seh ich hier das Licht.
Allein, ich kehr es leider! um,
Weil meine Liebe nie so hoch gestiegen,
Daß sie rechtschaffen vor dir sey.
Wie offt fehlt meine Pflicht?
Da ist kein gantzes Hertz,

Ach!

Ach! keine gantze Seele nicht.
Ich sollte dich nach allen Kräfften lieben;
So ist mirs vorgeschrieben;
Ich aber geh in Lieben hinterwärts,
Und liebe mehr die Welt, als dich;
Ja lieb ich, so ists Heucheley,
Vielweniger geneußt mein Nächster mich.
Für das befohlne Lieben
Such ich ihn täglich zu betrüben;
Kein Wunder, wenn dein Haß mich drückte,
Und mich Lieblosen gar der Höllen überschickte.

ARIE.

Lieben, Lieben,
Ist ein Wildpret dieser Zeit.
Dieses haben Haß und Neid
Längstens aus der Welt getrieben.
Was ist denn zurücke blieben?
Eine Welt voll Bitterkeit.

Da Capo.

RECITAT.

Ja, es ist keine Lieb im Lande.
Ist das nicht Schande!
So fehlet es an der Erkänntniß auch,
Die Welt füllt ihren Bauch,

Und

Und kümmert wenig sich, wer Christus sey,
Ob Davids HErr, ob Davids Sohn.
Fehlt nun das Wissen,
Wo bleibet alsdenn das Gewissen?
Man schweiget ohne Scheu,
Und geht wol gar davon,
Wenn man soll Christum und sein Wort bekennen;
Heißt das ein Christe seyn, heißt das in Liebe brennen?
Mein JEsu, stehe du mir bey,
Daß Glaub und Lieb in mir verschwestert sey.

ARIE.

Mein Hertz, und alles, was ich habe,
Geb ich dir, o du Hertzens-Freund.
Das ist dir auch die liebste Gabe,
Wenn dich mein Hertz von Hertzen meynt.
Gib, daß ich mich im Lieben übe!
Mein bestes Theil sey deine Liebe.

LXII.

LXII.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

JEsu, hier ist deine Stadt,
Und dein Himmel auf der Erden.
Hier kan meine Seele satt,
Und mein Geist voll Trostes werden.
Kehr im Hertzen ein bey mir,
Schreib darauf: Der HErr ist hier!

RECIT.

Wohl dem, der JEsum bey sich hat,
Der hat den grösten Schatz,
Den besten Trost auf Erden,
Er findet immer Rath und That,
Ihm muß das Leid zu lauter Freude werden.
Komm, du Geseegneter des HErrn!
Hier ist dein Platz:
Wie hertzlich gern
Will ich dir meine Brust zu einer Wohnung geben.
Du bringst ja lauter Leben,
Mit dir kommt Heyl und Gnade,
Du machst das Hertze voll Gedeyn,

Wie ObedEdoms Haus die Bundes-
lade.
Komm nur herein,
Und jage durch dein Wort hinaus,
Was dir nicht wohl gefällt.
Mein Hertz dein Haus und deine
Stadt:
Wohl dem, der JESUM bey sich
hat!

ARIE.

Wo werd ich dich, mein JE-
su, finden?
Wo lieget dein Caper-
naum?
Die gantze Welt ist voller
Sünden;
Du kommst und findst kein
Eigenthum.
Ach reisse Babel itzt mir nieder,
Und baue dir dein Zion wieder!

RECIT.

Die Welt weist dir den Rücken,
Der Gergesener jagt dich aus den
Grentzen fort.
Der Undanck gegen dich
Und dein geoffenbartes Wort
Ist leider! allzugroß.
Wirst du auch Durst und Hunger
schicken?
Gib, daß ich mich
Weit besser über dir erfreue,
Und

Und dir mein Haus und Hertz zum Eigenthume weihe,
Das ist mein schönstes Looß.
Kommst du zu mir, so muß die Sünde weichen,
Du tröstest mich, ich bin dein Sohn,
Und du mein Gnaden-Thron,
Ja kein Capernaum ist mir alsdenn zu gleichen.

ARIE.

Mache mir aus allem Leiden,
Süsser JEsu, Honigseim,
Sprich zu mir, wenn ich soll scheiden:
Nimm dein Bett, und gehe heim!
So geh ich in deinen Schooß,
Wo mein Theil und schönstes Looß.

LXIII.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

DIe Hochzeit ist bereit,
Mein JEsus heißt mich kommen,
Es ist schon hohe Zeit,
Wer kommt, wird angenommen.

Wer

Wer aber diesen Ruff ver-
lacht,
Der wird der Kost nicht
werth geacht.

RECITAT.

Sollt es wol ein geringes seyn,
Zu eines Königs Hochzeit gehen?
Darff ich mich unterstehen,
Da ich nur Erd und Asche bin,
Zu einer Majestät zu nahen,
Die heller als der Sonnen-Schein?
Jedoch ich geh mit Freud und Zit-
tern hin,
Und will den Bräutigam umfahen,
Der meine Seele längst zu seiner
Braut erkiest.
Die Hochzeit-Tafel ist besetzt,
Hier fehlt es an Gerichten nicht,
Die nach dem andern Leben schmecken:
Hier ist das Brod, das meinen Geist
ergötzt;
Der Wein, der aus der Kelter JEsu
fließt,
Und lauter Wollust kan erwecken.
Hier weid ich mein Gesicht,
Hier wird mein Ohr gefüllt, hier la-
bet sich das Hertz.
Und hier vergeß ich allen Schmertz,
Da ich bey tausend Süßigkeiten
Kan zu dem Hochzeit-Mahle schrei-
ten.

ARIE.

ARIE.

Wie eckelt doch der tollen
Welt!
Sie nennt nach ihrer fre-
chen Weise
Das Lebens-Brod nur lo-
se Speise.
Allein das Urtheil ist gefällt:
Die Treber sollen ihre seyn,
Nicht aber GOttes Gna-
den-Wein.

RECITAT.

Ich will nicht aussen bleiben,
Von diesem theuren Hochzeit-Mahle.
Es soll mich Noth und Liebe treiben
Zum seligen Genuß:
Allein ich muß
Das rechte Hochzeit-Kleid noch
haben;
Daß nicht gleich einem Donner-
Strahle
Dein Zorn mich gar zu Boden
schlägt.
Zeuch mir nur deinen Purpur an:
Wenn meine Seele diesen Schmuck
nur trägt,
Wirst du auch wol mein Hertze
laben.
Ich hülle mich mit Glauben drein;
Wie schön, wie reine werd ich seyn!

ARIE.

ARIE.

Schmeckt und seht, wie
freundlich ist
JEsus, unsre Seelen-
Weide!
Wer hier seine Kost genießt,
Und hier prangt in seinem
Kleide,
Der ists, welcher in der That
Selbst des Himmels Vor-
schmack hat.

LXIV.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

LIebes Creutze, sey willkommen,
Denn mein JEsus kommt
mit dir.
Du hast mir noch nichts ge-
nommen,
Lauter Seegen bringst du
mir;
Creutz und Christe sind ein
Paar,
Und GOtt fügt sie wunder-
bar.

RECITAT.

Mein JEsu, schmeltze nur an mir;
Dein Elends-Ofen hat wol heisse
Flammen,

Es schläget Fluth und Gluth zusammen.
Jedoch es sind viel Schlacken hier,
Die mich noch sehr verstellen,
Läßt du mich aber durch das Feuer gehn,
So wird mein Glaube noch so schön.
Die Prüfung kan mich auserwählet machen.
Du wirst auch bey mir Schwachen
Durch deine Kräffte mächtig seyn,
Daß mich kein Unfall fällen,
Und keine Last zu Boden drücken kan.
Dein Gnaden-Schein
Kan mein noch kleines Glaubens-Licht
In eine grosse Gluth verkehren,
Und was mir noch gebricht,
Alsdenn mit Uberfluß gewehren.

ARIE.

Mein GOtt, du stäupest deine Kinder,
Und doch ist kein Gehorsam hier.
Die Ruthe lieget auf dem Sünder,
Er haßt die Zucht und flieht vor dir.
Ach! Vater, laß mich deine Plagen,
Nicht von dir, sondern zu dir, jagen.

RECITAT.

Wer kan dem Creutze wol entlauffen?
Am besten ist, man halte still,
Und leide, was der Höchste will.
GOtt taucht uns wol in Thränen-Quellen ein,
Wir sollen aber doch nicht gar ersauffen,
Wenn wir um Hülffe schreyn.
Der Glaube wächst, wie Palmen thun,
Auch unter seiner Last,
Und wenn er rechte Wurtzeln hat gefaßt,
So kan ihn keine Noth verdämmen.
Zuletzt
Will GOtt die Trübsals-Wellen hemmen,
Der ihre Grentzen setzt,
Alsdenn soll unser Schiff in seinem Porte ruhn.

ARIA.

Das Creutze kommt von lieber Hand,
Es ist, mein JEsu, dein Geschencke,
Du hast mirs darum zugesandt,
Daß ich mein Hertze zu dir lencke.

Zeuch

Zeuch mich durch Trübsal gantz zu dir,
So ruht das beste Theil auf mir.

LXV.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

WIe groß ist meine Schuld?
Wie viel sind meiner Sünden?
HErr, habe doch Gedult,
Und laß mich Gnade finden.
Was ich dir nicht bezahlen kan,
Das schrieb in JEsus Wunden an.

RECITAT.

Mein GOtt, hier steht dein Rechen-Tisch,
Die Schulden werden abgelesen;
Wie bin ich so verschwenderisch
Bey deinem anvertrauten Gut gewesen?
Was sind zehn tausend Pfund?
Ich will von Centnern sagen,
So viel und mehr betragen
Die Sünden, die ich wider dich gethan.

Es ist dir alles kund,
Mehr, als ich dir erzehlen kan.
Wie will ich nun bezahlen?
Ich hab und bin ja nichts, es bürgt niemand für mich.
So bring ich Christi Blut vor dich,
Verwandle deinen Zorn in Gnaden-Strahlen,
Vergieb die Schuld aus Huld,
Und habe noch Gedult.
Was ich dir nicht berechnen kan,
Das hat dein Sohn, mein Heyland, gut gethan.

ARIE.

Wie kan ein Mensch so sicher seyn,
Der hier auf GOttes Rechnung sitzet?
Es bricht einmal die Zeit herein,
Da ihn kein falsches Blendwerck schützet.
Bezahlt er hier die Schulden nicht,
Dort hilfft kein Bitten vor Gericht.

RECITAT.

GOtt läßt sich endlich wol erbitten,
Der HErr läßt Gnade gehn für Recht.
Allein der böse Knecht
Will immer wider seinen Mit-Knecht wüten:

GOtt läßt ihn loß; er würget ihn:
Ihm wird die Schuld geschenckt; der Nächste soll bezahlen,
Und bät er ihn zu tausendmalen.
Mein GOtt, laß mich
Dergleichen Unbarmhertzigkeit stets fliehn,
Sonst dörfft ein Kercker sich für meine Bosheit finden,
Und deine Rache mich auf ewig binden.
Du willst mir thun, gleichwie ich ihm gethan.
Weh dem, der alsdenn nicht,
Wenn Erd und Himmel bricht,
Den letzten Heller zahlen kan.

ARIE.

Mein GOTT, wie manche Schuld
Hast du bey mir vergraben!
Ach! laß mich auch Gedult
Mit meinem Nächsten haben.
Wer friedlich und barmhertzig ist,
Der hat das beste Theil erkiest.

LXVI.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

BEschliesset einen Rath,
Ihr Feinde, laufft zusammen!
Die Unschuld zu verdammen;
Ihr kommt dennoch zu spat.
Beschliesset einen Rath!

RECITAT.

Ihr Hunde bellt den Monden an,
Er wird den Schein
Doch darum nicht verlieren.
Beißt in den Stein,
Der euch erst weh gethan,
Ihr werdet stumpffe Zähne kriegen.
Ihr mögt der Unschuld Gold,
So offt ihr wollt,
In der Versuchungs-Glut probiren,
Es hat und hält den Strich,
Und nimmermehr weicht Wahrheit euern Lügen.
Ich seh, mein JEsu, dich
Mit List und Haß umgeben.
Die Feinde blecken ihren Zahn,
Und streuen Blumen auf die Mörder-Bahn.
Sie fragen nach des Kaysers Recht,
Und wollen dir ein Netze weben.
Alleine! wie bestehen sie so schlecht?
Sie gehn beschämt davon,

Und

Und ihrer schnöden Falschheit Lohn
Muß man der Mücken Bildniß neñen,
Die selbst im Lichte sich verbrennen.

ARIA.

Welt, willst du verborgen seyn?
Seine Blicke sind wie Kertzen,
Und sie leuchten in die Hertzen
Gar biß auf den Grund hinein.
Welt, willst du verborgen seyn?
Verlarve die Bosheit, vergolde die Stricke,
Du gehest zuletzte mit Schanden zurücke.

RECIT.

Es mögen nun mit aller List
Die Feinde meiner Seelen stellen;
Wenn JEsus bey mir ist,
Wird mich ihr morscher Strick nicht fällen.
Ich trete hinter ihn,
So hab ich ihn zu einem Schilde,
Und mein Verfolger muß den kürtzern ziehn,
Wär er auch noch so frech und wilde.
Man fürchte GOTT, und auch die Obrigkeit,

So darff man niemand scheuen.
Wenn die uns Schutz verleihen,
So weichen wir dem Feind nicht einen Finger breit.

ARIE.

Ein gut Gewissen ist der Stein,
Daran sich alle Feinde stossen,
Wenn sie sich noch so sehr erbossen.
Ein gut Gewissen bleibet rein,
Wenn die Verläumder tapffer schmähen,
So müssen sie zuletzte sehen,
Daß sie gar sehr betrogen seyn.
Ein gutes Gewissen verläßt sich auf GOtt,
Der machet Verfolger und Lügner zu Spott.

LXVII.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

MEin GOtt, du führest mich zum Grabe,
Wo Schlaf und Tod einander küßt.

Gib,

Gib, daß ich stets im Sinne
habe,
Was man für Ruhe hier
genießt.
Drückst du mir selbst die Au-
gen zu,
Wie süsse wird mir meine
Ruh!
RECIT.
So wird es einmal mit mir komen,
Ein Bruder bringt den andern mit,
Der Schlaf den Tod.
Es ist ein kurtzer Schritt
Von meinem Bette zu den Grabe.
Bald roth, bald Koth,
Niemand ist ausgenommen.
Mein GOtt, verleihe mir,
Daß ich ans Ende stets gedencke,
Und mich mit sehnlicher Begier
Stets nach dem Grabe lencke.
Man stirbt nur einmal hier,
Und was alsdenn versehn, kan nicht
verbessert werden.
So lasse mich
Schon sterben, eh ich sterbe.
Die Welt sey mir nicht hinderlich;
Im Himel weiß ich ja ein besser Erbe.
Und wenn es muß gestorben seyn,
So rede mir mein Fleisch und Blut
nicht ein,
Daß ich des Todes lache,

Und einen höchst-vergnügten Abschied mache.

ARIE.

Will die Welt noch einen Bund
Mit dem Tode machen?
O sein weiter Rachen
Hat noch keinen Grund.
Er wird manchen noch verschlingen,
Der den Lauff will höher bringen.

RECIT.

Wer wolte sich auch in die Welt verlieben,
Die nur ein Lazareth,
Wo lauter Kranckheit in dem Schwange geht?
Da fischt der Tod im Trüben.
Zwölff Jahre sind offt lang genug,
Wo keine Besserung
Die ausgesognen Glieder heilet.
Das Leben eilet
Nur immer nach dem Grabe zu,
Du hat der matte Leib von aller Kranckheit Ruh,
Wenn sich die Seele dort
Mit ihrem Seelen-Freunde küsset,
Und ewige Verherrlichung geniesset.

ARIE.

ARIE.

Schlaffen wir, so wird es bes-
ser,
GOtt wiegt uns mit Seegen ein.
Doch es werden keine Schlös-
ser
Unserm Sarge nöthig seyn.
Wenn uns JEsus Hand wird
rühren,
Wachen wir mit Freuden
auf,
Und sie wird uns alle drauf
Zu dem besten Theile führen.

LXIIX.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

DAs End ist nicht mehr weit;
Wer zweifelt wol daran?
Weil die Gottlosigkeit
Nicht grösser werden kan.
Mein JEsu, gib mir stets in
Sinn,
Daß, wenn du kommst, ich fer-
tig bin.

RECITAT.

Die Welt ist reiff zum Unter-
gange,

Da aller Menschen Schuld
Biß an den Himmel wächst,
Und selbst die Creatur nach der Erlö-
sung lechzt.
GOtt hat nun schon gar lange
Mit unsrer Bosheit hier Gedult;
Da aller Frevel zugenommen,
So muß er endlich wol mit seiner
Straffe kommen.
Jerusalem ist ein Exempel.
Wo ist die Königin in Morgen-Land,
Die niemals ihres gleichen fand?
Wo ist der Wunder-volle Tempel?
Sind sie nicht längst in Asch und
Graus
Mit ihrer Herrlichkeit verschwunden,
Daß auch kein Stein wird auf dem
andern mehr gefunden?
So wird die Welt, das grosse Haus,
Wenn des Gerichtes Donner knal-
len,
Auch in sein altes Nichts zerfallen.
Weh aber dem, der diesen Tag
In steter Busse nicht erwarten mag.

ARIE.

Der Greuel der Verwüstung
steht,
Wo GOttes Heiligthum
soll stehen,
Wem

Wem dieses nicht zu Hertzen
geht,
Muß mit der Welt zu
Grunde gehen.
Das Hertze selbst ist dieses
Haus:
Ach schafft den Greuel nur
hinaus!

RECIT.

Wo soll ich denn nun Rettung finden?
Kein Berg, kein Hügel decket mich,
Und schlieff ich in den tieffsten Mee-
res-Gründen,
So folgt mir meine Sünd
Und GOttes Straffe nach
Ach! hätt ich dich,
Mein JEsu nicht zur Zuflucht aus-
ersehn,
Wie würde mir geschehn?
Wenn mein Hertz sonst nicht Zu-
flucht findt,
So denck ich, was dein Mund ver-
sprach:
Die Trübsal soll verkürtzet werden.
Nimmst du den Frieden von der Er-
den,
So hohl mich nur zum Himmel ein,
Da wird es ewig Friede seyn.

ARIE.

Nicht die Kammer, nicht die
Wüsten,

Sagen mir, wo JEsus
ist;
Christum suchen seine Christen,
Wo er sie im Worte küßt.
Da muß aller Greuel schwinden,
Wo das beste Theil zu finden.

LXIX.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

GRosser Richter aller Welt,
Du wirst bald zu richten
kommen,
Und das Urtheil ist gefällt,
Wer nur gläubt, wird angenommen.
Ach bewahr mein Glaubens-
Licht!
Wer nicht gläubt, ist schon
gericht't.

RECIT.

Dein Tag ist nicht mehr weit,
Der allen Tagen wird ein Ende machen.
Ach! mache mich bereit,
Laß mich stets munter seyn und wachen,
Gib daß mein Glaube sich

Durch

Durch Wercke der Gerechtigkeit bezeiget!
Und weil die Welt
Fast täglich sich zum Ende neiget,
So lasse mich,
Was weltlich ist verschmähen,
Und sehnlich nach dem Himmel sehen,
Auf daß mich nichts zurücke hält,
Wenn deine Hall-Posaunen klingen,
Durch Lufft und Grufft zu dir zu dringen.
Behüte mich vor Sicherheit.
Ein Schalcks-Knecht spricht:
Es komt mein Herr noch lange nicht.
Gib, daß ich in der Zeit
Mich schicke zu der langen Ewigkeit,
Daß wenn du deinen Richter-Stul
Wirst setzen auf der Erden,
Der Himmel, nicht der Höllen-Pfuhl,
Der Seegen, nicht der Fluch, mir möge werden.

ARIE.

Die Welt zerfällt, und dennoch sind
So sichre Menschen auf der Erden,
Sie schlagen alles in den Wind,
Was ihnen soll zum Schrecken werden.

Als-

Alsdenn schreyen sie die Hügel an,
Da sie doch keiner decken kan.

RECITAT.

Will denn der Höllen-Brand
Mit Lachen in den tieffsten Abgrund springen,
Und einmal zu der lincken Hand
Der Böcke Zahl vermehren?
So laß mich, JEsu, deine Stimme hören,
Die mich zur Busse rufft,
Auf daß ich bey den letzten Dingen
Gantz unerschrocken sey.
Und wenn das letzte Feld-Geschrey
Mir wird durch Ohr und Hertze dringen,
So ruffe mich zu deiner Schaar,
Und mache die Verheissung wahr,
Da du versprochen hast, von allem Bösen
Mich ewig zu erlösen.

ARIE.

Laß mich hier in deinem Stalle
Schon dein liebes Schäflein seyn,
Und bey dem Posaunen-Schalle
Führe mich zum Himel ein.
Da laß mich zur Rechten stehen,
Und

Und zum rechten Erbtheil
gehen.

LXX.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

ARIE.

Zu Mitternacht kommt ein
Geschrey:
Der Bräutgam kommt,
geht ihm entgegen!
Gib, JEsu, daß ich fertig sey,
Den wahren Braut-
Schmuck anzulegen.
Zeuch mich mit Buß und
Glauben an,
Daß ich dir, Lamme, folgen
kan.

RECIT.

Es siehet noch sehr dunckel aus
Um Aug und Hertz bey mir,
Es ist noch wenig Oel in meiner Lam-
pe hier,
Wie werd ich wol bestehen,
Wenn ich dir soll entgegen gehen?
Ach! mache doch dein Hochzeit-
Haus
Zuvor in meiner Seelen,
Und führe mich aus Kedars schwar-
tzen Hölen,
Daß sich mein Geist

Der

Der Sünden-Finsterniß entreißt,
Mein Auge wacht, mein Hertze nüchtern lebet,
Daß wenn die Stimme sich erhebet:
Der Bräutigam ist da!
Mein Mund Halleluja,
Mein Hertze Hosianna singe,
Und ich dir, GOttes-Lamm,
Mein Bräutigam,
Mich selbsten zum Willkom̃en bringe.

ARIE.

Wie schläffrig ist die letzte Welt!
Sie hört von Christi Zukunfft sagen,
Und sucht es in den Wind zu schlagen.
Wer nicht die Lampe fertig hält,
Daß er sein Glaubens-Licht läst brennen,
Den wird der Bräutigam nicht kennen.

RECIT.

Wach auf! verschlafner Sinn!
Wo denckst du hin?
Die Stunden eilen fort, das Ende kommet her,
Die Zeit hat keine Widerkehr,
Wie leicht kan man bey eitlen Träumen

Der

Der Seelen Heil versäumen?
Mein GOtt, gib daß dein Sohn
Mich einst mit offnen Augen möge finden!
Denn eilt der Bräutigam davon,
So ist es schon zu spät die Lampen anzuzünden.
Die späte Reu
Klopfft nur vergebens an.
Gib daß ich munter sey,
Und JEsu dann mit Freuden folgen kan.

ARIE.

Wachet, wachet!
Die ihr keinmal sicher seyd.
Wachet, wachet!
Daß ihr nicht die Gnaden-Zeit
Laßt umsonst vorüber gehen,
Sonsten könnt ihr schlecht bestehen.
Selig, wer sich fertig macht:
Christus kömmt; ihr Christen, wacht!

LXXI.

Am Feste Mariä Reinigung.

ARIE.

JEsu, du hast dich im Tempel Dei-

Deinem Vater dargestellt.
Das geschah mir zum Exempel:
Wenn mein Hertz die Weise hält,
So werd ich dein Opffer seyn,
Und du machst den Tempel rein.

RECIT.

Du unterwirffst dich dem Gesetze,
Da du doch Geber des Gesetzes bist.
Du hast erfüllt, was uns unmöglich ist,
Daß uns nicht Zorn u. Fluch verletze.
Du, Allerreinster, hast die Reinigung gesucht,
Für uns, und nicht für dich.
Ich freue mich,
Daß, wenn mir das Gesetze flucht,
Ich des Gesetzes Ende
Und auch Gerechtigkeit bey dir erlangen kan.
Ich fülle deine Hände
Mit Thränen meiner Wemuth an:
Ich bin die Taube selbst, die ich dir bringe,
Die vor Verlangen girrt.
Ist gleich mein Opffer sehr geringe,
Wenn es durch dich gereinigt wird,
So wird dein Vater nicht verschmähen,

Was

Was er in dir vorlängst gnädig
angesehen.

ARIE.

Die Welt dünckt sich wol rein,
Und lieget doch im Kothe;
Sie ist, wie eine Todte,
Und will lebendig seyn.
Gib, daß ich mich der Welt
entreisse,
Und wahrer Reinigkeit be-
fleisse.

RECITAT.

Ich komme hier mit Simeon,
Und fasse dich mit Glaubens-Ar-
men.
Ach! laß mich Armen
Auch an dein Hertz geleget seyn,
So schlaf ich einmal selig ein.
Wenn ich dich, GOttes Sohn,
Mit meinen Glaubens-Augen nur
erblicket,
So bin ich schon erquicket:
Wenn auch der Tod mir bitter
schmeckt,
Und mich mit seinem Grauen
schreckt;
Er muß mir nur zum Schlaffe wer-
den,
Ertrage seinen letzten Stich
Mit frölichen Geberden.

ARIE.

ARIE.

Schlaf, Simeon!
So wird es einmal klingen.
Ich kan mir schon
Also zu Grabe singen.
Wer JEsum auf den Armen
trägt,
Und sich an JEsus Hertze legt,
Der stirbt mit diesem süssen
Thon:
Schlaf, Simeon!

LXXII.

Am Fest-Tage der Verkündigung Mariä.

ARIE.

GOttes- und Marien-Kind,
Sey willkommen auf der
Erden,
Wo wir alle Sünder sind,
Und durch dich zu Kindern
werden.
Du nimmst von uns Fleisch
und Blut,
Und giebst uns das höchste
Gut.

RECIT.

Vergnügte Post!
Die Zeit ist nun erfüllet,
Der Väter Wunsch, der Kinder Angst, gestillet.
Was Israel
Im Bilde nur gekost't,
Das wahre Manna
Ist von dem Himmel schon gefallen.
Immanuel,
Mein Hertz singt Hosianna,
Und lässet lauter Jubel schallen.
Nun bin ich Göttliches Geschlechts,
Und höher, als der Seraphinen Orden,
Du bist ja mein, und nicht der Engel Bruder worden.
Das ist der Grund-Stein meines Rechts,
Das ich nunmehr zum Himmel habe.
Der Trost, womit ich mich
Im Leiden und im Sterben labe,
Ist, daß ich
Dein Mit-Erbe bin, und du mein Goel bist.
O selig! wer mit dir vergnüget ist.

ARIE.

Du schämst dich nicht, o GOttes-Sohn,
Du willst dich unsern Bruder nennen.

Die

Die Welt nimt wenig Trost davon,
Und will die Gnade nicht erkennen.
Du wirst ihr Freund, sie soll sich freun,
Und sie will deine Feindin seyn.

RECIT.

O Abgrund aller Liebe!
GOTT kleidet sich in menschlichs Wesen ein:
So muß sein Vater nun auch unser Vater seyn.
Nun scheint die Sonne nicht mehr trübe;
Die Nacht ist hin, das Licht ist da!
Halleluja!
Will uns die Schlange nun vergifften,
Und tausend Unheil stifften;
Des Weibes Saamen ist allhier,
Der wird den frechen Kopff zerschmettern.
Seht Aaronis Stab,
Mit angenehmen Blättern,
Mit Blüten und mit edler Frucht gezieret.
Kommt, wischet eure Thränen ab,
Die ihr in Christo seyd, und Christus Nahmen führet.

ARIE.

ARIE.

GOtt ist worden unser einer;
So verzage doch nun keiner.
Sind wir ihm, und er uns gleich
Ausser nur nicht Sünde,
So gehöret mir, als Kinde,
Auch das Recht zum Himmelreich.
Wer Christum kan geistlicher Weise empfangen,
Wird durch ihn zum seligsten Theile gelangen.

LXXIII.

Am Fest-Tage. des heiligen Johannis

ARIE.

GOttes Rath ist wunderbar,
Wer sich ihn nur lässet leiten,
Der erfährt zu allen Zeiten,
Was er spricht, das macht er wahr,
GOttes Rath ist wunderbar.

RECITAT.

Laß die Vernunfft nur schwancken,
Der Glaube hält sich fest an GOttes Wort.
Begreiffen es nicht menschliche Gedancken,

GOtt weiß so Zeit als Ort,
Wenn die Verheissung soll erfüllet werden.
Der Himmel mit der Erden
Wird eher untergehn,
Eh nur ein Punct von dem, was er geredt,
Vergebens sollte auf die Erde fallen.
Muß nicht Elisabeth
Im Alter noch gebähren?
Wer wollte denn in Sorgen stehn,
GOTT werde nicht, was er verspricht, gewehren.
Der alles ist in allen,
Kan überschwenglich thun.
Man laß es nur bey seiner Macht beruhn.
Was er versehn,
Das muß und wird geschehn.
Wohl denen, die ihm trauen,
Und Felsen auf sein Wort im Glauben bauen.

ARIE.

GOTT hat wol schlechten Glauben
Bey der verkehrten Welt,
Die ihm den Ruhm will rauben,
Daß er sein Wort nicht hält.
Ach!

Ach! seine Wahrheit bleibt wol stehn,
Weñ alle Lügner untergehn.

RECITAT.

GOtt ist der Frommen GOtt!
Wer wollte denn verzagen?
Der Feinde Spott,
Mit allen Unglücks-Plagen,
Vermögen nichts, wenn GOtt nur bey uns steht.
Das Horn des Heils
Ist auch bey uns erhöht.
GOtt denckt an seinen Eid,
Die hertzliche Barmhertzigkeit
Soll uns in Christo stets umfangen.
Wir sind nun seines Theils,
Des Todes Schatten schon entgangen.
Die Füsse sind gericht
Auf Friedens-Wegen nun zu gehen.
Wir sehn im Lichte Licht,
Und GOttes Bund wird ewiglich bestehen.

ARIA.

Heller Aufgang aus der Höhe,
Komm, erleuchte Hertz und Sinn,
Daß ich deine Wege gehe,

Und ein Kind des Friedens
bin.
Gib Erkänntniß mir zum
Heil,
Sey du selbst mein bestes
Theil.

LXXIV.

Am Feste Mariä Heimsuchung.

ARIE.

MEin Heil,
Mein Theil,
Im Himmel und auf Erden,
Laß mich
Durch dich
Zum Himmel auf der Erden
werden.
Kehrst du in Gnaden bey mir ein,
Wird Haus und Hertz dein Tempel seyn.

RECITAT.

Wer JEsum in dem Hertzen trägt,
Geht immerfort Berg-an,
Und seine Bahn
Führt ihn stets zu der Frommen Hütten,
Wo GOttes Geist das Hertz bewegt,
Und JEsus selbst ist in der Mitten,

Da jauchzt der Mund,
Da geht das Hertz im Springen,
Die Seel erhebt den HErrn,
Der Geist will seines Heilands sich erfreuen.
Man denckt an GOttes Bund,
So geht ein Freuden-Stern
In unserm Hertzen auf,
Und macht der Stimme freyen Lauff,
Ein heiliges Magnificat zu singen.

ARIE.

Die Welt hat ihre Lust,
Nur in den eitlen Sachen,
Und ihr ist nichts bewust,
Was recht kan frölich machen.
Ja ihre Lust wird nur zur Pein,
Muß endlich lauter Unlust seyn.

RECIT.

Weg mit der eitlen Freude,
Da man mit Springen zu der Höllen geht,
Das ist des Hertzens rechte Weide,
Wenn sich der Geist
Zu GOtt erhöht,
Durch alle Hindernisse reißt,
Und nur im Lobe GOTTes sich begehrt zu laben,

Das heißt des Himmels Vorschmack
haben.
Wenn hier der Reiche bleibet leer,
So wird der Hungrige erfüllet,
Und wenn der Stoltze noch so trotzig
wär,
Wer sich in Demuth hüllet,
Der lieget doch an GOTTES
Hertz,
Und sein Magnificat steigt immer
Himmel-werts.

ARIE.

Geh doch, mein JEsu, nicht
vorüber,
Und suche mich in Gnaden
heim.
Dein Gruß und Kuß ist mir
viel lieber,
Als Himmel-Brod und
Honigseim.
Wirst du mich nur voll Gei-
stes machen,
So wird mein Hertz im Leibe
lachen.

LXXV.

Am Feste der heiligen Engel.

ARIE.

MIchael, wer ist wie GOtt?
Laß

Laß die Hölle Lärmen blasen,
Laß den alten Drachen rasen;
Hier wird ihre Wut zu Spott.
Michael, wer ist wie GOtt?

RECIT.

GOtt Lob! wir haben noch das Feld,
Da wir nur GOTT noch bey uns haben.
Hier ist der Held,
Der aller Feinde Macht und List
Vorlängsten untergraben,
Der, so des Todes Gifft, die Pest der Höllen ist.
Wer wolte nicht
Hier unter seiner Fahne streiten?
Sein starcker Arm zerbricht
Des Leviathans Kopff, und kan den Behemoth
Mit seinem Finger leiten.
Ist GOtt
Für uns, und hilfft uns kämpffen,
Wir wollen alle Feinde dämpffen.
Sein Engel lagert sich
Um unser Hertz und Haus,
Und führen alle Teufel aus,
So werden sie uns nicht bezwingen,
Wir aber endlich Sieges-Lieder singen.

ARIE.

Sichre Welt, was willst du schlaffen,
Da der Teufel also brüllt.
Ach! ergreiffe doch die Waffen,
Wo du nicht erliegen willt.
Schwöre doch zu Christi Fahn,
So triffst du die Sieges-Bahn.

RECITAT.

Ich bin noch auf der Erden,
Doch geht mein Weg stets Himmel-an,
Was find ich aber für Beschwerden,
Daß ich nicht hurtig steigen kan?
Gib, Fürst der Seraphinen,
Daß deine Wächter mich bedienen,
Die Mahanaim lagre mir
Zur Rechten und zur Lincken,
So werd ich mich gantz sicher düncken.
Dein Engel werde mein Begleiter,
Du selbsten meine Himmels-Leiter.

ARIE.

Mein Glaube heißt mich hoffen,
Der Himmel steht mir offen,
Wo Jacobs Leiter liegt.

Ich

Ich sehe GOttes Schaaren,
Bald auf, bald nieder fahren,
Und Satan ist besiegt.
Ach Engel des Bundes! laß Englisch mich leben,
So wird mir mit Jacob der Seegen gegeben.

LXXVI.

Am heiligen Kirch-Weyh-Feste.

ARIE.

LObe, Zion, deinen GOtt!
Laß in allen deinen Chören
Heilig! heilig! heilig! hören.
Hier ist der HErr Zebaoth.
Lobe, Zion deinen GOtt!

RECITAT.

Glückselig ist der Ort,
Wo GOttes Wort
In vollem Schwange gehet.
Da geht man aus und ein,
Wo GOTTes Heerd und Feuer seyn,
Und er selbst in der Mitten stehet.
Wo das Gedächtniß seines Nahmens ist,
Da blühet auch der Seegen,

Wo Jſrael das Manna lieſt,
Und wo des Geiſtes Gnaden-Regen
Die Felder Zions fruchtbar macht,
Da hat der gute Hirte
Auf ſeine Schäflein Acht,
Und wird zu einem reichen Wirthe,
Der unſre Seelen läſſt von Wolluſt truncken werden.
Hier iſt ein Himmel auf der Erden,
Hier kehrt GOTT in dem Hertzen ein,
Und die allhier im Geiſt verſammlet ſeyn,
Die müſſen ſelbſt ſein Tempel helſſen,
Und reiner Opffer ſich befleiſſen.

ARIE.

Schnöde Menſchen, die nicht dancken,
Wenn der HERR hier an ſie denckt.
Wer in den geweihten Schrancken
Nicht den Sinn zum Himmel lenckt,
Der entheiligt Gottes Haus,
Und macht Mörder-Gruben draus.

RECIT.

Der HERR iſt hier in ſeinem Tempel,

Sey

Sey stille vor ihm alle Welt!
Du Volck, das ihm gefällt,
Dient ihm im heilgen Schmucke.
Ihr Küchlein, sammlet euch,
Hier ist die rechte Glucke
Die euch mit ihren Flügeln deckt,
Hier ist die Kost, die nach dem Himmel schmeckt.
Kommt, stellt euch zum Exempel
Den Mann nach GOttes Hertzen für.
Wie Freuden-reich
Ist er in Zions Thoren!
Wohl dem, der diese Wohnung hier,
Zu seines Hertzens Lust erkohren.

ARIE.

Wohne hier mit Licht und Recht,
O du König aller Ehren!
Laß dein Wort noch ferner hören,
Seegene hier dein Geschlecht,
Wohne / Bleibe } hier mit Licht und Recht!

LXXVII.

Am Tage des heiligen Apostels Andreas.

ARIE.

ZEuch mich, JEsu, gantz zu dir,

Laß mich deine Schritte
messen,
Und dein Vorbild nicht
vergessen.
Süsse Stimme: Folge mir!
Zeuch mich, JEsu, gantz zu
dir.

RECIT.

Wie könnt ich einen bessern Führer
haben,
Als dich, o Seelen-Freund,
Der es so treulich mit mir meynt,
Und mit dem Himmel gar mich will
begaben.
Du ruffst, du führst, du stärckest mich,
Und seh ich nur auf dich,
So werd ich nie des Weges fehlen,
Und auch das beste Theil erwählen.
Jedoch ich sehe hier
Zur Rechten und zur Lincken
So manchen Abweg gehn,
Wirst du nicht immer bey mir stehn,
Wie leichte kan ich sincken;
Wie bald kan mir
Die Welt ein Netze stellen,
Und wie geschwinde Fleisch und
Blut mich fällen.
Soll ich dir folgen nun,
So wirst du mir die Gnade thun,
Und mich durch deinen Geist re-
gieren,

Der wird mich kräfftig zu dir führen.

ARIE.

Wo geht der Welt-Lauff
hin?
Sie folget nur den Sün-
den,
Was wird sie für Gewinn
Auf ihr Bemühen finden?
Die Hölle folgt der Sünde
nach,
Der Wollust tausend Unge-
mach.

RECIT.

Nein! diese Stapffen schrecken
mich.
Nur dich,
Mein JESU soll mein Fuß beglei-
ten,
Ach! weiche nicht von meiner Sei-
ten,
Und gienge gleich der Weg
Auf lauter Dornen hin,
Wenn ich nur bey dir bin,
So werd ich doch auf lauter Rosen
gehen.
Der schmahle Steg,
Die enge Thür
Pflegt zwar der Welt nicht anzu-
stehen,
Allein! er führt mich doch zu dir,

Und endlich gar durch dich zum
Himmel;
Drum soll kein weltliches Getüm-
mel
Mir in dem Wege stehn,
Ich will mit dir der Welt und aller
Noth entgehn.

ARIE.

Wer dir folgt in Creutz und
Leiden,
Folgt dir auch zur Herrlig-
keit.
Drum soll mich nichts von dir
scheiden,
Ich halt aus in Lieb und
Leid;
Deine Folge bringt die Kro-
ne,
Ruhm und Lust zum Gna-
den-Lohne.

LXXVIII.

Am Tage des heiligen Apostels Thomä.

ARIE.

VErirrtes Schaf, wo lauffst
du hin?
Wenn du den Hirten hast
verlassen,
Kan dich der Wolff sehr
leicht umfassen;

Ach!

Ach! ändre den verkehrten Sinn,
Verirrtes Schaf, wo lauffst du hin?

RECIT.

Wer die Versammlungen verläst,
Wo JEsus seine Wunden zeiget,
Der stehet keinmal fest,
Und kan gar leicht im Glauben Schiffbruch leiden.
Ein eintzler Pfeil wird leicht gebeuget;
Zerstreute Kohlen löschen aus.
Willst du von Christo dich nicht scheiden,
Verachte nicht das Haus,
Wo er die Jünger grüßt und küsset.
Wenn Furcht und Bangigkeit
Dich ins Verborgne schliesset,
Der Tröster ist nicht weit,
Der Hirte stets bey seinen lieben Schafen,
Und wenn der Feinde Waffen
Um dich die Wagen-Burg gemacht,
So lacht
Dein Hertz bey unverzagten Sinnen,
Weil JEsus bey dir bleibt,
Und diß an deine Thüre schreibt:
Der HErR ist drinnen.

ARIE.

ARIA.

Die Welt hat schlecht Vertrauen,
Sie glaubt nur, was sie sieht,
Und ist allein bemüht,
Auf die Vernunfft zu bauen,
Und trifft alsdenn der Wunsch nicht ein,
So wird der Glaube gar zu klein.

RECIT.

Ich habe Brief und Siegel
Von meiner Seligkeit.
Kan ich in dieser Zeit
Nicht leiblich meinen JESUM schauen;
Will ich den Glaubens-Augen trauen.
Sind seine Wunden nicht
Mein heller Spiegel?
Der giebet meiner Seelen Licht;
Durch seine aufgespaltne Brust
Seh ich ihm in sein Hertz hinein.
O das ist Augen-Lust!
Nicht sehn, und gleichwol selig seyn.

ARIE.

O was seh ich? JEsus Wunden.

Was erblick ich? JEsus Brust.
Hier hab ich die Thüren funden,
Zu der wahren Himmels-Lust.
Greifft, ihr Glaubens-Hände, zu,
HErr mein GOtt, mein Trost bist du.

LXXIX.

Am Tage der Bekehrung Pauli.

ARIE.

MEin GOtt, bekehre mich,
So werd ich auch bekehret,
Da hat dein Himmel sich
Schon würcklich ausgekläret;
Laß seinen hellen Schein,
Mir keinen Donner seyn.

RECIT.

Vielleicht bin ich, wie Saulus, auf dem Wege,
Der mich zur Sünden führt.
Gib, daß dein Wort mich rührt,
So braucht es keiner Donner-Schläge.

Dein

Dein Licht
Erleuchte meine Finsternisse,
Und richte meine Füsse
Auf den gebähnten Weg des Friedens hin.
Verändre meinen Sinn,
Wie Saulus vor ein Wolff und bald ein Lamm muß werden,
Daß auch die Busse das an mir verricht,
Und mich aus einem Höllen-Brande
Zu einem Himmels-Kinde macht.
Zerreisse meine Bande,
Und laß bey deinen Heerden
Mich wieder in der Weide gehn,
So wird auf meine Sünden-Nacht,
Ein heller Tag entstehn.

ARIE.

Will die Welt mit Fluch und Pein
Noch die Glieder Christi schrecken?
O wie schwer wird ihr es seyn,
Wider einen Stachel löcken.
Es darff nur ein Donner knallen,
So muß der Verfolger fallen.

RE-

RECIT.

GOTT wird noch immer bey den Seinen
Ein Schutz und Trost
In der Verfolgung seyn.
Und wenn der Feind
Sich noch so sehr erbost,
Es darff ein Licht vom Himmel scheinen,
So kehrt er sich in einen Freund.
Bleibt aber doch sein Hertz ein Stein,
Es kan ihn GOttes Hand zermalmen.
Wenn er denn nun zu Boden liegt,
Und GOttes Rechte siegt,
So singet Israel die Sieges-Psalmen.

ARIE.

Ist GOtt für uns, so fraget,
Wer wider uns mag seyn?
Wenn gleich die Welt uns plaget,
GOTT setzt ihr Grentzen ein.
Und wenn sie gnug verfolget hat,
So stürtzt GOtt diesen Goliath.

LXXX.

Am Tage des heiligen Apostels Matthias.

ARIE.

Wie soll ich denn nicht kommen?
Mein JEsus ruffet hier,
Ich hab ein Wort vernommen:
Kommt alle her zu mir!
Kommt, die ihr seyd beladen,
Ich wart auf euch in Gnaden.

RECIT.

O! daß ist meines Freundes Stimme,
Die richtet meine Geister auf,
Wenn ich in Thränen schwimme,
So geht alsdenn mein Lauff
Zu diesem Tröster hin,
Da leg ich allen meinen Kummer nieder,
Und wenn ich halb erstorben bin,
Erquicket er mich wider.
Die Last, die meinen Rücken drücket,
Mag schwerer als viel Centner seyn,
Und läge gleich
Die gantze Welt auf meinem Hertzen,

Er

Er lindert meine Schmertzen,
Und wenn er nach der Pein
Mit seinem Troste mich erquicket,
So wird mein Hertz sein Himmelreich,
Wo nach den Kümmernissen
Mir Milch und Honig-Bäche fliessen.

ARIE.

Welt, verzuckre dir das Leiden,
Mit den Freuden dieser Zeit,
Ich will mich bey JEsu weiden,
Der versüßt die Traurigkeit.
Dir wird alles Wohl zum Wehe,
Wenn ich dort auf Rosen gehe.

RECIT.

Wer wollte doch
Nicht willig JEsus Joch
Auf seinen Rücken nehmen?
Das Glied muß sich nicht grämen,
Wenn es ihm so, als wie dem Haupte geht.
Durchs Creutze wird ein Christ erhöht.

Die

Die Last gedeyt zur Lust.
Und auf die Wolcken-Brust
Folgt angenehmes Sonnen-Scheinen.
Wir werden eine kleine Zeit
Noch in dem Jammer-Thale weinen,
Alsdenn folgt ewige Zufriedenheit.

ARIE.

Sey zufrieden, liebes Hertz,
JEsus macht dein Creutze leichte,
Und die Jammer-Fluthen seichte.
Endlich weichet aller Schmertz,
Sey zufrieden, liebes Hertz.

LXXXI.

Am Tage der heiligen Aposteln Philippi und Jacobi.

ARIE.

WEiche von mir alles Schrecken,
JEsus machet mich getrost,
Seine Liebe will mich decken,
Und so hab ich wohl gelost.

Ist

Ist mein JEsus nur bey mir,
So ist lauter Freude hier.

RECIT.

Der Glaube kan nur Helden machen,
Laß alle Wetter krachen,
Die Berge sincken in das Meer,
Stell aller Höllen Schuppen her,
Und laß die Teufel Feuer speyen,
Ein gläubigs Hertz
Empfindet keinen Schmertz,
Und kan sich mitten in der Trübsal freuen.
Der Glaube bleibt der Sieg,
Der Welt und Satan überwindet,
Und ist die gantze Welt voll Krieg,
Ein gläubigs Hertz empfindet
Auch in der Unruh Ruh.
Es decket sich mit seinem JESU zu,
Und waffnet sich stets mit Gedult,
Bey seines GOttes Huld
Verlacht es nur der Feinde Schnauben.
Fragst du: Woher
Kommt diese tapffre Gegenwehr?
Es trotzt auf seinen Glauben.

ARIE.

Wie wenig fragt die Welt:
Wo gehst du, JEsu, hin?

Sie

Sie fragt nach Gut und Geld,
Das heist sie nur Gewinn;
Allein, was hat sie nun erkohren,
Wenn JEsus wird dabey verlohren?

RECIT.

Hier ist kein Haus für mich gebaut.
Im Himmel ist gut wohnen,
Drum wird es sich der Müh verlohnen,
Daß man fein offt dahin gedenckt.
Wem vor der Welt recht graut,
Der wird sich nach dem Himmel sehnen,
Der Wein auf Weinen schenckt.
Will mir
Doch JEsus selbst die Strasse bähnen,
Ich will ihm mit Begier
Mein Hertz zur Folge geben.
Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
Durch ihn allein
Werd ich am seligsten geführet seyn.

ARIE.

Führe mich ins Vaters Haus,
GOttes Sohn, da sind die Zimmer,

Vol-

Voller Schätze, voller Schimmer.
O nur bald zur Welt hinaus!
Führe mich ins Vaters Haus.

LXXXII.

Am Tage der heiligen Aposteln Petri und Pauli.

ARIE.

Ich kenne dich, du mich,
Mein JEsu, willst du fragen?
Ich darff nur so viel sagen:
Mein Glaube nennet dich
Den Erben von dem höchsten Thron,
Des lebendigen GOTTes Sohn.

RECITAT.

Wie ist mein Heyland doch
So hoch gebohren,
Und gleichwol auch dazu erkohren,
Daß er der Sünden Joch
Um meinet willen tragen muß.
Das war der ewig-feste Schluß,
GOTT muste Mensch, mein Goel werden.
O Wunder auf der Erden!
Mein Fleisch und Blut
Hat mir es wol nicht offenbahret,

K Die

Die Weisheit hat dein Wort verwahret,
Das mir dein Geist zu wissen thut.
Gib, daß ich dich noch näher kenne,
Und gar mein Alles nenne.
Laß die Erkänntniß auch lebendig seyn,
Verbinde Wissen und Gewissen,
Und richte nach den Glaubens-Schlüssen
Auch meinen Lebens-Wandel ein,
Daß, wenn der Mund dich, JEsum nennet,
Das Werck dich selbsten auch bekennet.

ARIA.

Wie unbekannt ist GOttes Kind
Den Welt-gesinnten Leuten!
Sie sind bey hellem Lichte blind,
So muß ihr Fuß wol gleiten,
Daß sie in stetem Zweifel stehn,
Und gar ihr Heil vorüber gehn.

RECITAT.

Mein Felß ist Christus nur allein,
Dar-

Darauf will ich mich gründen,
So werd ich keinen Fall empfinden,
Wenn aller Höllen Pforten
Mir gleich zuwider seyn.
Ich halt an JEsus Worten,
Und bleib ein Gliedmaß der Gemeine,
Die ihn für Haupt und HErr erkennt.
Trotz dem, der mich von JESU trennt!
Er bleibet mein, ich seine,
Biß mich mein Glaube dort zum Schauen bringt,
Und meine Seel das Lied des Lammes singt.

ARIE.

Mein Glaube stehet Felsenfeste,
Wenn alle Welt zu Trümmern geht.
Im Himmel hoff ich noch das Beste,
Wo die Gemeine GOttes steht.
Wenn aller Höllen Pforten beben,
Da werd ich meines Glaubens leben.

LXXXIII.

Am Tage des heiligen Apostels Jacobi.

ARIE.

DEmuth ist GOTT lieb und werth:
Wer will bethen, muß sich bücken,
Und in GOTTes Willen schicken,
Sonst verdirbt, was er begehrt.
Demuth ist GOTT lieb und werth.

RECIT.

Wer kan dem HErren was befehlen,
Der nur aus Gnaden giebt?
Hier gilt kein Wählen,
Was Fleisch und Blut beliebt.
Man muß GOTT in die Hände sehen,
Und ist es gut, so wirds geschehen,
Was unsre Bitte sucht.
Der Hochmuth ist vor GOtt verflucht,
Der Demuth aber giebt er Gnade.

D

O Schade!
Für alle solche Ehren-Stellen,
Die uns gar leichtlich in den Abgrund fällen.
Mein GOTT,
Ich will gar gerne niedrig seyn,
Auch gar der Welt ein Spott,
Laß mich nur dort einmal in deinen Himmel ein,
Und sollt ich auch der Thüre hüten,
So will ich dich mit David darum bitten.

ARIE.

Wie mancher weiß nicht, was er bittet:
Und gäb ihm GOtt, was er begehrt,
Er kriegte gar ein scharffes Schwerdt,
Das auf sein eigen Hertze wütet.
Wie mancher weiß nicht, was er bittet.

RECITAT.

Ich will zufrieden seyn,
Was mir mein GOtt beschieden,
Schenckt er mir einen Creutz-Kelch ein,
Hat ihn doch JEsus nicht vermieden.

Draus trinckt ein Christ mit Christo
Brüderschafft,
Und das giebt beßre Krafft,
Als wenn man bey der hochgesinnten
Welt
Sich in den Blumen eitler Ehren
weidet.
Wenn JEsus mich
In seine Farbe kleidet,
Wie schön bin ich!
Und wenn er mich für seinen Jünger
hält,
So wird er mich nach allen Pla-
gen
Auch dorten seine Krone lassen tra-
gen.

ARIE.

Hier verletzt, und dort er-
götzt:
Sitz ich gleich hier in dem
Staube,
Ach! so hat mich doch mein
Glaube
Schon in GOttes Schooß
gesetzt;
Hier verletzt, und dort er-
götzt.

LXXXIV.

Am Tage des heiligen Apostels Bartholomäi.

ARIA.

WEr ist groß?
Der in seinen Augen kleine.
Demuth komt zum Gnaden-Scheine,
Und erhält das schönste Looß.
Wer sich selbst erniedern kan,
Trifft die wahre Hoheit an.

RECIT.

Das heißt mit Blasen spielen,
Nach hohen Dingen stehn, und Erd und Asche seyn.
Der Mensch, der Koth,
Und will den Centnern Wage halten.
Der Schatten nennt sich Sonnen-Schein;
Der Bettler fragt nach Königs-Stülen.
O Thorheit dieser Zeit!
Will denn die Demuth' gantz veralten?
Haßt iederman die Niedrigkeit,

Die doch den Grund zur Ehren-
Stuffe leget?
Wo steigt die Welt noch hin,
Die lauter Ehrsucht heget?
Auf einen Berg,
Von dem sie doch muß in den Abgrund fliegen,
Die Hoffart bleibet doch ein Zwerg,
Und wär sie gleich auf einen Ceder-
Baum gestiegen.

ARIE.

Was erhebt sich doch der
Staub?
Wird ihn nicht der Wind
bald fassen,
Und alsdenn zerstreuen las-
sen,
Wenn er welck, wie dürres
Laub.
Was erhebt sich doch der
Staub?

RECITAT.

Mein Gott laß mich in deinem Reiche
Nur den Geringsten seyn,
So bin ich deinem Sohne gleiche,
Der kleidete sich hier
In tiefste Demuth ein,
Er diente mir,
Und ward ein Spott um meinet
willen.

Ich

Ich will mich auch
In seine Demuth künfftig hüllen.
Es ist der Christen Brauch,
Sie müssen die Geringsten seyn auf
Erden,
Dort sollen sie die Grösten werden.

ARIE.

Der Stul ist schon gesetzt
Für diese, die hier die-
nen,
Ihr Ruhm soll dorte
grünen,
Wo JEsus sie ergötzt,
Da ist der Stul gesetzt.
Da träget die Demuth aus
Gnaden zum Lohne
Die herrlichsten Schätze, die
prächtigste Krone.

LXXXV.

Am Tage des heiligen Apostels Matthäi.

ARIE.

WAs soll ich länger hier
Am Sünden-Zolle sitzen?
Mein JEsus ruffet mir;
Was kan die Welt mir nü-
tzen?
So steh ich denn mit Freuden
auf,

Und folge meines JEsu
Lauff.

RECIT.

Der Sünden Wechsel-Banck
Giebt für Gewinst Verlust,
Die Rechnung schleust der Tod, das
Facit gar die Hölle.
O weg mit solchem Wust!
Das Gifft aus dieser Quelle
Schenckt einen Zauber-Tranck
Den Welt-gesinnten Hertzen ein.
Wer wollte denn sein eigen Mörder
seyn?
Auf! auf! mein Hertz!
Und folge deines JEsu Stimme.
Sein Weg hat keine Krümme,
Und führt geraden Lauffs nur Him-
mel-wärts.
Die grösten Sünder
Verstösset dieser Heyland nicht:
Aus Höllen-Bränden macht er
GOttes Kinder.
Wer ihm nur folgen will,
Der soll bey ihm das Leben finden.
Die Welt hingegen ist ein Crocodill,
Sie lockt mit Thränen an, zerreist
alsdann mit Lachen,
Und kan zwar seidne Stricke ma-
chen,
Die sie aus Golde flicht,
Die aber Leib und Seele binden.

ARIE.

ARIE.

Lauffe, Welt, nur immer hin,
Folge deinem Fleisch und Blute,
Strebe nur nach eitlem Gute,
Schaden heisset dein Gewinn;
Lauffe, Welt, nur immer hin.

RECITAT.

GOtt Lob! daß JEsus kommen,
Nun darff kein armer Sünder mehr
In seiner Angst verzagen,
Giebt er nur dem Gehör,
Der alle Sünden-Last getragen,
Und kömmt zu Christo, der ihn rufft,
Er wird gantz gnädig angenommen.
Sein Trost macht meinem Hertzen Lufft,
Er ist mein Artzt, wenn mich die Sünden
Todt-kranck gemacht,
Er kan mich heilen und verbinden.
Nehm ich sein theures Wort in Acht,

Wenn weder Kraut noch Pflaster
heilet,
So wird mir Rath und Trost er-
theilet.

ARIE.

Heile mich, so werd ich heil,
Heyland, lindre meine
Schmertzen,
Tröster der zerschlagnen
Hertzen,
Meiner Seelen bestes Theil.
Heile mich, so werd ich heil.

LXXXVI.

Am Tage der heiligen Aposteln Simonis und Judä.

ARIE.

LIebe, Liebe
Ist das Band der Christen-
heit.
Will die Welt die From-
men hassen,
Muß die Liebe sie umfas-
sen:
Nichts trennt die Verbind-
lichkeit.
Liebe, Liebe
Ist das Band der Christen-
heit.

RE-

RECIT.

Man lasse doch die Welt nur rasen,
Sie ist so kräfftig nicht
Die Liebes-Flammen auszublasen,
Die JEsus unterhält.
Ja hasset uns die arge Welt;
Hat sie nicht den, der unser Trost und Licht,
Schon längst vor uns gehasset?
Wer sich der Welt nicht gleiche stellt,
Muß ihren Groll empfinden,
Ihr Fluch und Opffer seyn.
Sie liebt nur ihres gleichen,
Und wer die Seegel weiß vor ihr zu streichen,
Der heißt ihr liebes Kind.
Wer aber CHristum lieb gewinnt,
Kan ihren Zorn gar leicht entzünden.
Sie haßt das Haupt, wie soll das Glied
Nicht auch Verfolgung leiden?
Und, was der Knecht an seinem Herren sieht,
Das muß er sich wol auch bescheiden,
Weil dem auch CHristi Creutz gebührt,
Der, als ein Christ, den Nahmen von ihm führt.

ARIE.

Wer nur will auf Rosen gehen,
Muß nicht JEsus Diener seyn.
Die in Christi Rolle stehen,
Sind ein Anlauff vieler Pein.
Welt, behalt dir deine Freuden;
Besser ists mit JEsu leiden.

RECIT.

Das heißt mit Ruhm zu Schanden werden,
Wenn uns die Welt ohn Ursach haßt.
Sie mag sich noch
So wunderlich geberden,
Sie kan die Glieder CHristi doch
Nicht von dem Haupte scheiden,
Ob sie gleich manche Trübsal leiden.
Weil sie die angetast't,
Die GOtt den Apffel nennt in seinen Augen,
Und ihnen Schweiß und Blut sucht auszusaugen,
Will GOtt zu rechter Zeit
Sie auf die Finger klopffen,
Und ihren Rachen stopffen,
Im Pfuhle, der den Lästrern ist bereit.

ARIE.

ARIE.

Ich frage nichts darnach,
Die Welt mag immer flu-
chen,
Und mich zu kräncken su-
chen.
Es folget Ehr auf Schmach.
Ich frage nichts darnach.

LXXXVII.

Am grünen Donners-Tage,

Oder

Bey Ausspendung des Heil. Abendmahls.

ARIE.

HImmel-Brod, laß mich bey
dir
Auch ein himmlisch Hertze
haben!
Lebens-Tranck, mich dürst
nach dir,
Du wirst meine Seele la-
ben.
O ein holder Gnaden-Strahl
Bey dem süssen Freuden-
Mahl!

RECITAT.

Hier kommt dein Gast,
Holdseliger Wirth,
Den Durst und Hunger zu dir treibet,
Den aber du auch selbst geladen hast.
Dein Schäflein kommt, du guter Hirt,
Wo es die beste Trifft zu finden gläubet.
Laß mich nicht unerquickt
Von deiner süssen Weide gehen.
Zwar werd ich schlecht bestehen,
Weil mich die Sünde fast zu Boden drückt.
Du kommest in kein Hertz,
Wo Sünd und Welt die Wohnung hat genommen;
Doch willst du dahin kommen,
Wo man mit Reu und Schmertz,
Mit Buß und Glauben dich empfängt.
Ist meine Seele gleich bedrängt;
Du wirst schon Raum dir machen,
Und mein betrübter Geist wird nach dem Trauren lachen.

ARIE.

Wer unwürdig ißt und trinckt,
Ißt und trincket zum Gerichte.

Wer

Wer mit Heucheley sich schminckt,
Schmecket nicht des Lebens Früchte.
Ach! mein Hertze, sieh dich für,
Tod und Leben findst du hier.

RECITAT.

Hinaus mit aller Sünde!
Mein JEsu komme nur herein,
Dein Leib, dein Blut soll mir ein Labsal seyn,
Darinn ich gar den Himmel finde.
Bin ich nicht würdig gnung,
Du kanst die Würdigkeit mir geben,
Und mich von neuem gantz beleben.
Ein Bissen Brod, ein kleiner Trunck,
Ertheilet mir die größten Schätze,
Daran ich mich auch mehr,
Als an der gantzen Welt, ergötze.
O theures Testament!
Ich habe nun die Ehr,
Und bin in JESU, JESUS ist in mir.
Mein Theil ist dort, sein Tempel hier.

ARIE.

ARIE.

O Gedächtniß grosser Wunder!
Denn mein JEsus ist ietzunder
Gnädig bey mir eingekehrt.
Halte, Seele, JEsum feste,
Diß Theil ist das allerbeste,
Was sein Leib und Blut gewehrt.
So bin ich im Himmel noch wallend auf Erden,
So muß mir der Himmel auch dorte wol werden.

LXXXVIII.

Am heiligen Char-Freytage.

ARIE.

WAs seh ich? JEsum todt.
Ich sterbe vor Erschrecken;
Kan ihn niemand erwecken?
Ach bittre Todes-Noth!
Was seh ich? JEsum todt.

RECITAT.

Ist das der HErr des Lebens?
So hoff ich Aermster wol vergebens,

Daß

Daß er vom Tode mich erretten
wird.
Doch nein!
Er hat den Tod ja nur für mich ge-
schmecket,
Daß, wenn er meine Glieder stre-
cket,
Ich desto ruhiger kan seyn.
Der gute Hirt
Ließ nur sein Leben für die Schafe.
Durch seinen Tod
Wird mir mein Tod zu einem
Schlafe.
So hat es keine Noth.
Den Tod, den er empfunden,
Hat er mit aller seiner Macht ge-
bunden.
Der als ein Schaf geschlachtet
ward,
Hat gleichwol Löwen-Art.
Da er den Tod im Siege nun ver-
schlungen,
So wird auch ein Triumph bey mei-
ner Grufft gesungen.

ARIE.

Schau, Welt, den grossen
Helden
Hast du in den Staub ge-
legt.

Wo

Wo dir nicht dein Hertze
schlägt,
Werden es die Felsen melden.
Der verdeckte Sonnen-
Schein
Wird dein Todes-Bote
seyn.

RECIT.

Ich nehme dich aus deinem Grabe,
Und lege dich,
Erblaßter JESU, in mein Hertz
hinein.
Wenn diesen Schatz ich habe,
So werd ich nicht erschrocken seyn.
Wenn mich,
Der Tod auch nun begehrt zu küs-
sen,
Du wirst mir ihn versüssen:
Ich weiß nicht, wo ich einmal ruhen
werde;
Ist doch die Erde
Durch deinen Leichnam überall
Geheiliget und eingeweihet.
Ich werde wie der Weitzen einge-
streuet;
Ersterb ich gleich, doch werd ich nicht
zu nichte,
In deinem Tode bring ich Früchte,
Wenn dein Posaunen-Schall
Aus Sarg und Grufft
Mich in ein ander Leben rufft.

ARIE.

ARIE.

O der angenehmen Ruh,
Die mir JEsus hat erworben,
Da er ist für mich gestorben.
Sein Grab schliesset meines zu,
O der angenehmen Ruh!
Gesetzt auch, daß Teuffel und Hölle hier brülle,
So schlaff ich doch sicher, hier ist es gantz stille.

LXXXIX.

Schatz und Schutz bey GOTT.

I. B. V. R.

Melodie:
Wer nur den lieben GOtt läst rc.

1.

JCh bin vergnügt, wie GOtt es füget,
Und weiß, GOTT macht es immer gut.
Läßt mich die Welt nicht unbekrieget,
Ich steh in meines GOttes Hut.
Umgiebet mich sein Gnaden-Schild,
So lach ich, wenn der Neider brüllt.

2. Bin

2.
Bin ich ein Kind in GOTTES
Schoosse,
Er theilt mit mir sein Vater-Hertz.
Recht wohl ist mir bey diesem Loosse,
Nur diese Lust kennt keinen
Schmertz.
Hab ich doch schon den Himmel
hier,
An seiner Gnade gnüget mir.

3.
Rühmt, andre, bey den vollen
Kisten
Das Gold, der Erden theuren
Koth,
Und lägt ihr an der Wollust Brü-
sten,
So saugt ihr endlich doch den
Tod.
Vergnügung giebt mir GOTT
allein,
Ohn ihn ist alles lauter Pein.

4.
Nur GOttes Wille bleibt mein
Wille;
Reicht der mir immer seine Hand,
O! so erwart ich in der Stille.
Hat er mir etwas zuerkannt;
Rufft er mich gar aus dieser Welt,
Er komme, wenn es ihm gefällt.

XC.

Immer Einerley.

Nach besonderer Melodie.

J. B. V. R.

1.

Immerhin aus meinem Hertzen
Unbestand und Wanckelmuth!
Laßt das Unglück mit mir schertzen!
Ist mein GOtt doch immer gut.
Und bricht alle Noth herein,
So will ich kein Rohr hier seyn.

2.

Bebt, ihr Felsen, brecht, ihr Klüffte,
Euer Fall erschröckt mich nicht;
Ras't, ihr Donner-schwangern Lüffte,
Nichts raubt mir so Trost als Licht.
Halt ich mich an GOTT allein,
Ach! ich darff kein Rohr hier seyn.

3.

Räumet andre die Gedancken
Der verhaßten Wechsel-Lust;
Und wenn alle Stützen wancken,
So ist dennoch meine Brust
Voller Trost bey aller Pein,
O! ich mag kein Rohr hier seyn.

4. Nun

4.
Nun es gründen meine Sinnen
Recht auf die Beständigkeit.
Ophyr mag sein Gold gewinnen,
Hier ist GOtt in Lieb und Leid.
Rede mir niemand nicht ein:
Rohr soll doch kein Rohr hier seyn.

XCI.

Ein Rohr.

Nach besondrer Melodie.

1.
Ich bin ein Rohr in dieser Welt,
Von Noth und Kummer offt getrieben;
Wenn mich nicht GOttes Gnade hält,
So bin ich leichtlich aufgerieben.
Mein Trost ist, daß GOtt selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

2.
Ich bin ein Rohr von schwacher Krafft,
Es fehlt am Wollen und Vollbringen.
Wie offt muß meine Leidenschafft
Mit Winden der Versuchung ringen?

Mein

Mein Trost ist, daß GOtt selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

3.

Ich bin ein Rohr in JEsus Hand,
Der hat einmal ein Rohr getragen.
Da ist mein bester Ruhe-Stand,
Wenn mich des Creutzes Stürme plagen.
Mein Trost ist, daß er selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

4.

Ich bin ein Rohr in GOttes Schutz,
Und grüne stets in seinem Seegen;
So biet ich allen Feinden Trutz,
Es soll mich keine Noth bewegen,
Mein Trost ist, daß GOtt selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

5.

Ich bin ein Rohr, GOtt wird einmal
Mich denen Palmen gleiche schätzen,
Er wird mich aus dem Jammer-Thal
Ins schöne Paradies versetzen.

Da heißt es ewig, wie GOTT spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

XCII.

Kein Rohr.

Melodie:
Nun dancket alle GOtt.

1.

LAß mich kein Rohr hier seyn,
Mein GOtt, in meinem Glauben.
Dein Wort ist klar und rein,
Laß mir den Schatz nicht rauben.
Gib mir Beständigkeit,
Und einen treuen Sinn,
Daß ich in Lieb und Leid
Ein Gliedmaß JEsu bin.

2.

Laß mich kein Rohr hier seyn,
Mein GOtt, in meinem Leben.
Und keinen falschen Schein
Im Christenthume geben.
Befestige den Geist,
Daß er im Guten bleibt,
Und alles Schatten heißt,
Wozu die Welt ihn treibt.

3.

Laß mich kein Rohr hier seyn,
Mein GOtt, in meinem Hoffen.
Trifft nicht mein Wunsch bald ein,
Der Himmel steht noch offen.
Was heute nicht geschieht,
Kan morgen noch geschehn,
Das auch mein Glücke blüht,
Wie es GOtt auserseh'n.

4.

Laß mich kein Rohr hier seyn,
Mein GOtt, in meinem Leiden.
Es muß mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden.
Stürmt gleich ein rauher Wind,
So halte mich doch fest.
Das ist ein GOttes-Kind,
Das seinen GOtt nicht läßt.

5.

Laß mich kein Rohr hier seyn,
Mein GOTT, in meinem Sterben.
Aus Gnaden nur allein
Will ich den Himmel erben,
Und wenn mein Leben gleich
Als wie ein Rohr zerbricht,
Es gleicht in GOttes Reich
Mir keine Ceder nicht.

XCIII.

Die selige GOtt-Ergebenheit.

J. F. R.

Melodie:

Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1.

Ich bin, mein GOTT, in deinen Händen,
O! leite mich nach deinem Rath,
Hilff selbst dein Werck in mir vollenden
Auf diesem kurtzen Lebens-Pfad.
Nimm du mich mir, und gib mich dir,
Nichts hab ich sonst vergnügtes hier.

2.

Find ich doch nirgends auf der Erden
Rechtschaffene Zufriedenheit.
Im Thränen-Thal sind nur Beschwerden,
Ein übertünchtes Hertzeleid.
Die Zeit verlauffet den Gewinn,
Reißt uns zugleich mit sich dahin.

3.

Ich such in diesen Unglücks-Wellen
Compaß und Ruder nur bey dir.
Hier kan mein Hertz kein Unfall fällen,

Ruhe

Ruht deine Huld nur über mir.
Ist deine Gnade Sonn und Schild,
Erschrecket mich kein Trauer-Bild.

4.

Du bist zur Rechten und zur Lincken,
Es mag der Anlauff listig seyn.
Reichst du mir einen Kelch zu trincken,
Es fliessen Gall und Wermuth drein,
Rauscht endlich doch die Fluth vorbey,
Ich bin in deinem Schoosse frey.

5.

Regiere mich in Liebes-Seilen,
Ich folge, ziehe mich nach dir.
Felß, der mir Wasser kan ertheilen,
Labt mich dein Trost so herrlich hier,
O! wie wird dort dein Sonnen-Schein
Recht helle nach den Thränen seyn.

XCIV.

Die Sulamith unter dem Creutze Christi.

Melodie:
Meinen JEsum laß ich nicht.
C.R.R.G.V.

1.

CHristi Creutz, mein Wander-Stab,

Leitet mich in finstern Thale;
Auf der Reise, die ich hab,
Richt ich mich nach diesem Mahle.
Ach! diß angenehme Pfand
Reißt mir niemand aus der Hand.

2.

Eitle Seelen mögen sich
Grüne Wollust-Bäume setzen.
Ich hingegen werde mich
Nur an Christi Creutz ergötzen.
Ach! bey diesem Lebens-Baum
Ruht mein Hertz im süssen Traum.

3.

Ist des Fleisches Zuversicht
Ein Egyptisch Rohr zu schätzen,
Das die Hand durchsticht und bricht;
Ey was sollt ich mich verletzen?
Reicht mir JEsus sein Panier,
Ist die beste Stütze hier.

4.

Nagle dich hinfort, mein Hertz,
Gantz an deines JEsu Creutze!
Eil, daß dich kein eitler Schertz
Bey der Welt zur Wollust reitze.
O! bey diesem Sieges-Mahl
Hast du Wollust ohne Zahl.

5.

Rühme, Welt, des Glückes Schein,
Nenne Geld und Gut dein Leben.

Es

Es kan JEsus Creutz allein
Unverfälschten Ruhm dir geben.
Nur, wo dieser Ancker liegt,
Gründet das, was mich vergnügt.

6.

Lasse hier und lasse dort
Einen tieffen Abgrund toben,
Naht mein Schiff sich doch dem Port.
Christi Creutz schwimt immer oben.
Kronen trägt der Baum einmal
In des Himmels Königs-Saal.

XCIV.

GOtt alles in allen.

A. B. H. G. R.

1.

ANckert, ihr betrübten Sinnen,
Nur auf eures GOttes Huld.
Nichts kan mir sein Hertz gewinnen/
Als nur Hoffnung und Gedult.
Bett ich mir in seinen Schooß,
Ach! so schlaf ich Sorgen-loß.

2.

Rasen tausend Unglücks-Wellen,
Bleibt mein GOtt doch immer treu;
Auch wenn mir die Feinde stellen,
Reißt er ihren Strick entzwey.
Alle Noth, die mich umschließt,
Hat mir auch sein Trost versüßt.

3.

Und was wollt ich mehr verlangen?
Er ist mein, ich sein allein.
Laß die Welt mit Schätzen prangen,
Sie wird arm im Reichthum seyn.
JEsum giebt mein treuer Sinn
Nicht für tausend Welten hin.

4.

Glaub und Liebe sind die Bande
Einer treuen Sulamith,
Bin ich nur in diesem Stande,
O so folg ich gerne mit.
Heißt er mich auf Dornen gehn,
Rosen werden drunter stehn.

5.

Es ist doch auf dieser Erden
Nichts als lauter Eitelkeit,
Ehe wir es inne werden,
Raubt uns alles Glück und Zeit.
Aber, wer nur JEsum liebt,
Erntet was der Himmel giebt.

6.

Tausend-schöner Freund der Seelen,
Halte mich, ich halte dich.
Es sind hier nur Jammer-Hölen.
Ruhe wartet dort auf mich.
In dem Himmel wird allein
Nur mein Hertz vergnüget seyn.

XCVI.

Nur bey GOtt.

Melodie:

JEsus meine Zuversicht.

D. S. H. G. H.

1.

DRingt, ihr Seufftzer, nach der Höh,
O der Himmel steht noch offen!
Ritzen Dornen wo ich steh,
O ich kan auf Rosen hoffen.
Trag ich hier des Creutzes Joch,
Hab ich gleichwol JEsum noch.

2.

Ein geduldigs Hertze muß
Auf des Höchsten Hände sehen.
So verehrt man GOttes Schluß,
Ohne den nichts kan geschehen.
Prüfung muß bey Christen seyn,
Hält das Gold von Schlacken rein.

3.

Ist mein JEsus doch voran
Auf der Leidens-Bahn gegangen;
Halt ich mich an Ihn, so kan
Auch mein Hertz im Creutze prangen.
Haupt und Glied fühlt einen Schmertz;
Nichts trennt JESUM und mein Hertz.

4.
Ist mein Creutze nicht ein Zug
Nach dem Himmel durch den Glauben?
Giebt nicht auch ein Wasser-Krug
Endlich süssen Safft der Trauben?
Bleibt nicht auch ein Kind geliebt,
Ob die Ruthe Schmertzen giebt.

5.
Harter Felß bricht Diamant,
Rosen blühn auch in der Wüsten,
Es fleußt endlich Alicant
Nach dem Gall aus GOTTES Brüsten.
Ernte bringet Frölichkeit,
Auf die Saat voll Hertzeleid.

6.
O so will ich mit Gedult
Reben-Frucht von Disteln brechen,
Niemand raubt mir GOttes Huld,
Ich kan in der Hoffnung sprechen:
Nach der Last in dieser Zeit
Nährt uns Lust in Ewigkeit.

XCVII.

Der im hohen Alter blühende Ehren-Preiß GOttes.

Melodie:
Nun dancket alle GOtt.

P. P.

1. Preiß,

1.

PReiß, Ehr, Danck und Ruhm,
sey dir, mein GOtt gegeben,
Du fristest immer noch mein abgelebtes Leben,
Du machst mich alt und grau, und zeigest doch dabey,
Daß deine Krafft noch groß in meiner Schwachheit sey.

2.

Aus meiner Mutter Leib hast du mich, HErr, gezogen,
Du warst mein Trost, da ich der Mutter Brust gesogen,
Mein Vater und mein GOTT von Kindes-Beinen an;
Was hast du mir für Guts in solcher Zeit gethan?

3.

Unzählich sind, o HErr, die Gaben deiner Güte,
Mein Hertz erkennt es wohl mit danckbaren Gemüthe,
Allein es reichen hier die Worte gar nicht zu:
So groß ist deine Huld, so Gnadenreich bist du!

4.

Ließt du mich nicht, mein GOtt, in Liebes-Seilen gehen?
Es mußte Lieb und Leid zu meinen Diensten stehen.

Bracht ich nur einen Stab zu meines Vaters Haus,
Du machtest, reicher GOtt, viel deines Seegens draus.

5.

Prangt doch mein Alter schon ietzt auf den höchsten Stuffen,
Da andre längst der Tod aus dieser Welt geruffen.
Ich fühle das noch nicht, was Barsillai klagt,
Mit Caleb bin ich starck, ob ich schon hoch betagt.

6.

Ach solche Gnade kan ich dir nicht gnug verdancken,
Laß sie auch künfftig nicht von deinem Knechte wancken.
Da ich nun Lebens-satt dem Grabe nahe bin,
So leite du mein Schiff stets nach dem Porte hin.

7.

Trag du auch mit Gedult mich Schwachen, wenn ich falle,
Und spielt die Welt mit mir noch als mit einem Balle,
So halte du mich fest in deiner Vater-Hand,
Und führe mich dereinst in das verheißne Land.

8. Es

8.
Es ist doch in der Welt hier kein Bestand zu finden,
Wir schwimmen in der Noth, und können niemals gründen;
So leite mich, mein GOtt, stets auf die rechte Bahn,
Biß dort in Zion einst der Fuß nicht gleiten kan.

9.
Raubt endlich Zeit und Tod den Rest der kalten Jahre,
Hilff, daß mit Simeon ich auch im Friede fahre,
Und mit den Aeltsten dort vor deinem Throne steh,
Da blüht in Ewigkeit des Alters Aloe.

XCVIII.

Die vergnügte Hoffnung.

Melodie:
Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.
J. R. K. G. B.

1.
Ich hoff auf GOtt, und bin zufrieden,
Obgleich nicht immer Rosen blühn:
Hat GOtt mir seine Huld beschieden,
Acht ich mir alles für Gewinn.
Nur er versteht mein Glücke wohl,
Nur er weiß, was ich haben soll.

2.
Auf GOTT hoff ich, denn seine
Liebe
Richt alles mir zum Besten ein.
Offt werden Lufft und Wolcken trübe,
Sein Blick ist doch mein Sonnen-
Schein.
In seiner süssen Gnade quillt
Noch iṁer, was den Durst mir stillt.

3.
Auf GOTT hoff ich, und mein
Vertrauen
Kan nimmermehr verlohren seyn.
Lockt er mein Hertz zu seinen Auen,
Ernt ich Vergnügungs-Garben ein.
Ich lache hier, obgleich der Neid
Noch immer Gifft und Galle speit.

4.
Ich hoff auf GOtt, denn durch
viel Grämen
Nimmt man ein Ende vor der Zeit.
Gedult kan alles auf sich nehmen,
Es blühn doch Rosen mit der Zeit.
Beständig Hoffen pfropffet auch
Oliven auf den Dornen-Strauch.

5.
Hoff ich auf GOtt, so kan mein
Hertze
Recht in sich selbst vergnüget seyn,
Es fragt nichts nach des Glückes
Schertze,
Nur

Nur GOTT mein Glücks-Stern
hier allein.
Es kan auch in des Creutzes Peyn
Bey ihm in Paradiese seyn.

6.

Auf Gott hoff ich bey allen Fällen,
Rauscht gleich ein rauher Unglücks-
Wind,
Tobt alle Macht der stoltzen Wellen,
So fürchtet sich kein GOttes-Kind.
Compaß und Ruder hab ich schon,
Hier ist mein GOtt, mein Schild,
mein Lohn.

7.

Ich hoff auf GOtt, so lang ich
lebe,
Nichts raubt mir meine Zuversicht.
Vom Weinstock nähret sich die Rebe.
O! giebt mein GOtt mir Trost und
Licht,
Nimt meine Hoffnung nimmer ab,
Geht endlich auch mit mir ins Grab.

8.

O darum will ich auf GOtt hoffen,
Lacht mich doch schon der Himmel an,
Der stehet meiner Hoffnung offen,
Biß sie zum Schauen werden kan,
Alsdenn wird lauter Freuden-
Schein,
Christ, Creutz und Krantz beysam-
men seyn.

XCIX.

Bey Verrichtung eines heiligen Tauff-Actus.

ARIE.

Reine Quelle, theures Bad,
Wo sich Fluth und Gluth verbinden,
Geist und Wasser sich befinden,
Das die Krafft vom Himmel hat,
Lasse deine Ströme fliessen,
Und diß Kind dein Heil geniessen,
Reine Quelle, theures Bad!

RECIT.

O tieffes Gnaden-Meer,
Dein Abgrund will der Sünden Schuld verschlingen.
Wir bringen
Ein Kind des Zornes her.
Wasch ab, was ihm von Adam angebohren,
Sonst ists verlohren.
Der alte Adam muß ersäufft,
Der neue Mensch erwecket werden.
Wer Christum hier und sein Verdienst ergreifft,

Der

Der hat den Himmel schon auf Erden.
Hier kan
Man durch den Jordan gehn,
Ins rechte Canaan.
Wenn eine Sündfluth will entstehn,
So stehet hier des Noa Kasten offen.
Da ist Erhaltung nur zu hoffen;
Was einen Pharao verschlingt,
Das rothe Meer,
Muß Israel den Durchgang geben.
Des Fleisches Tod, des Geistes Leben,
Entspringt daher,
Wenn wir in Christi Tod allhier gepflantzet seyn.
O schönes Looß,
Das hier der Glaube bringt,
Der setzt uns gar in GOTTES Schooß,
Und schreibet uns ins Buch des Lebens ein.

ARIE.

Laßt die Kindlein zu mir kommen!
O ein angenehmes Wort!
Hier ist selbst des Himmels Pfort,
Wo wir JEsus Ruff vernommen:

Laßt

Laßt die Kindlein zu mir kommen!

RECITAT.

So komme denn, du neugebohrnes Kind,
Du sollst noch einmal hier
Von neuem wiederum gebohren werden.
Der erste Mensch ist von der Erden,
Der neue Mensch, der sich mit GOtt verbindt,
Muß nun in dir,
Auch geistlich, ja gantz himmlisch seyn.
Komm, kleide dich in CHristus Unschuld ein,
Sein Purpur macht nur schöne.
O! was für ein Gethöne
Schallt von dem Himmel schon,
Wie ehmals über GOttes Sohn!
GOtt selbsten rufft:
Das ist mein liebes Kind, dran ich Gefallen habe!
So schleußt sich nun der Höllen Klufft,
Das Paradies steht dir hingegen offen.
Nun kanst du hoffen,
So lange du nur GOtt getreu,
Daß deine Kindschafft auch des Himmels Erbschafft sey.

Dein

Dein JEsus, deine Gabe,
Die dir der Vater giebt,
Zeigt, wie dich GOtt so hoch geliebt.
Nun bist du in der Christen Orden
Selbst Christi Glied, sein Geist dein
Siegel worden.

ARIA.

Halte nun den treuen Bund,
Treu im Glauben, treu im
Leben,
Deinem JEsu gantz erge-
ben,
So verspricht es Hertz und
Mund.
Halte nun den treuen Bund.
Hier wirst du das Siegel des
Geistes empfangen,
Und dorte dein Erbtheil im
Himmel erlangen.

C.

Bey der Einseegnung Christl. Verlobten.

ARIA.

EHen muß der Himmel schlies-
sen,
Sollen sie ein Himmel seyn.
GOtt muß binden und ver-
binden,
Soll das Hertz ein Hertze fin-
den,

Im

Im vergnügten Gegen-
Schein,
Und sich mit Vergnügung
küssen.
Ehen muß der Himmel schlies-
sen,
Sollen sie ein Himmel seyn.

RECITAT.

GOtt ist der Liebe Quelle,
Der lauter Liebe selbsten ist,
Und wer mit ihm ein Bündniß
schließt,
Der hat es immer wohl getroffen,
Und kan bey seiner Wahl
Auch Wohl und Seegen hoffen.
Der Ehestand
Wird uns zum Himmel und zur
Hölle,
Nach dem man ihn beginnt.
Ein treues Ehgemahl,
Das Hertz und Hand
Auf Lebenslang in Lieb und Leid ver-
bindt,
Kan nur von GOTT erbethen wer-
den.
Der Liebe Saat
Keimt nicht an allen Orten auf der
Erden,
Nur, wo GOtt pflantzt und geußt.
Er giebet Rath und That,
Der nur allein die Hertzen lencket,
Und

Und eins dem andern schencket.
Wohl dem, der GOtt zum Freyer hat,
Der führt die Braut gewißlich heim,
Und kan im Seegen lieben.
Schmeckt gleich der Ehestand nicht immer Honigseim,
Ist bey dem Lieben auch Betrüben,
So kan man mit Gedult
Bey GOttes Gnad und Huld
Die größte Trübsal überwinden,
Und auch im Wasserkrug den Wein des Trostes finden.

ARIE.

Opffert eurem GOTT die Flammen,
Die er selbsten hat erweckt,
Tretet hier im Geist zusammen,
Daß ihr seine Güte schmeckt.
Sucht mit Bethen nur dort oben,
Was euch glücklich kan verloben.

RECIT.

Verlobte, GOtt allein
Giebt beydes Wollen und Vollbringen,
Dem lasset eure Liebe heilig seyn,
So wird euch alles wohlgelingen.

Er

Er setzet euch
Zu lauter Seegen ein,
Vergnügung soll euch immer reich,
Und seiner Liebe Gegenschein
Euch immer frölich machen.
Befehlet ihm nur eure Sachen,
Er, eures Hertzens Trost und Theil,
Wird euch mit lauter Seegen weiden.
Was GOtt verknüpfft, wird niemand
scheiden.
Geseegnet ist der Mann,
Der sich in Gottesfurcht stets übet;
Geseegnet ist das Weib,
Das keinen andern Zeitvertreib,
Als GOtt, und ihren Eh-Mann,
liebet.
So gehet dann
In lauter Liebes-Seilen hin,
Ein Hertz, ein Sinn,
Ein Wollen, ein Verlangen
Muß euch hinfort zugleich mit GOt-
tes Huld umfangen.

ARIE.

Himmel seegne dieses Paar,
Wirff auf sie viel Gnaden-
Blicke,
Kröne sie mit tausend
Glücke,
Biß zur spåten Todten-
Bahr.
Himmel, seegne dieses Paar!

CI.

Bey Beerdigung Selig-Verstorbener.

ARIE.

Hartes Muß, wir müssen sterben!
Doch wer gläubet, stirbet nicht,
Er entgehn nur dem Verderben,
Und sieht nach der Nacht ein Licht,
Nach dem Tode trifft er an,
Was ihn nicht mehr tödten kan.

RECITAT.

Das macht die Sünd, o treuer GOtt,
Sie hat den Tod gebohren,
Durch sie gieng GOttes Ebenbild verlohren,
O schröcklicher Verlust, o schädlicher Gewinn!
Jedoch es treibt ein Christe
Nur mit dem Tode Spott,
Er weiset ihn zu Christus Tode hin,
Da findet er ein Schau-Gerüste,
Wo ihn sein eigen Schwerdt erwürgt.

Wer sich
In JEsus Wunden nur verbirgt,
Der kan den Todes Stachel nur verlachen,
Und einen Schlaf aus seinem Sterben machen.
Wer stets an Sarg und Grab gedenckt,
Und seinen Sinn
Den süssen Ewigkeiten schenckt,
Dem wird im Glauben
Das Leben Christus selbst, und Sterben sein Gewinn.
Mag doch der Tod
Das Elends-volle Leben rauben;
Er bleibt doch nur ein Friedens-Bot,
Der ihm die Post muß in den Kercker bringen,
Daß er von Sünden frey,
Erlöst von aller Sclaverey,
Soll in das Land des Lebens dringen.
Er ist die Hand, die uns wie Noä Taube
Nur in den Kasten nimmt,
Wenn alles hier im Jammer schwimmt,
Daß uns kein tieffer Abgrund raube.

ARIE.

ARIE.

Was heißt Sterben?
Nichts als erben.
O! das Echo klinget schön.
Wer geschieden,
Ist im Frieden,
Und kan aller Noth entgehn.
Selig ist der Tod der Frommen,
Der sie heißt zum Leben kommen.

RECIT.

Wer wollte sich denn nun nicht trösten
Bey seiner Lieben Tod?
Sie überwinden alle Noth.
GOTT nennt sie selber die Erlösten,
Er trocknet ihre Thränen ab,
Und macht ihr Grab
Zu einer angenehmen Ruhe-Kammer,
Da schlaffen sie von allem Jammer,
Und ihre Seele ruht in Abrahams Schooß.
O schönes Looß,

Das ihnen ist aufs lieblichste gefallen.
Man gönne doch
Nur ihnen diese Freude,
Und mäßige sich Christlich in dem Leyde;
Der Trost bleibt uns ja noch,
Es wird gewiß geschehn,
Daß wir sie dort in Zion wieder sehn,
Wenn wir nach GOttes weisen Rath,
Wie er die Ordnung hier beliebet hat,
Auch nach den Grentzen Zions wallen.

ARIE.

So schleuß, du müder Leib,
Des Grabes Thüre zu.
Erlöste Seele, bleib
In deiner süssen Ruh.
Wenn GOttes Stimme wird vernommen,
Da werdet ihr zusammen kommen,
Wo man in steter Freude lacht.
Hier heißt es nunmehr: Gute Nacht!

Anhang Sonntäglicher Antritts-Seuffzer des 1719. Jahres.

Nach der Melodie:
Meinen JEsum laß ich nicht.

1.

GOtt mein Trost! wenn alles fällt,
Wenn die Noth am allergrösten,
Will sich die betrogne Welt
Ihres guten Lebens trösten,
Hab ich dennoch wohl geloost,
Denn mein Trost ist: GOtt mein Trost!

2.

Am 1. Advents-Sonntage.

GOtt mein Trost! hab ich nicht viel,
GOttes Kind muß selbsten borgen.
Wenn mich Armuth drücken will,
Wird mein JEsus für mich sorgen.
Nehm ich ihn zum König an,
Er hilfft seinem Unterthan.

3.

Am 2. Advents-Sonntage.

GOTT mein Trost! zur letzten Zeit,
Wenn die Welt wird untergehen,
Werd ich doch mit Freudigkeit
Vor des Menschen Sohne stehen.
Stellt er sich, als Richter, ein,
Er wird mein Erlöser seyn.

4.

Am 3. Advents-Sonntage.

GOTT mein Trost! mag doch die Welt
Mir zu einen Kercker werden;
Weil mein Glaube JESUM hält,
Steh ich, als ein Felß, auf Erden,
Und kein Wind bewegt mich nicht,
Wenn gleich alles Rohr zerbricht.

5.

Am 4. Advents-Sonntage.

GOTT mein Trost! wenn Feind und Freund
Mich um meinen Glauben fragen;
Wer es treu mit JEsu meynt,
Kan die Wahrheit freudig sagen.
Ich bekenne hier sein Wort,
So bekennet er mich dort.

6. Am

6.

Am heil. Christ-Tage.

GOtt mein Trost! so kan ich hier
Bey der Krippe JEsu singen:
Dieses schöne Kind wird mir
Trost und Lust die Fülle bringen.
GOtt mit uns, Immanuel!
Das ist Trost für Leib und Seel.

7.

Am heil. Neujahrs-Tage.

GOtt mein Trost! was sorg ich
viel,
Wie das Neue Jahr wird werden?
GOtt steckt aller Noth das Ziel,
Und erleichtert die Beschwerden.
Alles, was mir wird geschehn,
Ist zum besten ausersehn.

8.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

GOtt mein Trost! sein eigen Kind
Muß vor seinen Feinden fliehen;
Wenn die Welt ihr Netze spinnt,
Und sucht mich darein zu ziehen:
GOtt wird mich mit Schutz erfreun,
Und mein Schild in Nöthen seyn.

9.

Am 1. Sonnt. nach Epiphan.

GOtt mein Trost! ob es gleich
scheint,

JEsus sey mir gar verschwunden;
Such ich meinen Seelen-Freund,
Wo er gerne wird gefunden,
So treff ich ihn wieder an,
Daß mein Hertz sich trösten kan.

10.

Am 2. Sonnt. nach Epiphan.

GOtt mein Trost! gebricht mir was,
Er kan allen Mangel stillen.
JEsus wird mein Thränen-Maaß
Auch mit Freuden-Weine füllen.
Seine Stunde kömmt noch wol,
Die mein Leid verzuckern soll.

11.

Am 3. Sonnt. nach Epiphan.

GOtt mein Trost! bin ich nicht werth,
Daß mich JEsus Hand verbindet,
Thut er doch was ich begehrt,
Wenn er Glauben bey mir findet.
Diß ist meiner Wünsche Ziel:
Wie, und wo, und wenn GOtt will.

12.

Am 4. Sonnt. nach Epiph.

GOtt mein Trost! wenn Wind und Meer
Auch mein Schifflein will bedecken.
Stellt sich GOtt, als schlieffe er;

Ich will ihn mit Bethen wecken.
JEsus brauchet nur ein Wort,
So verstummt der Höllen Pfort.

13.

Am Sonnt. Septuagesimä.

GOtt mein Trost! wenn Müh und Last
Mich in meinem Amte drücken.
Auf den Abend halt ich Rast,
Da wird mich der Lohn erquicken,
Und mein Hertz ist schon vergnügt,
Wenn es seinen Groschen kriegt.

14.

Am Sonnt. Sexagesimä.

GOtt mein Trost! hab ich dein Wort,
O! so hab ich lauter Seegen.
Ich wills an den rechten Ort,
Das ist, in mein Hertze legen.
Da wird seine Frucht gedeyn,
Und ein guter Acker seyn.

15.

Am Sonntage Esto mihi.

GOtt mein Trost! muß ich den Fuß
Auf den rauhen Creutz-Weg setzen,
JEsus, dem ich folgen muß,
Wird mich auch mit Trost ergötzen.
Geht er mir doch selbst voran,
Selig, wer ihm folgen kan.

16.

Am Sonntage Invocavit.

GOtt mein Trost! will Satan mir
Stricke der Verfolgung legen?
So ist JEsus mein Panier,
Der versucht ward meinet wegen.
Wer nur will bey JEsu stehn,
Kan auf Löw und Ottern gehn.

17.

Am Sonntage Reminiscere.

GOtt mein Trost! verstellt er sich,
Und ich muß vergebens schreyen,
Er wird doch zuletzte mich
Durch ein gnädigs Wort erfreuen.
Nach der überstandnen Noth
Bricht mir JEsus Gnaden-Brod.

18.

Am Sonntage Oculi.

GOtt mein Trost! wenn Satans List
Mich versucht zu überwiegen,
Wo nur GOttes Finger ist,
Muß er bald zu Boden liegen.
Er ist sehr starck, aber doch
Ist mein JEsus stärcker noch.

19.

Am Sonntage Lätare.

GOtt mein Trost! wenn GOtt noch lebt,
Darff

Darff ich nicht vor Hunger sterben,
Wenn er seine Hand erhebt,
Quillt das Brod in allen Körben.
Ja, er giebt, und machet satt,
Daß man auch noch übrig hat.

20.

Am Fest Mariä Verkündigung.

GOtt mein Trost! denn GOttes Sohn
Muß mein Fleisch und Blut hier werden.
Das Geheimniß macht mir schon
Einen Himmel auf der Erden.
JEsus will mein Bruder seyn,
So ist auch der Vater mein.

21.

Am Sonntage Judica.

GOtt mein Trost! mag doch die Welt
Mich zu einem Sünder machen.
Wer ein rein Gewissen hält,
Kan bey ihren Lügen lachen,
Und was mir an Unschuld fehlt,
Hat mir JEsus zugezählt.

22.

Am Sonntage Palmarum.

GOTT mein Trost! wenn Neid und Leid
Allenthalben mich umringen,
Will ich in der Traurigkeit

Doch mein Hosianna singen.
Muß ich hier auf Dornen gehn,
Dorten werden Palmen stehn.

23.
Am grünen Donnerstage.

GOtt mein Trost! das tröstet mich,
Daß mich JEsus selbst beköstet.
Wenn die Welt hingegen sich
Nur mit ihren Trebern mästet,
Schmeck ich hier im Thränen-Thal
Schon des Himmels Hochzeit-Mahl.

24.
Am heil. Oster-Tage.

GOtt mein Trost! so hats nicht Noth,
Wenn ich einmal werde sterben.
JEsus meines Todes Tod,
Läßt mich auch das Leben erben,
Und sein Auferstehen macht,
Daß mein Hertz des Grabes lacht.

25.
Am Sonnt. Quasimodogen.

GOtt mein Trost! muß ich mich offt
In der Einsamkeit verschliessen;
So kommt JEsus unverhofft,
Und will mich mit Troste grüssen,
Alsdenn saget er zu mir:
Friede! Friede sey mit dir.

26.

Am Sonntage Misericordias Domini.

GOTT mein Trost! mein guter Hirt
Geht mir immer fort zur Seiten.
Mein getreuer JEsus wird
Mich mit seinen Augen leiten.
Wo er seine Weide hat,
Da wird meine Seele satt.

27.

Am Sonntage Jubilate.

GOtt mein Trost! will JEsus sich
Einen Augenblick verstecken,
Läßt sein bittrer Abschied mich
Einen Kelch voll Thränen schmecken;
Laß ein Kleines nur vergehn,
Er wird tröstlich bey mir stehn.

28.

Am Sonntage Cantate.

GOtt mein Trost! ich weiß den Ort,
Wo mein JEsus hingegangen;
Er verheißt mir durch sein Wort,
Ich soll seinen Geist empfangen.
Tobt der Fürste dieser Welt?
JEsus hat ihn längst gefällt.

29.

Am Sonntage Rogate.

GOtt mein Trost! wie kan er mir
Im Gebethe was versagen?

JEsus selbst ist gut dafür,
Der ihm alles vorgetragen.
Wo nur JEsu Namen schallt,
Da erfolgt das Amen bald.

30.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

GOtt mein Trost! denn niemand kan
Mir den Himmel nun verschliessen,
Weil mir JEsus selbst die Bahn
In den Himmel brechen müssen.
Hier geh ich im Glauben hin,
Biß ich dort im Schauen bin.

31.

Am Sonntage Exaudi.

GOtt mein Trost! die Welt mag mich
Gleich verbannen und verdammen,
Es ist Satans Fersen-Stich;
Doch es sind nur todte Flammen.
Stößt man mich zur Welt hinaus,
Droben ist für mich ein Haus.

32.

Am heiligen Pfingst-Tage.

GOtt mein Trost! denn GOttes Geist
Ruhet auch in meinem Hertzen;
Den mein JEsus Tröster heißt,
Der versüßt mir alle Schmertzen.
GOttes Tempel ist in mir,
Vater, Sohn und Geist ist hier.

33.
Am Feste Trinitatis.
GOtt mein Trost! ich bin sein Kind,
Geist und Wasser giebt mir Leben.
Wer die Kindschafft hier gewinnt,
Kan auch dort die Erbschafft heben.
Ich bin selig gantz gewiß,
Denn mein Glaube sagt mir diß.

34.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
GOtt mein Trost! der giebt mir Brod,
Wenn die Menschen es versagen,
Und läßt mich aus aller Noth
Endlich in den Himmel tragen,
Da bin ich in Abrahms Schooß
Aller meiner Sorgen loß.

35.
Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
GOtt mein Trost! sein Abendmahl
Kan mein Hertz mit Wollust laben,
Da kan ich im Jammer-Thal
Schon des Himmels Vorschmack haben.
Wenn die Welt das Eitle liebt,
Und den Himmel dafür giebt.

36.
Am 3. Sonnt. nach Trinit.
GOtt mein Trost! weñ ich nur kan

Diese schöne Worte hören:
JEsus nimmt die Sünder an;
So soll mich kein Feind nicht stören,
Den zu suchen, der mich sucht,
Durch der wahren Busse Frucht.

37.

Am Tage Johannis.

GOtt mein Trost! was er geredt,
Will er auch gewiß gewähren,
Und so muß Elisabeth
Auch im Alter noch gebähren.
Seine Wahrheit trifft wohl ein,
Wenn wir treu im Glauben seyn.

38.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! mag doch die Welt
Auf mich ihre Lügen dichten;
Wenn die Unschuld Recht behält,
Wird GOtt den Verläumder richten,
Der am fremden Splitter zieht,
Und nicht seinen Balcken sieht.

39.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! bey aller Müh,
Wenn ich des Berufes Netze
Nur in seinem Namen zieh,

Fol.

Folgen lauter Seegens-Schätze.
Da versüßt sein Uberfluß
Aller Arbeit Uberdruß.

40.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! kan ich mich nicht
Für gerecht und heilig schätzen,
So wird das, was mir gebricht,
JEsus sein Verdienst ersetzen:
Die Gerechtigkeit allein
Führt ins Reich des Himmels ein.

41.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! sein Hertze bricht,
Wenn er meine Noth betrachtet,
Und er spart die Hülffe nicht,
Wenn mein Hertz in Kummer schmachtet.
Ja das Brod im Munde quillt,
Wenn er meinen Hunger stillt.

42.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! muß ich gleich hier
Als ein Schaf bey Wölffen gehen;
JEsus Geist und Wort hilfft mir

Allen Feinden widerstehen.
Seine Wahrheit ist mein Schild,
Wenn die Hölle selbsten brüllt.

43.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! bin ich der Knecht,
Welcher übel hausgehalten,
GOtt läßt Gnade gehn für Recht,
Ich will ihn nur lassen walten.
JEsus nimmt die Schuld auf sich,
JEsus Blut bezahlt für mich.

44.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! schlägt eine Gluth
Seines Zorns auf mich zusammen,
JEsus heisse Thränen-Fluth
Löschet alles Grimmes Flammen,
Und aus diesem Brunnen quillt
Das, was meine Thränen stillt.

45.

Am 11. Sonnt. nach Trinit.

GOtt mein Trost! weñ ich nicht kan
Mit viel guten Wercken prangen;
Er sieht meinen Glauben an,
Der kan mir Genad erlangen:
Mein zerknirschtes Hertz allein
Wird sein liebstes Opffer seyn.

46. Am

46.

Am 12. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! ist Kummer da,
Ich will mich zu JEsu finden,
Er braucht nur ein Hephatha,
So muß alle Noth verschwinden,
Daß ich immer sagen kan:
Was GOtt thut, ist wohl gethan.

47.

Am 13. Sonnt. nach Trin.

GOTT mein Trost! wenn Lieb und Treu
In der gantzen Welt verschwunden,
So geht JEsus nicht vorbey,
Und verbindet meine Wunden:
Er will Artzt und Helffer sein,
Und sein Wort ist Oel und Wein.

48.

Am 14. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! muß ich mich hier
Mit der Sünden Aussatz tragen,
So weiß JEsus Rath dafür,
Ich will ihm mein Elend klagen;
Helffen Kraut und Pflaster nicht,
So hilfft er, wenn er nur spricht.

49.

Am 25. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! was soll ich doch
Mir das Hertz mit Sorgen fressen?
Unser HErr GOtt lebt ja noch,
Er will meiner nicht vergessen;

Das

Das giebt mir Befriedigung:
Hab ich GOtt, so hab ich gnung.

50.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! er will mich nicht
Immerdar hier lassen weinen.
Es soll seines Trostes Licht
Nach dem Regen wieder scheinen.
Und was fürcht ich denn den Tod?
Er entweicht auf sein Geboth.

51.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! wie wohl ist mir,
Wenn ich seinen Tag recht ehre,
Und mit hertzlicher Begier
Seine süsse Lehren höre,
So ruht er in meiner Brust,
Und mein Sabbath wird zur Lust.

52.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Trost! wer GOtt nur liebt,
Hat den Himmel schon auf Erden,
Und wer ihm das Hertze giebt,
Dem will GOtt zur Liebe werden.
GOttes Liebe macht gewiß
Alles Creutze Zucker-süß.

53. Am

53.

Am 19. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! wo JEsus ist,
Da ist lauter Heyl und Leben,
Da verdirbt der Feinde List,
Da wird Sünd und Schuld verge-
ben.
Wohl dem, der in GOttes Stadt
Bürger-Recht gewonnen hat.

54.

Am 20. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! Er hat auch mir
Seinen liebsten Sohn vermählet,
Welcher meine Seele hier
Schon zu seiner Braut erwählet.
Er schenckt mir Gerechtigkeit,
Das ist auch mein Hochzeit-Kleid.

55.

Am 21. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! mein Creutz ist
schwer,
Doch drückt er nicht gantz darnieder;
Mit der Lincken schläget er,
Mit der Rechten heilt er wieder.
Wenn wir wohl geprüfet seyn,
Kriegt der Glaub erst rechten Schein.

56.

Am 22. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! ist meine Schuld
Auf zehn tausend Pfund gestiegen;
GOttes grosse Gnad und Huld
Wird die Last weit überwiegen.

Er

Er wird wol barmhertzig seyn,
Ich will andern nur verzeihn.

57.

Am 23. Sonnt. nach Trinit.

GOtt mein Trost! die Welt mag Rath
Uber meinem Unglück halten.
GOtt entdecket ihre That,
Ich will ihn nur lassen walten;
Er wird treulich bey mir stehn,
Und der Feind zu Schanden gehn.

58.

Am 24. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! er will den Tod
Mir zu einem Schlafe machen.
Und ich werd auf sein Geboth
Einsten wiederum erwachen.
Soll es nun gestorben seyn,
Ach! so schlaf ich frölich ein.

59.

Am 25. Sonnt. nach Trin.

GOtt mein Trost! Es mag die Welt
Einmal schröcklich untergehen;
Wer sich immer fertig hält,
Wird alsdenn auch wohl bestehen.
Ich will auf die Berge fliehn,
Da kömmt kein Verwüster hin.

60.

Am 26. Sonnt. nach Trin.

Gott mein Trost! zur rechten Hand
Wird er mich sein Schäflein stellen,

Und

Und, weil ich ihn hier bekannt,
Mir ein gnädigs Urtheil fällen.
Das wird seine Stimme seyn:
Komm, Geseegneter, herein!

61.

Am Feste der Engel.

GOTT mein Trost! der Engel Schaar
Muß mir auch zu Dienste stehen,
Und so kan ich ohn Gefahr
Unter tausend Feinden gehen;
Endlich tragen sie mich hin,
Wo ich mehr als Englisch bin.

62.

Am heil. Kirchweih-Feste.

GOTT mein Trost! wenn ich den Fuß
Nur in deinen Vorhof setze,
Find ich allen Uberfluß,
Und die reichsten Gnaden-Schätze.
Hier geh ich in Zion ein,
Und kan selbst ein Zion seyn.

63.

Am Buß-Tage.

GOTT mein Trost! ach! was für Trost
Kan ein grosser Sünder hoffen,
Der die Gnade von sich stoßt,
Und das Unrecht eingesoffen!
Doch, das eine tröstet mich:
GOttes Hertz erbarmet sich.

Ge-

Gedancken bey dem Neuen Jahre 1720.

Melodie:
Meinen JEsum laß ich nicht.

1.

Schlecht u. recht behüte mich!
Seufftzt ein Mann nach GOttes Hertzen.
Wollen wir nicht freventlich
GOttes Gnad und Huld verschertzen;
O! so stimmt mit David ein:
Diß soll unser Psalter seyn.

2.

Zwar die Zeit ist leider! schlecht,
Und sie kan noch schlechter werden.
Niemand lebt auch schlecht u recht,
Und die Sünde bringt Beschwerden,
Weil man Schuld und Straffe häufft,
Uns nur Unrecht in sich säufft.

3.

Doch wir wollen Busse thun,
Daß des Höchsten Zorn-Gerichte
Nicht auf unsern Häuptern ruhn.
Folgen hier rechtschaffne Früchte,
Wären auch die Zeiten schlecht,
Schafft doch GOtt den Frommen Recht.

4.

Lasset uns rechtschaffen seyn
In dem Glauben, in der Liebe.

Stellet sich ein Kummer ein,
Scheint die Soñe manchmal trübe;
Durch rechtschaffene Gedult
Unterhält man GOttes Huld.

5.

GOtt laß immer Licht und Recht
In den Höfen Zions grünen,
Und ein heiliges Geschlecht
Ihm im heilgen Schmucke dienen,
Daß uns hier kein Unfall schreckt,
Wo des Adlers Flügel deckt.

6.

Carlen, welchen Recht und Macht
Auf den höchsten Thron erhoben,
Nehme GOttes Aug in Acht,
Daß die Feind umsonsten toben,
Und sein Zepter sie zerschmeißt,
Wenn sein Stamm unsterblich heißt.

7.

Die da wachen für das Land,
Kröne GOtt und ihr Geschlechte.
Grafen, Herrn und Ritter-Stand
Schütze GOttes Recht und Rechte;
Auf dem Rath-Stul blühe Heyl;
GOtt sey aller Bürger Theil.

8.

Friede mit Gerechtigkeit
Müsse sich im Lande küssen.
Und der Seegen allezeit
In den Stapffen GOttes fliessen.
GOtt woll uns nur stets verleihn,
Daß wir schlecht u. recht hier seyn.

Noch

Noch eine andere
Neu-Jahrs-Andacht.

1.

HErr krone dieses Jahr
Mit Seegen und Gedeyen,
Daß wir uns immerdar
Bey deiner Güte freuen.
Umgib des Kaysers Thron,
Stürtz alle Feinde bald,
Daß unser Glocken-Thon
Von lauter Siegen schallt.

2.

Gib, daß in Stadt und Land
Sich Fried und Ruh verbinde,
Und sich ein ieder Stand
Im besten Flor befinde.
Die Zeiten sind sehr schwer,
Mach alle Last uns leicht,
Daß Kad und Krug nie leer,
Und unser Vorrath reicht.

3.

Sey du, GOtt, unser GOtt,
Wie du bißher gewesen.
Laß uns, HErr Zebaoth,
Diß stets zum Troste lesen:
Es weichen Berge fort,
Und Hügel fallen ein,
Doch GOttes Gnad und Wort
Soll immer bey uns seyn.

(o)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

× 11/2003

1/10

1/10

Schmolck, Benjamin,

Das Saiten-Spiel des Hertzens, am Tage des Herrn, oder Sonn- und Fest-tä
gliche Cantaten Nebst einigen andern Liedern

Breßlau u.a. 1727

Liturg. 1378 o#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592712-8
VD18 14726106-001